

# ASIEN

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

**Artikel:**

Dieter Heinzig

Die Sowjetunion aus südostasiatischer Sicht

Jürgen Rüland

Die Philippinen: Von der 'Neuen Gesellschaft' zur 'Neuen Republik'

Sherida Altehenger-Smith

Language Planning in Singapore

Werner Handke

Deutsch-Indische Zusammenarbeit von Kalkutta aus gesehen

**Dokumentation:**

Der Fall der Merdeka-Universität (Volkmar Sturm)

Aktuelle Chronik, Konferenzen, Informationen

Rezensionen und Neuere Literatur

Appendix: Asienwissenschaftliche Lehrveranstaltungen WS 1983/84

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.  
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Botschafter a.D. Günter Diehl, Remagen-Oberwinter (Vorsitzender), Dr. Werner Draguhn, Hamburg (Stellvertretender Vorsitzender), Dr. Dieter Heinzig, Köln (Stellvertretender Vorsitzender); Prof. Dr. Bernhard Dahm, Kiel (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); VLR I Wolfgang Bente, Bonn; Dr. Dagmar Gräfin Bernstorff, Heidelberg; Dr. Fritz van Briessen, München; Prof. Dr. Wolfgang Franke, z.Z. in Malaysia; Prof. Dr. Joachim Glaubitz, München; Prof. Dr. Helmut Martin, Bochum; VLR I Berthold Freiherr von Pfetten-Arnbach, Bonn; Dr. Oskar Weggel, Hamburg; Botschafter a.D. Dr. Erwin Wickert, Remagen-Oberwinter.

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Dietmar Rothmund, Heidelberg  
(Sprecher / Chairman)  
Dr. Dieter Braun, Ebenhausen/Isar  
Prof. Dr. Bernd Kölver, Kiel  
Prof. Dr. Hermann Kulke, Heidelberg  
Prof. Dr. Georg Pfeffer, Heidelberg  
Dr. Hans Christoph Rieger, z.Z. Singapur  
Prof. Dr. Heinrich von Stietancron,  
Tübingen  
Prof. Dr. Johannes Voigt, Stuttgart  
Prof. Dr. Albrecht Weizler, Hamburg

China

Dr. Brunnild Staiger, Hamburg  
(Sprecher / Chairwoman)  
Prof. Dr. Jürgen Domes, Saarbrücken  
Prof. Dr. Willy Kraus, Bochum  
Prof. Dr. Helmut Martin  
Prof. Dr. Wolfgang Lippert, Erlangen  
Dr. Rüdiger Machetzki, Hamburg  
Dr. Thomas Scharping, Köln  
Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintz, München  
Prof. Dr. Hans Stumpfeld, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Bielefeld  
(Sprecher / Chairman)  
Prof. Dr. Ernst E. Boesch, Saarbrücken  
Prof. Dr. Bernhard Dahm, Kiel  
Dr. Helmut Heinzelmeir, München  
Prof. Dr. Wolfgang Marshall, Bonn  
Prof. Dr. Bernd Nothofer, Frankfurt  
Prof. Dr. Werner Röhl, Kassel  
Prof. Dr. Klaus E. Rohde, Bonn  
Prof. Dr. Klaus Rosenberg, Bonn  
Prof. Dr. Harald Uhlig, Giessen

Japan / Korea

Prof. Dr. Roland Schneider, Hamburg  
(Sprecher / Chairman)  
Dr. Reinhard Drifts, Genf  
Prof. Dr. Dieter Eikemeier, Tübingen  
Dr. Angelika Ernst, Tutzing  
Prof. Dr. Paul Kavanhörster, Berlin  
Prof. Bruno Lewin, Bochum  
Dr. Fritz Opitz, Tübingen  
Dr. Manfred Pohl, Hamburg  
Prof. Dr. Udo Ernst Simonis, Berlin  
Prof. Dr. Ulrich Teichler, Kassel

The goals of the German Association for Asian Studies, a non-profit organization, are as follows:

- to support scientific studies in contemporary Asian affairs and to inform a broader public about the area;
- to increase scholarly activities and the exchange of experience and knowledge relating to Asia,
- to promote cooperation among individuals and institutions interested in Asian affairs and working in the fields of politics, business, culture, and science, both on national and international levels.



DEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

Nr. 9, Oktober 1983

Herausgegeben von

Prof. Dr. Bernhard Dahm

im Auftrage der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V., HAMBURG

Redaktion

Monika Schädler, Dipl. Volksw.

DGA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE  
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

Die Aktivitäten der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde und das Erscheinen dieser Zeitschrift sind u.a. durch Spenden der Mitsubishi International GmbH, der Thyssen Industrie AG, der Robert Bosch GmbH, gefördert worden, die wir dankbar verzeichnen.

© DGA Hamburg 1983

Satz: M.L. Frank, Bochum, Wiemelhauser Str. 243a. Druck: Vera Koss, Hamburg. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck - auch auszugsweise - darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Redaktionsschluß für die folgenden Nummern ist jeweils am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November. Redaktion und Vertrieb: Rothenbaumchaussee 32, D-2000 Hamburg 13, Tel. (040) 44 58 91.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Preis des Einzelheftes DM 12,50. Jahresabonnement DM 50,-- zuzüglich Porto und Versand. / Asien is published quarterly. Subscription DM 50,-- per year plus postage. Single copies DM 12,50 plus postage. Bankverbindung / All payments through your bankers to: European Asian Bank AG Hamburg, Kto. 01/00685, BLZ 200 709 98.

## INHALT

	<u>Seite</u>
<b>ARTIKEL</b>	
Dieter Heinzig Die Sowjetunion aus südostasiatischer Sicht	5
Jürgen Rüland Die Philippinen: Von der "Neuen Gesellschaft" zur "Neuen Republik"	25
Sherida Altehenger-Smith Language Planning in Singapore: Promote the Use of Mandarin Campaign	46
Werner Handke Deutsch-Indische Zusammenarbeit von Kalkutta aus gesehen	59
<b>DOKUMENTATION</b>	
Volkmar Sturm Der Fall der Merdeka-Universität	70
<b>AKTUELLE CHRONIK</b>	78
<b>KONFERENZEN</b>	
Die koreanisch-japanischen Beziehungen. Ein Seminar in Offenbach	91
Vorlesungsreihe 'Japan und Deutschland im 20. Jahrhundert' in Düsseldorf	91
The Eighth European Conference on Modern South Asian Studies at Tällberg, Sweden	92
Summer Program in Chinese Studies at Frauenalpe/Steiermark and Vienna	98
Konferenz 'The Kingdom of Vijayanagara' in Heidelberg	100
Association for Korean Studies in Europe, 1984 Conference at Durham, England	102

	<u>Seite</u>
<b>INFORMATIONEN</b>	
Chinesisch- und Japanisch-Intensivkurse in Hamburg 1984	103
Einführung des Studienganges "Übersetzen (Sprachen des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens)"	105
Association of Chinese Scholars in Europe	105
International Association for the Study of Traditional Medicine (IASTAM)	107
China Phone Book & Address Directory 1983	107
<b>REZENSIONEN</b>	
Blüten im Wind. Essays und Skizzen der japanischen Gegenwart. Hrsg. und übertragen von Barbara Yoshida-Krafft (Joachim Glaubitz)	108
Lu Yanzhou: Die wunderbare Geschichte des Himmel-Wolken-Berges. Übersetzt von Eike Zschacke (Helmut Martin)	110
Monica Braw, Hiroe Gunnarson: Frauen in Japan. Zwischen Tradition und Aufbruch (Ute Schuller)	112
<b>NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN</b>	114
<b>APPENDIX</b>	
Asienwissenschaftliche Lehrveranstaltungen WS 1983/84	124
<b>AUTOREN DIESER AUSGABE</b>	152

## DIE SOWJETUNION AUS SÜDOSTASIATISCHER SICHT

Dieter Heinzig

Das Jahr 1978 stellt in der regionalpolitischen Entwicklung Südostasiens einen tiefen Einschnitt dar. Vietnam trat dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) bei, schloß einen politischen Kooperationsvertrag mit der Sowjetunion und intervenierte militärisch in Kambodscha. Die drei Vorgänge sind eng miteinander verknüpft. Hanoi ließ durch den Einmarsch in Kambodscha keinen Zweifel daran, daß es entschlossen ist, das langverfolgte Ziel eines indochinesischen Hegemonialverbandes unter vietnamesischer Führung nunmehr zu verwirklichen. Hierfür brauchte es die politische Rückendeckung und die wirtschaftliche und militärische Unterstützung der UdSSR. Moskau wurde auf diese Weise in die Lage versetzt, erstmals einen Fuß in die Tür zu Südostasien zu setzen. Die genannten Faktoren bewirkten grundlegende Veränderungen der Sicht der Sowjetunion durch die südostasiatischen Staaten, deren Entwicklungen im folgenden nachgegangen werden soll.

### I. Die Staaten Indochinas

#### Vorbemerkung und historischer Rückblick

Zuverlässige Aussagen über die Perzeption Sowjetrußlands durch die indochinesischen Staaten ist schwierig, weil das kommunistische Vietnam seit seiner Gründung im Herbst 1945, Laos und Kambodscha seit der kommunistischen Machtübernahme im Jahre 1975 geschlossene, informationsfeindliche Gesellschaften darstellen. Das staatliche Informationsmonopol sorgt dafür, daß in den offiziellen Verlautbarungen viertausendfach ein Bild der ungetrübten Freundschaft zum sowjetischen Bruderstaat verbreitet wird. Nur selten lassen sich aus ihnen Anzeichen von Störungen im Verhältnis zu Moskau herauslesen. Ebenso selten sind Aussagen abgesprunger Funktionäre und andere Indiskretionen, die Schlüsse auf die wirklichen Meinungsbildungsvorgänge in den kommunistischen Eliten zulassen. Bei der Beurteilung der Situation, wie sie sich in den letzten Jahren herausgebildet hat, ist der westliche Beobachter daher auf wenige Indizien angewiesen.

Angesichts der heutigen machtpolitischen Situation im indochinesischen Raum reduziert sich das gestellte Thema

praktisch auf die Frage nach der Perzeption der UdSSR durch Vietnam. Aus der Sicht der vietnamesischen Kommunisten stellte die Sowjetunion zwar stets einen ideologischen Orientierungspunkt, bis in die sechziger Jahre hinein jedoch realpolitisch kein Potential dar, das für die Durchsetzung der eigenen Ziele von besonderer Bedeutung war. Hierfür gibt es mehrere Ursachen.<sup>1</sup> Das Debakel der sowjetischen China-Politik Ende der zwanziger Jahre hatte auf Stalin offenbar derartig traumatisch gewirkt, daß er den asiatischen kommunistischen Parteien, darunter auch der 1930 gegründeten KP Vietnams bzw. KP Indochinas, kein besonderes Interesse mehr zuwandte. Es scheint auch, daß die vietnamesischen Kommunisten sich in den dreißiger Jahren von den wechselhaften Weisungen der Komintern nicht sonderlich beeindrucken ließen und daß 1941 die Vietminh unabhängig vom Willen Moskaus gegründet wurde. Als Ho Chi Minh im September 1945 in Hanoi die "Demokratische Republik Vietnam" ausrief, war damit zum erstenmal in Asien ein kommunistischer Staat ohne substantielles sowjetisches Zutun entstanden. Hos ausgeprägtes Selbstbewußtsein, ähnlich wie dasjenige Mao Zedongs und Titos, läßt sich nicht zuletzt aus der Tatsache erklären, aus eigener Kraft und nicht - wie die mongolischen, koreanischen und osteuropäischen Genossen - auf den Spitzen sowjetischer Bajonette an die Macht gekommen zu sein.

#### Hanois Streben nach Äquidistanz zu Moskau und Peking

Stalin schenkte dem neugegründeten kommunistischen Vietnam zunächst wenig Aufmerksamkeit. Er unterschätzte die Stärke der Vietminh, betrachtete kommunistische Regimes, die sich außerhalb der Reichweite sowjetischer Geschütze etabliert hatten, mit Mißtrauen und richtete sein Hauptaugenmerk nach wie vor auf Westeuropa. Dort nahm er Rücksicht auf die französische KP, die aus wahlpolitischen Gründen den Krieg Frankreichs gegen die Vietminh unterstützte. Während des Ersten Indochinakrieges konnte man sich im Kreml zu einer umfangreicheren materiellen Unterstützung Hanois nicht entschließen, während das arme China Wirtschafts- und Militärhilfe in einem Umfang leistete, der offenbar kriegsentscheidend wurde. Das für Ho Chi Minh enttäuschende Genfer Abkommen von 1954 kam unter sowjetischem (und chinesischem) Druck zustande, wobei Moskau die Solidarität mit den vietnamesischen Genossen erneut seinen europäischen Interessen opferte - in diesem Fall dem Interesse am Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG).

Erst Mitte der fünfziger Jahre fing die Sowjetunion an, materielle Hilfe in größerem Umfang zu leisten, die sich nach 1965 wegen des erhöhten militärischen Engagements der USA und mit Rücksicht auf die Rivalität mit dem inzwischen abgefallenen China beträchtlich verstärkte. In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre kamen offenbar rund 80 Prozent der Wirtschaftshilfe und zwei Drittel der Militärhilfe aus der UdSSR. Die Militärhilfe an Hanoi machte während des gesamten Zweiten Indochinakriegs allerdings nur etwa 20 Prozent der globalen Militärhilfe Moskaus aus, und die Vietnamesen waren häufig mit Quantität und Sortiment der sowjetischen Waffen unzufrieden.<sup>2</sup> Bewertet man die gesamte zwischen 1950 und 1978 geleistete Hilfe, so geht nach chinesischen, bisher offensichtlich von Hanoi nicht bestrittenen Angaben doppelt soviel auf das Konto der VR China wie auf dasjenige der UdSSR.<sup>3</sup>

Die vietnamesischen Kommunisten betrieben seit dem Ausbruch des sino-sowjetischen Konflikts nicht zuletzt deswegen eine Politik des Schaukels zwischen Moskau und Peking, weil sie darauf angewiesen waren, für die Fortsetzung des Krieges gegen Südvietnam und die Vereinigten Staaten materielle Hilfe von beiden Seiten zu erhalten. Das chinesische Rapprochement mit den USA Anfang der siebziger Jahre mußte den vietnamesischen Kommunisten als Verrat an einem sozialistischen Bruderstaat erscheinen. Ähnliches galt für Moskaus ständiges Bemühen, die Beziehungen zu Washington zu verbessern. Nixons Empfang im Kreml im Mai 1972, als die Vereinigten Staaten soeben Haiphong vermint hatten und die schwersten Luftangriffe des Krieges gegen Nordvietnam führten, das sowjetische Stillschweigen zu den heftigen amerikanischen Bombardierungen Hanois über Weihnachten 1972 und das Drängen der UdSSR auf einen schnellen Abschluß der Pariser Friedensverhandlungen wurden von den vietnamesischen Kommunisten mit Mißtrauen und Unwillen aufgenommen. Glückwünsche der Kremlführung anlässlich des kommunistischen Siegs in Vietnam vom Frühjahr 1975, in denen von der "ständig und unerschütterlich" bewiesenen sowjetischen Unterstützung die Rede war, spiegelten somit nur einen Teil der Wahrheit wider, und auch der vietnamesische Dank an das "sowjetische Brudervolk" für die "große und wertvolle Hilfe" dürfte allenfalls aus halbem Herzen bezeugt worden sein.<sup>4</sup>

#### Hanois Entscheidung zugunsten einer Achse mit Moskau

Noch im Mai 1975 erklärte die vietnamesische Führung, sie werde im sino-sowjetischen Konflikt nicht Partei ergreifen.

Drei Jahre später brach der Kalte Krieg zwischen der VR China und Vietnam aus,<sup>5</sup> und durch den Beitritt zum RGW im Juni und den Abschluß eines bündnisähnlichen politischen Kooperationsvertrages mit Moskau im November 1978 band Hanoi sich fest an die UdSSR und den Sowjetblock. Die Gründe für diese Entwicklung sollen hier nicht im einzelnen untersucht werden. Festgestellt sei lediglich, daß die vietnamesischen Kommunisten noch 1977 offenbar eine derart enge Bindung und die damit verbundene einseitige Abhängigkeit vermeiden wollten. Indizien hierfür sind Vietnams Beitritt zum Internationalen Währungsfonds und zur Weltbank, seine Mitarbeit in der Asiatischen Entwicklungsbank sowie das Bemühen um möglichst intensive Wirtschaftshilfe aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Westeuropa und Japan. Es liegen auch Informationen vor, wonach eine Fraktion in der vietnamesischen Führungsspitze mit Ministerpräsident Pham Van Dong an der Spitze Wirtschaftshilfe künftig je zur Hälfte von der UdSSR und der VR China einerseits und von westlichen Industriestaaten andererseits anstrebt.<sup>6</sup> Wenn es diesen Plan wirklich gab, so scheiterte er unter anderem an der Zurückhaltung des Westens, besonders der USA, wobei auch ungeschicktes vietnamesisches Taktieren gegenüber Washington in der Frage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen und der in Vietnam vermißten US-Soldaten eine Rolle spielte. Für Vietnam und die Vereinigten Staaten galt, daß die zeitliche Nähe des Zweiten Indochinakriegs negative psychologische Auswirkungen hatte. Der Plan konnte aber auch schon wegen der kompromißlosen Haltung Pekings nicht gelingen.

Die vietnamesische Entscheidung zugunsten einer einheitlichen Bindung an die Sowjetunion fiel erst, und zwar im Sinne einer *ultima ratio*, als der Bruch mit China unvermeidlich wurde und die erhoffte Wirtschaftshilfe aus dem Westen ausblieb. Eine wichtige Rolle im Kalkül Hanois dürfte außerdem die Entschlossenheit gespielt haben, durch die rechtzeitige Okkupation Kambodschas ein chinesisches Ausgreifen nach Indochina zu verhindern und sich den alten Traum der vietnamesischen Kontrolle über ganz Indochina zu erfüllen. Die Unterwerfung Kambodschas aber erschien ohne die ökonomische und militärische Unterstützung Moskaus und des Sowjetblocks nicht durchführbar.

Nach der Herausbildung der Achse Moskau-Hanoi und der militärischen Invasion Kambodschas sah Vietnam sich international weitgehend isoliert, diplomatisch unterstützt nur noch von den Staaten des Sowjetblocks und einigen wenigen Klienten Moskaus in der Dritten Welt. Die Anzahl der Länder, die bei den jährlichen Abstimmungen in den

Vereinten Nationen den vietnamesischen Rückzug aus Kambodscha forderten, erhöhte sich zwischen 1979 und 1982 von 91 auf 105.

#### Vietnams Abhängigkeit von sowjetischer Hilfe: eine Quelle von Spannungen

Vietnam, das 1981 seiner Bevölkerung nicht einmal das Minimum von täglich 1.500 Kalorien sichern konnte, ist außenwirtschaftlich praktisch bankrott.<sup>7</sup> 1979/80 betrug der Schuldendienst etwa 50 Prozent der Exporterlöse aus dem Handel mit dem Westen. Gegenüber westlichen Banken und dem Internationalen Währungsfonds hat Hanoi inzwischen seine Zahlungen weitgehend eingestellt. Entsprechend stark ist daher auch die wirtschaftliche und rüstungstechnische Abhängigkeit von Moskau und dem RGW. Vietnam wickelte 1981 alle Importe und 70 Prozent der Exporte mit RGW-Ländern ab. Nahezu alles Erdöl, zwanzig Prozent der Nahrungsmittel und sämtliche in Kambodscha benötigten Waffen wurden von der UdSSR geliefert. Die Verschuldung gegenüber den RGW-Ländern belief sich 1981 auf etwa drei Milliarden US\$ und soll u.a. durch Entsendung von einigen Zehntausend Gastarbeitern verringert werden. Die sowjetische Hilfe wird auf täglich 3 bis 5,5 Millionen US\$ geschätzt, wobei zwei Drittel auf Militärhilfe entfallen. Offensichtlich erhält Vietnam damit rund ein Viertel der globalen Hilfe der Sowjetunion; nur Kuba bezieht mehr (die Hälfte).

Spannungen im vietnamesisch-sowjetischen Verhältnis werden nicht zuletzt aus dieser wirtschaftlichen Misere erklärbar, die sich durch das militärische Engagement in Kambodscha weiter verstärkt hat. Hanoi scheint seit langem auf großzügigere sowjetische Hilfe zu drängen. Im Kreml hingegen gibt man sich eher zurückhaltend. Hierbei spielen sicher die größer gewordenen eigenen ökonomischen Schwierigkeiten der UdSSR eine Rolle, aber offenbar auch Ärger über angeblich ineffizientes Wirtschaften der Vietnamesen, nicht zuletzt bei der Durchführung der sowjetischen Hilfsprojekte.<sup>8</sup> Bisher hat Moskau sich noch immer nicht auf eine Gesamtsumme zur Unterstützung des laufenden vietnamesischen Fünfjahresplans (1981-1985) festgelegt. Das oft großspurige Auftreten der 5.000 bis 7.000 in Vietnam tätigen sowjetischen Berater wird auf vietnamesischer Seite - wie auch in anderen Dritt Weltländern - häufig als rassistische Arroganz empfunden. Die Berater, in Südvietnam als "Amerikaner ohne Dollars" verspottet, werden durch vietnamesisches Sicherheitspersonal sorgfältig von der Bevölkerung

abgeschirmt, mit denen sie von der Sache her nicht unmittelbar zu tun haben.

#### Hanois Bemühen um eine Begrenzung des sowjetischen Einflusses in den indochinesischen Staaten

Vietnamesisches Bemühen, eine Ausdehnung des sowjetischen Einflusses in der indochinesischen Region zu begrenzen, wurde besonders in zwei Bereichen erkennbar.<sup>9</sup> Zum einen widersetzte Hanoi sich bisher sowjetischem Drängen, das sich auf die Einräumung von regelrechten Stützpunktrechten in Cam Ranh, Danang und möglicherweise auch im kambodschanischen Kampong Som richtete. Bisher wurden der UdSSR nur erweiterte Landerechte gewährt; im Falle von Kampong Som ist nicht einmal das gewiß. Des weiteren ist Vietnam eifersüchtig darauf bedacht, daß alle wichtigen Kontakte Moskaus zu den Marionettenregierungen in Phnom Penh und Vientiane über Hanoi laufen, daß also die beiden vietnamesischen Satellitenstaaten keine wirklich eigenständigen Beziehungen zur UdSSR entwickeln. Die Absetzung des kambodschanischen Parteichefs Pen Sovan im Dezember 1981, dem man prosowjetische Neigungen nachsagte, ist offenbar in diesem Zusammenhang zu sehen, desgleichen die Tatsache, daß die Sowjetunion bisher noch keine politischen Kooperationsverträge mit Kambodscha und Laos abschließen konnte.

#### Vietnamesisches Mißtrauen gegenüber dem sino-sowjetischen Annäherungsprozeß

Mit Beunruhigung und Mißtrauen verfolgt man in Hanoi den 1982 vorsichtig eingeleiteten Prozeß einer gewissen Entspannung zwischen der UdSSR und der VR China.<sup>10</sup> Eine der seit 1979 von Peking gestellten Vorbedingungen für eine "Normalisierung" mit Moskau besteht nämlich in der Forderung, die Sowjetunion müsse ihre Unterstützung der vietnamesischen Expansion in der indochinesischen Region einstellen. In diesem Zusammenhang dürfte es kaum ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen gewesen sein, daß am Tage des Beginns und einen Tag nach dem Abschluß der sino-sowjetischen Konsultationsrunde vom Oktober 1982 der vietnamesische Staatspräsident Truong Ching Gespräche im Kreml führte.<sup>11</sup> In der offiziellen Berichterstattung über das erste Treffen wurde vermerkt, eine Normalisierung der

sowjetisch-chinesischen Beziehungen entspreche sowohl den Interessen Moskaus als auch denjenigen Hanois.<sup>12</sup> Allerdings dürfte sie "nicht zum Schaden Dritter" vonstatten gehen - ein deutlicher Hinweis auf die vietnamesischen Sorgen, die UdSSR und die VR China könnten sich auf Kosten Vietnams arrangieren, aber auch auf die sowjetische Bereitschaft, diese Bedenken zu respektieren. Im Communiqué über die erste sowjetisch-vietnamesische Gesprächsrunde wurden hingegen die laufenden sino-sowjetischen Konsultationen überhaupt nicht erwähnt, ebensowenig in den amtlichen Verlautbarungen über die zweite Runde, was auf Differenzen über das Ziel der Konsultationen hindeuten könnte.<sup>13</sup>

Allerdings scheint sich die Sowjetunion in den bisherigen Gesprächen mit Peking gegenüber den vietnamesischen Ge- nossen im großen und ganzen loyal verhalten zu haben. Allem Anschein nach legte der chinesische Chefdelegierte Qian Qichen während der sino-sowjetischen Konsultationen vom Oktober 1982 einen Plan zur Lösung der Kambodscha- Frage vor, der den bedingungslosen Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha als Vorbedingung für die Aufnahme sino-vietnamesischer "Normalisierungsverhandlungen" enthielt.<sup>14</sup> Der Plan entsprach offenbar im großen und ganzen denjenigen Vorschlägen, die die Pekinger Regierung ein halbes Jahr später veröffentlichte.<sup>15</sup> Während der Oktober-Konsultationen scheinen die Chinesen die sowjetischen Gesprächspartner ersucht zu haben, die Unterstützung der militärischen Operationen Vietnams in Kambodscha einzustellen und Hanoi auf einen Abzug seiner Einheiten zu drängen.<sup>16</sup> Moskau lehnte offensichtlich eine Diskussion der indochinesischen Problematik mit dem bereits erwähnten Drittstaaten-Argument ab.

Obwohl diese sowjetische Haltung den Vietnamesen Ende Oktober 1982 bei den Gesprächen von Staatspräsident Truong Ching im Kreml erläutert worden sein dürfte, hielt das vietnamesische Mißtrauen gegenüber den möglichen Folgen eines sino-sowjetischen Rapprochements erkennbar an. Ende 1982 stellte der vietnamesische Außenminister Nguyen Co Thach - ein einmaliger Vorgang - in diesem Zusammenhang gegenüber der westlichen Presse fest, Hanoi sei auf das Schlimmste gefaßt.<sup>17</sup> Daß Vietnam als einziges RGW-Mitglied nicht den Parteichef, also Le Duan, zu den Trauerfeierlichkeiten anlässlich Breshnews Tod nach Moskau schickte, sondern lediglich das Staatsoberhaupt Truong Chinh,<sup>18</sup> ist als Zeichen der Mißbilligung zu werten und möglicherweise als Reaktion auf sowjetische Versuche, Vietnam zu einem konzilianteren Verhalten in der Kambodscha-Frage zu bewegen. Auch die Verschiebung der ursprünglich für 1982 geplanten

vietnamesisch-laotisch-kambodschanischen Gipfelkonferenz, die schließlich Ende Februar 1983 stattfand,<sup>19</sup> stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer kritisch-abwartenden Haltung gegenüber dem Fortgang des sino-sowjetischen Annäherungsprozesses.

Auf lange Sicht befürchteten die vietnamesischen Kommunisten offenbar, es könnte hinter ihrem Rücken zu einer sino-sowjetischen Einigung kommen, die u.a. zu einer Neuauflage der bereits in den fünfziger Jahren erfolgten informellen Aufteilung Asiens in Interessensphären führen würde, wobei Südostasien dem chinesischen Einflußbereich zugeschlagen werden könnte. Bisher gibt es allerdings keine Hinweise darauf, daß sich die Kremlführung dazu bereitfinden würde, ihren unter großen Opfern gewonnenen Stützpunkt in Südostasien der vagen Hoffnung auf eine irgendwie geartete Entspannung mit China zu opfern. Hanoi wiederum muß, solange es nicht seine hegemonialen Ambitionen gegenüber Laos und Kambodscha aufgibt, das weitere Ausbleiben umfangreicher westlicher Hilfe in Kauf nehmen<sup>20</sup> und neue - auch militärische - Interventionen von chinesischer Seite fürchten. Solange es seine Indochina-Politik nicht ändert, wird es sich wohl oder übel gezwungen sehen, die Beziehungen der "Freundschaft" mit der Sowjetunion fortzusetzen.

## II. Die ASEAN-Staaten und Birma

### Die ASEAN-Sicht bis 1978: Die Sowjetunion als eine ferne Macht

Im Bewußtsein der Eliten der heutigen ASEAN-Staaten war die Sowjetunion bis 1978 politisch etwa gleichermaßen weit entfernt wie geographisch.<sup>21</sup> Sofern sie überhaupt als ein Bedrohungsfaktor empfunden wurde, dann als ein kaum wahrnehmbarer, gleichsam abstrakter. Wenn man von Sukarnos etwa acht Jahre währendem Flirt mit Moskau absieht, der 1965 unglücklich endete, gab es allerdings im ASEAN-Bereich auch so gut wie keine Sympathien für Sowjetrußland, eher eine abwehrende Reserve, die einem im überwiegenden Teil der Eliten vorherrschenden Antikommunismus entsprang.

Ein Gefühl der Bedrohtheit durch eine "chinesische Gefahr" war hingegen stets gegeben. Dies läßt sich vor allem auf Chinas geographische Nähe und die historische Erfahrung mit dem chinesischen Ausgreifen nach Südostasien erklären. Eine aktuelle Bedrohung wurde allerdings - nicht

zuletzt wegen Pekings beschränkter Marine- und Luftwaffenkapazität - weniger in der Möglichkeit direkter außenpolitischer Aktionen der VR China gesehen, sondern eher in Aktivitäten eines Teils der auf etwa zwanzig Millionen geschätzten ethnischen Chinesen in Südostasien. Dieses Mißtrauen, eine Art Fünfte-Kolonne-Trauma, ist besonders in Indonesien und Malaysia ausgeprägt und richtet sich vor allem gegen die einheimischen Kommunisten chinesischer (und nicht-chinesischer) Nationalität, die sich fast ausschließlich nach Peking - und nicht nach Moskau - hin orientieren und auch von dort unterstützt werden. Bis 1975 ging man im übrigen im ASEAN-Bereich davon aus, die amerikanische Präsenz in der Region werde lang andauern, die vietnamesischen Kommunisten könnten nicht siegen und Südvietnam, Kambodscha und Laos würden als nichtkommunistische bzw. neutrale Staaten weiterexistieren. Darüber hinaus nahm man an, daß die Vereinigten Staaten Nordvietnam und China eindämmen könnten und daß Washington und Peking gemeinsam die Sowjetunion aus der Region herauszuhalten imstande sein würden.

Die meisten dieser Träume von einem letztlich neutralen, befriedeten Südostasien im Sinne einer "Zone of Peace, Freedom and Neutrality" (ZOPFAN-Konzept) brachen nach Hanois Sieg im Zweiten Indochinakrieg, der Machtübernahme der Khmer Rouge und der Pathet Lao in Vientiane bzw. Phnom Penh sowie der schlechrenden Vietnamisierung von Laos in sich zusammen. Unsicherheit über Vietnams langfristige geopolitische Ziele breitete sich aus. Die im Sommer 1978 überraschend einsetzende positive Bewertung des ZOPFAN-Konzepts durch Vietnam wurde von den ASEAN-Staaten mit Mißtrauen aufgenommen.<sup>22</sup> Akute Nervosität machte sich bemerkbar, als Hanoi im Dezember 1978 in Kambodscha einmarschierten und binnen drei Wochen in Phnom Penh eine Marionettenregierung installieren ließ. Seither wird Vietnam im ASEAN-Bereich eindeutig als eine aggressive und expansionistische Macht perzipiert, und der Streit geht eigentlich nur noch darum, wie weit Hanoi auf lange Sicht expandieren wird. Die antivietnamesische Solidarität der ASEAN-Staaten wurde durch die vietnamesischen Grenzübergriffe auf thailändisches Territorium vom Sommer 1980 und vom Frühjahr 1983 entscheidend gestärkt.

### Die ASEAN-Sicht seit 1978: Die Sowjetunion als ein Bedrohungsfaktor

Im dramatischen Kontext des Jahres 1978 vollzog sich auch der Wandel in der ASEAN-Sicht der Sowjetunion, in dem Maße nämlich, wie sich Schritt für Schritt die Achse Moskau-Hanoi herausbildete. Der sino-vietnamesische Bruch und die Aufnahme Vietnams in den RGW im Sommer 1978, der Abschluß des bündnisähnlichen sowjetisch-vietnamesischen Kooperationsvertrags im November und anschließend mit sowjetischer materieller, diplomatischer und propagandistischer Unterstützung durchgeführte militärische Intervention Hanois in Kambodscha - alles dies ließ keinen Zweifel daran, daß es der UdSSR erstmals gelungen war, einen Fuß in die Tür zu Südostasien zu setzen. Seither wird die Sowjetunion im ASEAN-Bereich als ein konkretes Bedrohungspotential empfunden. Ihre neuerrungene Präsenz in der Region wurde militärisch sehr bald spürbar, weil ihr die Nutzungsrechte in den Häfen Da Nang und Cam Ranh eine beachtliche Verstärkung der Marinebewegungen zwischen Pazifik und Indischem Ozean gestatteten; das Auftauchen des Flugzeugträgers "Minsk" im Golf von Siam im Herbst 1980 hatte eine höchst alarmierende Wirkung. Aus all den genannten Gründen ist das Jahr 1978 als eine Wasserscheide in der Perzeption der UdSSR durch die ASEAN-Staaten zu betrachten.

Auf Moskaus neuetablierte Präsenz in der Region reagierte man im ASEAN-Bereich auf mehrfache Weise. Bilateral wurde Entschlossenheit demonstriert, eine direkte Erweiterung des sowjetischen Einflusses nicht zu gestatten. So lehnten z.B. Malaysia, Thailand, Indonesien und die Philippinen im Herbst 1979 sowjetische Ersuchen ab, Liegerechte für Kriegsschiffe und Erholungsmöglichkeiten für deren Mannschaften einzuräumen.<sup>23</sup> Der wachsenden sowjetischen Wirtschafts- und Militärszionage begegnet man entschiedener als bisher. Allein 1981 und 1982 wurden in Malaysia, Indonesien und Singapur acht Sowjetbürger als Spione ausgewiesen.<sup>24</sup> Mit der Verhaftung und Ausweisung eines Offiziers des sowjetischen militärischen Nachrichtendienstes GRU im Mai 1983 machte die thailändische Regierung deutlich, daß sie nicht bereit ist, das offensichtliche Bemühen Moskaus um den Ausbau Bangkoks zu einem sowjetischen Spionagezentrum in Südostasien weiter hinzunehmen.<sup>25</sup> Im Zusammenhang mit diesem Fall verlautete in Bangkok aus regierungsnahen Kreisen, mehr als die Hälfte der etwa 90 in Thailand ständig tätigen Sowjetbürger seien hauptamtliche Spione des KGB oder der GRU. Der offiziell positiven Bewertung von ASEAN durch Moskau, die im vietnamesischen

Gefolge im Sommer 1978 einsetzte, begegnete man im übrigen mit ähnlichem Mißtrauen wie dem seit 1969 propagierten sowjetischen Konzept eines Kollektiven Sicherheitssystems für Asien (KSA).<sup>26</sup>

Der angestauten Argwohn der ASEAN-Staaten gegenüber den sowjetischen Absichten in Südostasien entlud sich in der Öffentlichkeit, als der Stellvertretende Außenminister Kapiza Anfang April 1983 Singapur besuchte.<sup>27</sup> Gegenüber seinem Amtskollegen Dhanabalan drohte er, Vietnam werde die Aufstandsbewegungen in der ASEAN-Region mit Waffen versorgen und so die Region destabilisieren, sofern die ASEAN-Staaten fortführen, die vietnamesische Politik in Kambodscha durch Unterstützung der Khmer-Koalition zu bekämpfen. Die Reaktionen aus den Hauptstädten der ASEAN ließen erkennen, daß man die sowjetischen Drohungen zwar ernst nimmt, aber nicht bereit ist, sich ihnen zu beugen.

Die regionale und globale Strategie der ASEAN-Staaten geht, soweit sie überhaupt als einheitlich angesehen werden kann, von der Überlegung aus, einer Ausweitung des sowjetischen Einflusses in Südostasien sei vor allem durch eine Eindämmung der vietnamesischen Expansion in Kambodscha entgegenzuwirken. Nicht nur mit ihrer Forderung nach Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha hatte die ASEAN-Gruppe in den Vereinten Nationen wachsende diplomatische Erfolge zu verzeichnen,<sup>28</sup> sondern auch in der Frage der rechtmäßigen Vertretung Kambodschas in der UNO: Beim Votum im Oktober 1982 wurden 90 Stimmen für die neugebildete Khmer-Koalition und damit gegen die Satellitenregierung in Phnom Penh (1980: 74 Stimmen) abgegeben. Bei ihrem politischen Kampf gegen die bewaffnete Intervention Hanois in Kambodscha gehen die ASEAN-Staaten geschickt vor, indem sie u.a. das vietnamesische Vorgehen in Vietnam mit der sowjetischen Okkupation Afghanistan propagandistisch verknüpfen.<sup>29</sup>

Die Idee des Ausbaus der ASEAN zu einem regionalen Militärbündnis und der besonders von Singapur favorisierte Gedanke einer offiziellen militärischen Unterstützung der Khmer-Koalition konnten sich bisher allerdings genausowenig durchsetzen wie die gelegentlich diskutierte Option, wonach ein Akkord mit Hanoi über ein vietnamisiertes Kambodscha die Abhängigkeit Vietnams von Moskau entscheidend verringern werde und letztendlich zu einem Rückzug der Sowjetunion aus Südostasien führen könne. Die UdSSR versucht ihrerseits in jüngster Zeit verstärkt, sich gegenüber dem neutralen Südostasien als eine Art Garantiemacht anzudienen, die ein Ausgreifen Vietnams über den indochinesischen

Bereich hinaus verhindern wolle und könne.<sup>30</sup> Betrachtet man dieses Verhalten im Zusammenhang mit Kapizas geschildertem Einschüchterungsversuch, so zeichnet sich deutlich das Muster einer den Westeuropäern sehr vertrauten sowjetischen Taktik der Drohungen und Lockungen ab. Die Bedrohungsperzeption der ASEAN-Staaten stellt sich grob gesehen, gegenwärtig wie folgt dar. Nicht nur Indonesien und Malaysia als die Protagonisten, sondern auch Singapur, Thailand und die Philippinen fühlen sich auf lange Sicht potentiell vor allem von der Volksrepublik China bedroht. Insofern besteht, vor allem in Jakarta, eine gewisse Neigung, langfristig einem - notfalls auch mit der Sowjetunion verbündeten - Vietnam, ja sogar einem von Hanoi dominierten Indochina eine Pufferfunktion gegenüber China zuzuwiesen, wobei allerdings zum Ausgleich eine stärkere amerikanische Präsenz in der Region als wünschenswert empfunden wird. Kurz- und mittelfristig aber, zumindest so lange, wie China wirtschaftlich und militärisch noch schwach ist und keine konkreten expansiven Absichten in Richtung Südostasien erkennen lässt, hat man sich darauf eingerichtet, Vietnam qua Vietnam und auch qua Stellvertreter der Sowjetunion als Hauptbedrohungsfaktor zu betrachten. Hierbei spielt die Solidarität mit Thailand als dem ASEAN-Staat eine wichtige Rolle, der sich von Hanoi am stärksten bedroht fühlt. An der Spitze derjenigen, die eine Politik der Unnachgiebigkeit gegenüber vietnamesischem (und sowjetischem) Expansionismus für unverzichtbar halten, steht nach wie vor die Republik Singapur, seit 1980 immer stärker unterstützt vom Frontstaat Thailand. Singapurs Ministerpräsident beschrieb die Ziele der UdSSR in Südostasien wie auch in anderen strategisch wichtigen Gebieten der Welt folgendermaßen: "Erst Freundschaft schließen, dann sich als Big Brother aufführen und schließlich die Kontrolle übernehmen."<sup>31</sup>

#### Birma

In den ersten Jahren nach Birmas Unabhängigkeitserklärung (1948) waren die Beziehungen Ranguns zu Moskau von einer feindseligen Haltung der Sowjetunion überschattet, die eine praktische Konsequenz aus Shdanows kurz zuvor verkündeten "Zwei-Lager-Theorie" darstellte.<sup>32</sup> Zwar wurden noch im Unabhängigkeitsjahr diplomatische Beziehungen aufgenommen, doch weigerte sich die UdSSR zunächst, wechselseitig Botschaften einzurichten, und bot Birma auch keine Entwicklungshilfe an.<sup>33</sup> Die birmanische Regierung bemühte

sich nicht zuletzt deswegen um ein harmonisches Verhältnis zur Sowjetunion, weil sie dadurch die kommunistischen Aufstandsbewegungen im Lande von wichtigen ausländischen Hilfsquellen abzuschneiden hoffte. Sie mußte jedoch bald erkennen, daß die UdSSR, wie U Nu einmal feststellte, "dazu überging, uns als Reaktionäre zu betrachten, die der Befreiung des Volkes im Wege standen", und daß sie die einheimischen Kommunisten unterstützte und anstachelte.<sup>34</sup> Die Moskauer Propaganda beschimpfte die Regierung in Rangun als "Mischmasch von rechtssozialistischen Betrügern", als "sozialistische Verräter".<sup>35</sup> Die von Anfang an auf strikte Neutralität bedachten und in der Entkolonialisierungsbewegung sehr aktiven Birmanen revanchierten sich mit Angriffen auf die sowjetische Außenpolitik, in denen sie u.a. feststellten, der sowjetische Imperialismus sei "sogar entarteter und sogar gefährlicher (als der traditionelle westliche Kolonialismus), weil er unbarmherziger, systematischer ist und im Namen der kommunistischen Weltrevolution dreister gerechtfertigt wird."<sup>36</sup> Aus derselben Grundhaltung heraus stimmte Rangun in den Vereinten Nationen 1950 für die Entsendung von UN-Truppen nach Korea, gegen die sowjetische Intervention in Ungarn 1956 (wie auch gegen die französisch-britische in Ägypten) und verurteilte auf den Treffen der Colombo-Staaten und auf der Bandung-Konferenz von 1955 alle Spielarten des Imperialismus, ausdrücklich auch die sowjetische.<sup>37</sup>

Erst im Gefolge einer Umorientierung der sowjetischen Entwicklungsländerpolitik nach Stalins Tod kam es zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen Rangun und Moskau. Seit Chruschtschows und Bulganins Besuch in Birma im Dezember 1955 erfreute dieses sich in der sowjetischen Propaganda auffälligen Wohlwollens und wurde lange Zeit als einziges asiatisches Land bezeichnet, das den "nichtkapitalistischen Entwicklungsweg" gehe. Mitte der fünfziger Jahre setzte auch der birmanisch-sowjetische Handel ein, und Moskau begann, in gewissem Umfang Entwicklungshilfe zu leisten.<sup>38</sup> Die bis dahin mit der UdSSR gemachten Erfahrungen ließen es Birma indes angezeigt erscheinen, gegenüber Moskau bis heute eine "freundliche Distanz" (Fleischmann) zu wahren.

Im selben Jahr 1960, in dem auch der sino-sowjetische Konflikt offen ausbrach, schloß Rangun einen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag sowie einen Grenzvertrag mit Peking,<sup>39</sup> bemühte sich im übrigen aber gegenüber diesem Konflikt um eine neutrale Haltung. Insgesamt gesehen gestaltete sich dennoch Birmas Verhältnis zu China - abgesehen von der Zeit der Kulturrevolution zwischen 1967 und

1970 - freundlicher als zur Sowjetunion.<sup>40</sup> Dies erklärt sich sicher vor allem aus der geographischen Nähe des erdrückend großen chinesischen Nachbarn. Vietnams offen anti-chinesisches und prosowjetisches Verhalten seit 1978 bildet insofern ein interessantes Gegenbeispiel zum birmanischen Fall, wobei die militärische Schlagkraft Hanois und seine militante Gesinnung im Unterschied zur eher kontemplativen Grundhaltung des stärker buddhistisch geprägten Birma eine wichtige Rolle spielen dürften. Immerhin aber entbehren die Beziehungen Rangun-Peking insofern nicht einer delikaten Doppelbödigkeit, als die regierungsfeindliche Birmanische KP (BCP) 1964 unter chinesischen Einfluß geriet und seit 1975 vollkommen unter der Kontrolle Pekings operiert.<sup>41</sup> Die Furcht vor einer Ausweitung der kommunistischen Bewegung im Lande ist offenbar der aktuelle Anlaß dafür, daß die birmanische Regierung, die sich zusätzlich von ethnischen Insurgentenbewegungen bedroht sieht, um Wohlverhalten gegenüber China bemüht ist. Formell und öffentlich wird üblicherweise zwischen Rangun und Peking so getan, als ob die sino-birmanischen diplomatischen Beziehungen und das Verhältnis zwischen der KP Chinas und der BCP nichts miteinander zu tun hätten.

In den siebziger Jahren trat Birma zunehmend in eine kritische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion ein, die sich vor allem im Rahmen der Blockfreienbewegung vollzog. Als Gründungsmitglied der Bewegung zeigte es sich von Anfang an auf die Bewahrung der auf der ersten Gipfelkonferenz (Belgrad 1961) verkündeten Ideale bedacht. Als auf den Konferenzen von Algier (1972) und Colombo (1976) die prosowjetischen Stimmen immer vernehmlicher wurden, warnte Rangun vor einer Annäherung der Bewegung an den Sowjetblock bei einer gleichzeitigen Zunahme antiwestlicher Tendenzen.<sup>42</sup> Angesichts verschärfter prosowjetischer Trends auf der Folgekonferenz von Havanna (1979) schlug Birma die Ausarbeitung einer neuen, auf die Rückkehr zu den Überzeugungen der Gründungsphase abzielenden Charta vor und beendete, nachdem es die Aussichtslosigkeit eines solchen Vorschlags erkannt hatte, formell seine Mitgliedschaft in der Bewegung.

Beim Votum der UN-Vollversammlung vom 14. Januar 1980 gehörte Birma zu den mehr als fünfzig blockfreien Staaten, die gegen die sowjetische militärische Invasion in Afghanistan vom Dezember 1979 stimmten.<sup>43</sup> Es verzichtete auf eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Moskau vom Sommer 1980, wobei es allerdings die Absage mit einem Mangel an Weltklasseathleten begründete.<sup>44</sup> Auch die vietnamesische bewaffnete Intervention in Kambodscha vom Dezember 1978

zwang Rangun, Stellung zu beziehen. Es verurteilte das vietnamesische Vorgehen und stimmte im Herbst 1979 beim Votum der Vereinten Nationen für die Beibehaltung des Sitzes des Demokratischen Kampuchea und für den Abzug "aller ausländischen Truppen". Als Indien sich eines Protests gegen den sowjetischen Einmarsch in Afghanistan enthielt und eine Annäherung an Moskaus Position in der Kambodscha-Frage vollzog, ließ Rangun das indische Konsulat in Mandalay schließen. Gleichzeitig artikulierte die birmanische Regierung aber auch ihre Unzufriedenheit mit dem chinesischen "Erziehungsfeldzug" gegen Vietnam vom Frühjahr 1979 und mit Pekings über Thailand gewährte Unterstützung der Roten Khmer. An der folgenden UN-Abstimmung über den Sitz Kambodschas im Oktober 1980 nahm Birma nicht teil und unterstrich auf diese Weise eine weiteres Mal seine neutrale Position im sino-sowjetischen Konflikt, aber auch in den Auseinandersetzungen zwischen Hanoi und den ASEAN-Staaten.

### Summary

1978 marks a watershed in the regional political development of Southeast Asia. Vietnam joined COMECON, concluded a treaty of political co-operation with the Soviet Union, and intervened militarily in Cambodia. This gave Moscow the opportunity to gain its first foot-hold in Southeast Asia. All these factors have fundamentally changed the parameters applied by the Southeast Asian countries for the appraisal of the Soviet Union's conduct. Hanoi's option for an axis with Moscow was not cast until the break with China became inevitable, when the aid it had hoped for from the West failed to materialize, and after the Vietnamese communists had realized that the subjugation of Cambodia would not be possible without support from the USSR. Tensions between Vietnam and the Soviet Union may to a great extent be explained by Hanoi's nearly complete dependence, both economically and for its weaponry, on Moscow and the COMECON. Besides, Hanoi is endeavouring to curb the expansion of Soviet influence in the Indochinese region and keeps a watchful eye to ensure that all Moscow's important contacts with the puppet governments in Phnom Penh and Vientiane run via Hanoi. Furthermore, it is with anxiety that Vietnam is following the process of détente between the USSR and China initiated in 1982. In the perception of the elites in the ASEAN countries, the USSR was, up to 1978, politically not much less remote than

geographically. Since then it has been regarded as a power commanding a concrete threat potential. All the ASEAN countries feel to a greater or lesser extent that they are, in the long term, threatened especially by China. For the short and medium term, however, they have found it expedient to regard Vietnam *per se* and Vietnam as a proxy of the Soviet Union as the main menace. As far as Burma is concerned, bad experience with the USSR have always caused Rangoon to maintain a "friendly distance" between itself and Moscow.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Vgl. zu der folgenden Darstellung der Entwicklung bis in die siebziger Jahre im einzelnen Dieter Heinzig, *Die Interessenlage der UdSSR in Indochina*, in: Werner Draguhn und Peter Schier (Hrsg.), *Indochina: Der permanente Konflikt?*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr.17, Hamburg 1981, S.171ff.
- <sup>2</sup> World military expenditures and arms transfers 1967-1976, U.S. Arms Control and Disarmament Agency, Washington, D.C., 1978, S.149, 154; Handbook of economic statistics, Central Intelligence Agency, National Foreign Assessment Center, o.O. 1978, S.75; Douglas Pike, *The impact of the Sino-Soviet dispute on Southeast Asia*, in: H.J. Ellison (Hrsg.), *The Sino-Soviet Conflict*, Seattle/London 1982, S.196.
- <sup>3</sup> Renmin ribao, 21.11.1979; Xinhua, 19.4.1983. Vgl. zur sowjetischen Hilfe Heinzig, a.a.O. (s.o. Anm.1), S.185f.
- <sup>4</sup> Text eines sowjetischen Telegramms vom 2.5.1975 und eines vietnamesischen Telegramms vom 1.6.1975, in: Ministerstvo inostrannych del SSSR, *Ministerstvo inostrannych del SRV, Sovetskiy Sojuz - Vietnam, 30 let otnošenij 1950-1980, Dokumenty i materialy*, Moskau 1982, S.359, 366. - Vgl. zur Unzufriedenheit mit der sowjetischen (und chinesischen) Hilfe die Ergebnisse von Befragungen kriegsgefangener vietnamesischer kommunistischer Funktionäre bei Pike, a.a.O. (s.o. Anm.2), S.196. - Zum wirtschaftlichen Engagement der UdSSR in Vietnam im Jahre 1975 Hans Bräker, *Berichte des BIOst*, Nr.7/1979, S.16f.
- <sup>5</sup> Vgl. die offizielle vietnamesische und chinesische Version der Genese des Konflikts in: Ministry of Foreign Affairs, Socialist Republic of Vietnam, *The truth about Vietnam-China relations over the last 30 years*, o.O. Oktober 1979 (Weißbuch); Kommentare hierzu von Renmin ribao und der

Nachrichtenagentur Xinhua vom 15., 21. und 26. November 1979, in: *Beijing Rundschau*, Nr.47/1979, S.18ff., Nr.48/1979, S.11ff., Nr.49/1979, S.8ff. - Vgl. zur chinesischen Version auch *Zhong yue guanxi di zhenxiang*, in: *Guoji wenti yanjiu* (Peking), Nr.2 (Oktober 1981), S.1ff. (deutschsprachige Fassung in: *Beijing Rundschau*, Nr.41/1981, S.15ff., Nr.42/1981, S.23ff., Nr.43/1981, S.15ff.) sowie den Artikel des von Hanoi nach Peking übergetauchten vietnamesischen Spitzenfunktionärs Hoang Van Hoan, in: *Beijing Rundschau*, Nr.49/1979, S.11ff. - Ausführliche Analysen der Ursachen des Konflikts finden sich bei Hans Jürgen Mayer, *Zu den Ursachen des chinesisch-vietnamesischen Krieges von Februar/März 1979*, Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst), Nr.16/1980, und bei Nguyen Manh Hung, *The Sino-Vietnamese conflict: Power play among communist neighbors*, in: *Asian Survey*, November 1979, S.1037ff.

- <sup>6</sup> Derek Davies, *Carter's neglect, Moscow's victory*, in: *Far Eastern Economic Review (FEER)*, 2.2.1979, S.17.

- <sup>7</sup> Zu diesem Absatz Damian T. Gullo, *Vietnam: Performance and prospects for trade with the United States and the West*, in: *East West trade, The prospects to 1985*, Studies prepared for the use of the Joint Economic Committee, Congress of the United States, August 18, 1982, Washington 1982, S.318ff.; Douglas Pike, *Vietnam in 1980: The gathering storm?*, in: *Asian Survey*, Januar 1981, S.89f.; ders., *Vietnam in 1981: Biting the bullet*, ebenda, Januar 1982, S.72, 74; FEER, 16.4.1982, S.17ff.; ebenda, 7.5.1982, S.25; ebenda, 15.10.1982, S.15; Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO, Pressemitteilungen, Brüssel, 23.11.1982, Anhang 2; U.S. News & World Report, 4.4.1983, S.54; Frankfurter Allgemeine (FAZ), 1.11.1982; Time, 22.2.1982, S.33. -Vgl. zur Einbindung Vietnams in den RGW M.P. Petrov, *Sotrudničestvo V'etnama v ramkach SEV*, in: *Problemy Dal'nego Vostoka* (Moskau), 4/1982, S.195ff.; Thomas Scharping, *Die sowjetische Indochina-Politik*, in: *Sowjetunion 1980/81*, München/Wien 1981, S.296ff.

- <sup>8</sup> Hierzu und zum restlichen Absatz Oskar Weggel, *Negative Bilanz in Vietnam*, in: *Europa-Archiv*, Folge 19/82 (10.10.1982), S.585; FEER, 16.4.1982, S.17ff.; ebenda, 15.10.1982, S.15; FAZ, 1.11.1982 und 1.3.1983; Befragung vietnamesischer Flüchtlinge durch den Verfasser. - Wichtige Kennziffern des vietnamesischen Fünfjahrplans 1981 - 1985 finden sich in: *Vietnam Courier* (Hanoi), Bd.XIX, Nr.2, 2/1983, S.2ff.

- <sup>9</sup> Zu diesem Absatz FEER, 7.5.1982, S.25; ebenda, 20.8.1982, S.34; ebenda, 11.12.1981, S.8f.; ebenda, 1.1.1982, S.20f.; ebenda, 5.2.1982, S.19; Time, 22.2.1982, S.33; Justus M. van der Kroef, Kampuchea: The endless tug of war, Occasional Papers/Reprints Series in Contemporary Asian Studies, No.2, 1982 (47), School of Law, University of Maryland, Baltimore, Maryland 1982, S.18f.
- <sup>10</sup> Zum sino-sowjetischen Entspannungsprozeß William E. Griffith, Sino-Soviet rapprochement, in: Problems of Communism, März/April 1983, S.20ff.; Dieter Heinzig, Entspannung zwischen Moskau und Peking, in: Europa-Archiv, Folge 8/83 (25.4.1983), S.243ff.; Donald S. Zagoria, The Moscow-Beijing détente, in: Foreign Affairs, Spring 1983, S.853ff.
- <sup>11</sup> Pravda, 6.10. und 23.10.1982; vgl. auch The Asian Wall Street Journal (Hongkong), 11.11.1982, und FEER, 15.10.1982, S.14f.
- <sup>12</sup> Pravda, 6.10.1982.
- <sup>13</sup> Nhan Dan, 9.10.1982, Radio Hanoi, 8.10.1982, Summary of World Broadcasts (SWB), Part 3, The Far East, FE/7153/A2/1; Pravda, 9.10. und 23.10.1983; vgl. auch FEER, 19.11.1982, S.9.
- <sup>14</sup> Ebenda, 3.3.1983, S.10f.; Vgl. auch Washington Post, zit. nach: Süddeutsche Zeitung, 18.1.1983, und Die Welt, 18.1.1983.
- <sup>15</sup> Radio Peking, 1.3.1983 (Xinhua, engl.), Deutsche Welle, Monitor-Dienst (DWM), Asien, 2.3.1983, S.1f.
- <sup>16</sup> FEER, 3.3.1983, S.10f.
- <sup>17</sup> Dagens Nyheter (Stockholm), 6.12.1982, FAZ, 7.12.1982.
- <sup>18</sup> Pravda, 16.11.1982.
- <sup>19</sup> AFP, engl., aus Bangkok, DWM, Asien, 2.12.1982, S.5; KPL (Pathet Lao News Agency), engl., aus Vientiane, DWM, Asien, 24.2.1983, S.1ff.; vgl. auch Erhard Haubold aus Bangkok, 28.2.1983, FAZ, 1.3.1983.
- <sup>20</sup> Zu den enttäuschenden Ergebnissen der Bemühungen von Außenminister Nguyen Co Thach um Wirtschaftshilfe auf eine Westeuropareise im April 1982 vgl. FEER, 7.5.1982, S.26.
- <sup>21</sup> Vgl. zum Thema dieses und des folgenden Abschnitts Geoffrey Jukes, The Soviet Union in Asia, Sidney/London/Melbourne/Brisbane/Singapore 1973, S.151ff.; Hans Jürgen Mayer, Die sowjetische Südostasienpolitik seit dem Ende des Vietnamkrieges, Berichte des BIOst, Nr.26/1978, S.21ff.; Sheldon W. Simon, The Soviet Union and Southeast Asia: Interests, goals, and constraints, in: Orbis, Vol.25, No.1, Spring 1981, S.75ff.; Juwono Su-

- darsono, Soviet interests in Southeast Asia, Paper prepared for the Indonesia-German Conference held in Sanur (Bali) from 5 to 7 July 1982, *passim*; Robert C. Horn, Changing Soviet Policies and Sino-Soviet competition in Southeast Asia, in: Orbis, Vol.XVII, No.2, Summer 1973, S.493ff.
- <sup>22</sup> Chin Kin Wah, The Great Powers and Southeast Asia, in: Southeast Asian Affairs 1979, Singapur 1979, S.56; Library of Congress, Congressional Research Service, The Foreign Affairs and National Defense Division, Vietnam's future policies and role in Southeast Asia, Washington, D.C. 1982, S.55.
- <sup>23</sup> Les Buszynski, The Soviet Union and Southeast Asia since the fall of Saigon, in: Asian Survey, Mai 1981, S.542.
- <sup>24</sup> FEER, 26.2.1982, S.8.
- <sup>25</sup> Hierzu und zum Folgesatz The Guardian (Rangun), 21.5.1983; FAZ aus Bangkok, 13.6.1983; FEER, 2.6.1983, S.17f.
- <sup>26</sup> Vgl. zum KSA Harold Hinton, The Soviet campaign for Collective Security in Asia, in: Pacific Community, January 1976, S.147ff.; Eberhard Schneider, Nach der KSZE das KSA?, Berichte des BIOst, Nr.41/1976.
- <sup>27</sup> Radio Kuala Lumpur, 8.4.1983, Radio Jakarta, 9.4.1983, Nation Review (Bangkok), 9.4.1983, SWB FE/7304/A2; Radio Kuala Lumpur, 11.4.1983, SWB FE/7308/A2/3-4; The Straits Times (Singapur), 6.4.1983; Xinhua aus Peking, 18.4.1983, DWM, 20.4.1983, S.1f.
- <sup>28</sup> Vgl. zum Abstimmungsergebnis oben, S.9.
- <sup>29</sup> Vgl. hierzu die Broschüre From Phnom Penh to Kabul, Ministry of Foreign Affairs, Singapore, September 1980.
- <sup>30</sup> FEER, 3.3.1983, S.10.
- <sup>31</sup> Ministerpräsident Lee Kuan Yew in einem Interview, in: U.S. News and World Report, 8.2.1982, S.37.
- <sup>32</sup> Vgl. hierzu Dieter Heinzig, Rußland und die Sowjetunion in Asien, Berichte des BIOst, Nr.48/1982, S.44f.
- <sup>33</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden Frank N. Trager, Burma, From kingdom to republic, A historical and political analysis, London 1966, *passim*; William C. Johnstone, Burma's foreign policy, A study in neutralism, Cambridge, Mass. 1963, *passim*; Klaus Fleischmann, Birma zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China, Berichte des BIOst, Nr.61/1977, *passim*; Geoffrey Jukes, The Soviet Union (s.o. Anm.21), S.137ff., Bol'saja sovetskaja enciklopedija, izd.3-e, Bd.3, Moskau 1970, S.382; Aleksandr Kaznacheev, Inside a Soviet embassy, Experience of a Russian diplomat in Burma, London 1962, *passim*.

- <sup>34</sup> U Nu am 27.9.1957, zit. nach: Trager, Burma (s.o. Anm.33), S.224f.
- <sup>35</sup> Pravda, 19.1.1953, For a lasting peace, for a People's Democracy, 30.1.1953, zit. nach: Trager, Burma (s.o. Anm.33), S.225.
- <sup>36</sup> So der birmanische Delegierte Kyaw Nyein auf einem Treffen des Antikolonialismus-Büros der Asiatischen Sozialistischen Konferenz im Mai 1954 in Kalaw (Birma), zit. nach: ebenda, S.257.
- <sup>37</sup> Ebenda, S.229.
- <sup>38</sup> Vgl. zum Umfang des sowjetischen trade-and-aid-Programms ebenda, S.334ff.; Vnešnjaja torgovlja SSSR 1918-1966 gg., Moskau 1967, S.66ff.; Vnešnjaja torgovlja SSSR, Ausgaben 1967 bis 1981, Moskau 1968 bis 1982.
- <sup>39</sup> Text des Freundschafts- und Nichtangriffsvertrags vom 28.1.1960 (chinesisch und englisch) in: Zhonghua renmin gongheguo youhao tiaoyue huibian, Peking 1965, S.3-6; vgl. zum Grenzvertrag im einzelnen Michael Strupp, Chinas Grenzen mit Birma und mit der Sowjetunion, Völkerrechtliche Theorie und Praxis der Volksrepublik China, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.93, Hamburg 1978, S.123ff.
- <sup>40</sup> Vgl. zum sino-birmanischen Verhältnis ebenda, S.144-154; Trager, Birma (s.o. Anm.33), S.231-255; Fleischmann, Birma (s.o. Anm.33), passim; Wayne Bert, Chinese relations with Burma and Indonesia, in: Asian Survey, June 1975, S.473-487; Birma i Kitaj, Problemy vzaimootnošenij, Moskau 1982; William L. Scully and Frank N. Trager, Burma 1978: The thirtieth year of independence, in: Asian Survey, February 1979, S.150f.
- <sup>41</sup> Fleischmann, Birma (s.o. Anm.33), S.1.
- <sup>42</sup> Hierzu und zum Folgesatz William C. Scully and Frank N. Trager, Burma 1979: Reversing the trend, in: Asian Survey, February 1980, S.172f.
- <sup>43</sup> Sowjetunion 1980/81, München/Wien 1981, S.339; vgl. zur Haltung der blockfreien Staaten gegenüber der sowjetischen Intervention Bruno Engel, Von Belgrad (1961) bis Havanna (1979), Zur Entwicklung der Bewegung blockfreier Staaten, Berichte des BIOst, Nr.45/1980, S.104ff.
- <sup>44</sup> Hierzu und zum restlichen Absatz ebenda, S.99f., 102f.; Josef Silverstein, Burma in 1980, An uncertain balance sheet, in: Asian Survey, February 1981, S.120-122.

## DIE PHILIPPINEN: VON DER "NEUEN GESELLSCHAFT" ZUR "NEUEN REPUBLIK"\*\*

Jürgen Rüland

Am 17. Januar 1981 beendete Präsident Ferdinand E. Marcos den 1972 über die Philippinen verhängten Ausnahmezustand (Martial Law). Marcos selbst bezeichnete diese für viele politische Beobachter überraschende Maßnahme als den vorläufigen Höhepunkt eines stufenweisen "Normalisierungsprozesses" auf dem Wege zur Wiederherstellung der Demokratie, den er bereits 1978 mit den Wahlen zur Nationalversammlung (Batasang Pambansa) eingeleitet und 1980 durch die Abhaltung von Kommunalwahlen fortgesetzt habe. An die Stelle der "Neuen Gesellschaft", mit der Marcos seine autoritäre Herrschaft nach 1972 ideologisch zu rechtfertigen suchte, trat die "Neue Republik", die er im Juli 1981 proklamierte. Heute, mehr als zwei Jahre nach dieser Zäsur, stellt sich immer mehr die Frage, was eigentlich neu ist an der "Neuen Republik", was sich geändert hat gegenüber den Tagen des Ausnahmezustands. Dieser Artikel unternimmt daher den Versuch, eine vorläufige Bilanz der politischen Entwicklung in den Philippinen seit der Aufhebung des Ausnahmezustandes zu ziehen. Er geht aus von der These, daß diese Maßnahme lediglich ein formaler Akt war, der keine substantiellen Veränderungen im politischen Willensbildungsprozeß nach sich zog.

### Keine Liberalisierung

Obwohl die Gründe, die zur Aufhebung des Ausnahmezustandes führten, sich nicht mit eindeutiger Sicherheit bestimmen lassen, spricht viel dafür, daß sich Präsident Marcos nicht aus freien Stücken, sondern unter dem Diktat einer wachsenden innenpolitischen Polarisierung und der zunehmenden Unzufriedenheit vieler Bürger mit den Leistungen seiner Regierung zu dieser Maßnahme genötigt sah. Angesichts der ökonomischen Stagnation und der sich verschlechternden Lebensbedingungen waren viele Filipinos nicht länger bereit, auf grundlegende bürgerliche Freiheitsrechte zu verzichten. Als bedrohliche Anzeichen einer her-

\*Der Artikel wurde vor der Ermordung des Oppositionspolitikers Benigno Aquino verfaßt. In einem Nachwort nimmt der Autor Stellung zu diesem Ereignis. Die Redaktion

aufziehenden innenpolitischen Krise werteten politische Beobachter vor allem die zahlreichen Bombenanschläge, die Manila in der zweiten Hälfte des Jahres 1980 erschütterten und als deren Urheber Politiker gelten, die bislang der gemäßigten bürgerlichen Opposition zugerechnet wurden.<sup>1</sup> Gleches gilt für das Erstarken des militanten Widerstandes unter Führung der Communist Party of the Philippines (CPP) und ihrer Kampforganisation, der New People's Army (NPA). Als Ende 1980 auch noch der von der Weltbank in Auftrag gegebene, streng geheime Ascher-Report durch Indiskretionen an die Öffentlichkeit gelangte und von einem zunehmenden Legitimitäts- und Stabilitätsverlust der Regierung sprach<sup>2</sup>, fürchtete Marcos um die Kreditwürdigkeit seines Regimes, dessen Entwicklungsstrategie in hohem Maße von ausländischen Investoren und Kapitalgebern abhängig ist. In dieser Situation wollte Marcos durch eine formale Liberalisierungsgeste rechtzeitig einer Entwicklung vorbeugen, die möglicherweise zu echten Machteinbußen führen könnte.

Wie wenig Präsident Marcos jedoch bereit war, auf seine umfassenden Machtbefugnisse zu verzichten und wie sehr die Aufhebung des Ausnahmezustands rein legitimatorischen Charakter besaß, bewiesen die kurze Zeit danach eingeleiteten politischen Schritte. Die Liberalisierung erschöpfte sich in vagen Versprechungen; lediglich die Auflösung der Militärgerichte (mit Ausnahme der laufenden Prozesse), die etwas liberalere Handhabung des Presse- und Versammlungsrechts, eine zeitweise Lockerung des Streikrechts, sowie eine beschränkte Amnestie blieben die einzigen nennenswerten Zugeständnisse. Anstatt das in der Verfassung von 1973 vorgesehene parlamentarische Regierungssystem von den einschränkenden Übergangsregelungen des Ausnahmezustands zu befreien und im vollem Umfange zu verwirklichen, verabschiedete die Nationalversammlung (Batasang Pambansa) im Februar 1981 sechs Verfassungsänderungen. Kern dieser Verfassungsänderungen war die Einführung eines präsidialen Regierungssystems mit einem starken Präsidenten, der in nahezu autokratischer Weise die Richtlinien der Politik bestimmt. Danach ist der Präsident Staatsoberhaupt und Regierungschef in einer Person, ernennt den Premierminister und besitzt durch sein Recht, präsidiale Dekrete zu erlassen, weitreichende legislative Kompetenzen. Die schwache Stellung des Batasang Pambansa (BP) blieb damit auch unter den neuen politischen Rahmenbedingungen erhalten. Von den 200 Parlamentsabgeordneten waren ohnehin nur 165 vom Volk gewählt, die restlichen 35 Abgeordneten hingegen vom Präsidenten ernannt. Eine nennenswerte

parlamentarische Opposition gibt es nicht; sie besteht aus lediglich 14 Abgeordneten, die nicht der regierenden Kilusang Bagong Lipunan-Partei (KBL) angehören.<sup>3</sup>

Die oppositionellen Kräfte werden auch in Zukunft nur geringe Chancen besitzen, im Parlament vertreten zu sein. Infolge eines komplizierten Wahlgesetzes, das die Oppositionsparteien benachteiligt, fallen wichtige Entscheidungen über die Zusammensetzung des Parlaments bereits im Vorfeld der Wahl. So können nur diejenigen Parteien am Wahlkampf teilnehmen, die von der Wahlausichtsbehörde COMELEC offiziell anerkannt werden. Voraussetzung dafür ist jedoch eine erfolgreiche Beteiligung an früheren Wahlkämpfen.<sup>4</sup>

Trotz der überwältigenden Mehrheit seiner KBL-Partei ließ Marcos zahlreiche Sicherungen in den Gesetzgebungsprozeß einbauen, um eine politische Verselbständigung des Parlaments zu verhindern. Besondere Erwähnung verdient dabei die ausgeklügelte parlamentarische Geschäftsordnung, die jede Gesetzesvorlage einem zeitraubenden Filterungsprozeß unterwirft.<sup>5</sup> So überrascht es kaum, daß das BP von 1978 bis 1981 lediglich 57 Gesetze verabschieden konnte. Das BP ist damit allenfalls eine parlamentarische Attrappe. Es dient wie die Parlamente der anderen Staaten Südostasiens primär dem Zweck, die Macht der Exekutive zu vergrößern und autoritäre Entscheidungsprozesse hinter einer parlamentarischen Fassade zu verbergen.<sup>6</sup> Eine Gewaltenteilung, die eine universelle und unabdingbare Voraussetzung jeder demokratischen Willensbildung ist, findet durch das BP nicht statt.

Die Verfassungsänderungen wurden der Bevölkerung am 7. April 1981 in einem Plebisitz zur Ratifizierung vorgelegt. Doch diese Art der Volksbefragung war nicht neu, denn bereits in der Zeit des Ausnahmezustands suchte Marcos in mehreren Referenden um eine akklamatorische Bestätigung seiner Herrschaft nach. Den amtlichen Angaben zufolge sprachen sich am 7. April 79% der Wähler für die Verfassungsänderungen aus.<sup>7</sup> Im Vergleich zu den 90%-Margen früherer Referenden war dies für die Regierung ein unbefriedigendes Ergebnis; vor allem, wenn man berücksichtigt, daß der gesamte Staatsapparat zur Mobilisierung der Wähler und zur Einschüchterung der Opposition eingesetzt, und daß das Wahlergebnis durch vielfältige Manipulationen zugunsten der Regierung beeinflußt wurde. Doch noch bedenklicher für die Legitimität des Regimes mußte die Tatsache stimmen, daß schätzungsweise 9 Mio. Filipinos - das sind 34% aller Wahlberechtigten - dem Aufruf der Opposition folgten und das Referendum boykottierten. Selbst die Drohung der Regierung, das Fernbleiben an der Wahl straf-

rechtlich zu ahnden, vermochte die Boykott-Bewegung nicht zu beeindrucken. In 9 Provinzen und 11 Städten sprach sich sogar eine Mehrheit der Wähler gegen die geplanten Verfassungsänderungen aus.<sup>8</sup>

Dennoch war mit diesem Wahlergebnis der Weg frei für die Abhaltung von Präsidentschaftswahlen am 16. Juni 1981. Da die Regierung auf die Forderung der Opposition nach Herstellung von Chancengleichheit im Wahlkampf nicht einging, verzichtete diese auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten und boykottierte auch die Präsidentschaftswahlen.<sup>9</sup> Ohne einen ernstzunehmenden Gegenkandidaten drohte die Wahl jedoch zur Farce zu geraten. Erst in letzter Minute gelang es Marcos, in Alejo Santos einen allerdings wenig glaubwürdigen Gegenkandidaten zu finden. Auch dieser Wahlkampf unterschied sich nicht von früheren Wahlgängen. Er wurde überschattet von Gewaltakten und zahlreichen Protesten gegen Betrugsmanöver der Regierung. In altbekannter Weise versuchte die Regierung, durch eine wohl dosierte Mischung aus Druck, Einschüchterung und materiellen Anreizen ein ihren Erwartungen entsprechendes Ergebnis herbeizuführen. Besondere Anstrengungen wurden dabei vor allem in strukturschwachen Gebieten (z.B. den Slums der Hauptstadt) und in den Hochburgen der Opposition durch eine großzügige Vergabe von Projektmitteln unternommen. Die Wahlbeteiligung war infolgedessen - zumindest sofern man den amtlichen Angaben Glauben schenkt - wesentlich höher als zuvor beim Referendum. Sie wird mit 85% angegeben, von der Opposition jedoch auf lediglich 60% beziffert. Dessen ungeachtet wurde Präsident Marcos mit 88% der abgegebenen Stimmen in seinem Amt bestätigt.<sup>10</sup> Der Wahlsieger hieß damit einmal mehr Ferdinand Marcos; eine glaubhafte Legitimationsbasis als demokratisch gewählter Präsident der Philippinen erlangte er aber auch diesmal nicht.

Auch im darauffolgenden Jahr setzte Marcos seine intensiven Bemühungen um eine demokratische Legitimation fort. So wurden im Mai 1982 die Dorf- und Nachbarschaftsräte (barangays) seit 13 Jahren erstmals wieder gewählt. In der Zwischenzeit waren diese Ämter fast ausnahmslos auf dem Wege der Ernennung mit loyalen Anhängern der Regierung besetzt worden. Dahinter stand das Ziel, das Regime durch einen politischen Unterbau zu konsolidieren, der auch Mobilisierungsfunktionen (etwa bei Referenden, Wahlen, wichtigen politischen Entscheidungen) wahrnehmen kann.

Über 1 Mio. Kandidaten bewarben sich um insgesamt 294.000 Ämter in den 42.000 barangays des Landes. Politische Parteien wurden nicht zugelassen; es sollte eine reine

"Persönlichkeitswahl" stattfinden. Dies änderte jedoch nichts an den hinlänglich bekannten wettbewerbsverzerrenden Bedingungen. Wie kaum anders zu erwarten, endeten daher auch die Barangay-Wahlen mit einem eindeutigen Sieg der Regierung: Bei einer Wahlbeteiligung von 78% wurden etwa 70% der Barangay-Funktionäre in ihrem Amt bestätigt.<sup>11</sup>

### Die Herrschaftselite

Die Zusammensetzung der zahlenmäßig kleinen Herrschaftselite änderte sich seit der Aufhebung des Ausnahmezustandes nur unwesentlich. Nach wie vor besteht sie aus einer Allianz sog. Technokraten (das ist eine kleine Gruppe hochqualifizierter Ministerialbeamter mit akademischer, vorwiegend wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung), Günstlingen des Präsidenten-Ehepaars ("cronies") und führenden Militärs. Das Kräftegleichgewicht innerhalb dieses Herrschaftszirkels ist labil und ändert sich je nach politischer Konstellation. Dabei muß der Präsident in einer Art Schiedsrichterfunktion den Einfluß der einzelnen Fraktionen ausbalancieren - vor allem deshalb, um die Herausbildung von Koalitionen zu verhindern, die seinen eigenen Herrschaftsanspruch gefährden.

Im Kreise der Machtelite spielen die Technokraten allerdings eine politisch eher untergeordnete Rolle, da sie im Gegensatz etwa zu Singapur keine eigenständige politische Machtbasis besitzen.<sup>12</sup> Sie sind individuell austauschbar und abhängig vom Wohlwollen des Machthabers. Stabilisiert wird die prekäre Stellung der Technokraten nur durch ihre engen Kontakte zu den Kollegen der westlichen Regierungen und den Experten der internationalen Kreditgeberorganisationen wie der Weltbank (WB), des Internationalen Währungsfonds (IWF) oder der Asian Development Bank (ADB), mit denen sie die gleiche entwicklungspolitische Denkschule verbindet. Ihre insbesondere im Ausland anerkannte Fachkompetenz erhöht die Kreditwürdigkeit des Regimes und fördert die Anlagebereitschaft ausländischer Investoren. Damit sind die Technokraten ein unverzichtbarer, weil herrschaftsstabilisierender Faktor innerhalb des politischen Systems der Philippinen.

Eine geringfügige Verschiebung der Kräftekonstellation zugunsten der Technokraten ergab die Kabinettsumbildung, zu der sich Präsident Marcos im Juli 1981 unter dem Druck der WB und des IWF gezwungen sah. Hintergrund dieser Maßnahme war die besorgniserregende wirtschaftliche Ent-

wicklung des Landes (hohe Auslandsverschuldung, Zahlungsbilanz- und Haushaltsdefizit)<sup>13</sup>, der die WB und ihr verlängerter Arm in den Philippinen, die Technokraten, bereits seit längerer Zeit durch den Übergang von einer importsubstituierenden auf eine exportorientierte Industrialisierung begegnen wollten. Von den dazu notwendigen strukturellen Anpassungsmaßnahmen wurden insbesondere die "cronies" betroffen, die deshalb ihren gesamten Einfluß aufboten, um dieser Umstrukturierung entgegenzuwirken. Im Dezember 1980 verschärfte sich die wirtschaftlich prekäre Lage des Landes, als der Unternehmer und Finanzmakler Dewey Dee sich mit Verbindlichkeiten in Höhe von 635 Mio. Pesos aus dem Lande absetzte. Dees Flucht löste einen Panikrun auf die Banken aus und verursachte einen Börsenkrach. Einige der größten Wirtschaftsunternehmen des Landes, die allesamt von Günstlingen des Marcos-Clans kontrolliert wurden, gerieten dabei an den Rand des Bankrotts. Für die WB und den IWF, die um ihre Milliardeninvestitionen und den Erfolg ihrer Entwicklungsprogramme in den Philippinen fürchteten<sup>14</sup>, ergab sich daraus eine willkommene Chance zur Disziplinierung der "cronies". Hinter den Kulissen wurde massiver Druck auf Marcos ausgeübt, den Technokraten größere Machtbefugnisse im Kabinett einzuräumen. In der Folge ernannte Marcos Finanzminister Cesar Virate zum Premierminister, verkleinerte das Kabinett und ernannte mit Jaime Laya einen neuen Zentralbankpräsidenten. Darüber hinaus stellte der Staat 5 Mrd. Pesos zur Sanierung der angeschlagenen Unternehmen bereit, übernahm dafür aber deren Aktienmehrheit. Dadurch gelangten führende Technokraten in einflußreiche Vorstandspositionen innerhalb dieser Unternehmen, was für die "cronies" eine empfindliche Machteinbuße nach sich zog.<sup>15</sup>

Gegenwärtig gibt es Anzeichen für eine neuerliche Verschiebung das Kräfteverhältnisses zwischen diesen beiden Gruppen. Da das Technokratenkabinett unter den strengen Auflagen der WB und des IWF für 1983 ein Austeritätsbudget verabschiedete und die wirtschaftlichen Strukturveränderungen in verstärktem Maße fortsetzte, ist es in jüngster Zeit unter den heftigen Beschuß nicht nur der "cronies", sondern auch einflußreicher Politiker aus der Umgebung des Präsidenten geraten. Zu ihnen zählt vor allem die Präsidentengattin und First Lady, Imelda R. Marcos, die als Gouverneurin von Metro Manila und Minister of Human Settlements Budgetkürzungen für ihre ehrgeizigen und aufwendigen Projekte nicht hinzunehmen gewillt ist. Bei wachsendem Widerstand innerhalb und außerhalb des Kabinetts fällt es den Technokraten immer schwerer, ihre Entscheidungen

und Pläne zu verwirklichen. Cesar Virata, der Premierminister, zog aus diesem Dilemma eine erste Konsequenz: Er bot Präsident Marcos seinen Rücktritt an. Marcos lehnte jedoch ab.<sup>16</sup>

Das Militär spielte bis 1972 eine nur unbedeutende Rolle im politischen und gesellschaftlichen Leben des Landes. Nach der Verhängung des Ausnahmezustandes änderte sich dies jedoch schlagartig, als es zur Hauptstütze des Regimes avancierte. Auf allen Gesellschaftsebenen ist eine zunehmende Militarisierung deutlich spürbar. Der erhebliche Bedeutungszuwachs des Militärs schlug sich in einer Aufstockung des Verteidigungshaushaltes um das Zehnfache von US\$ 82 Mio. (1972) auf US\$ 862 Mio. (1981) und einem Anwachsen der Mannschaftsstärke von 60.000 auf 285.000 Mann nieder. Doch nicht allein die regulären Kampfverbände, sondern auch die paramilitärischen Truppen, die Polizei und der Geheimdienst wurden zielstrebig verstärkt.

Neben ihrer Hauptfunktion, der Bekämpfung des militärtanten Widerstandes und politischer Dissidenten, übernahmen die Streitkräfte während des Ausnahmezustandes in zunehmendem Maße zivile Funktionen. Ähnlich wie in Indonesien und Thailand gelangten Militärs in einflußreiche Positionen der Regierung, Bürokratie und Privatwirtschaft. Selbst judikative Kompetenzen wurden der Armee durch die Einführung einer Militärgerichtsbarkeit übereignet.

### Die ungelöste Nachfolgefrage

Infolge seiner zentralen Stellung innerhalb der philippinischen Herrschaftselite kommt dem Militär auch eine Schlüsselstellung bei der Nachfolge des Präsidenten zu. Um die Nachfolgefrage rankten sich in der Vergangenheit zahlreiche Spekulationen, da es Marcos während des Ausnahmezustandes stets vermieden hatte, eine eindeutige Regelung in dieser Hinsicht zu treffen. Die vage Bestimmung eines präsidialen Dekrets, im Falle seines Todes oder Amtsunfähigkeit übernahme der Sprecher des BP bis zur Neuwahl des Präsidenten vorübergehend die Amtsgeschäfte, konnte den Verdacht nicht ausräumen, Marcos beabsichtigte, seiner Gattin den Weg ins Präsidentenamt zu ebnen. Erst auf Druck der WB, des IWF und anderer Gläubiger des philippinischen Staates ließ sich Marcos zu einer Neuregelung der Nachfolgefrage bewegen. Zu diesem Zweck wurden Bestimmungen über ein 15-köpfiges "Executive Committee" in die Verfassungsänderungen von 1981 aufgenommen, das die Regierungsgeschäfte bis zur Neuwahl eines Nachfolgers weiter-

führen soll. Bis Ende 1982 hatte Marcos elf Mitglieder des "Executive Committee" ernannt; darunter Premierminister Cesar Virata als Vorsitzenden und einige andere Technokraten, deren Einfluß jedoch durch Verteidigungsminister Juan Ponce Enrile, die First Lady und den Minister für kommunale Angelegenheiten und Gemeindeentwicklung, José Rono, ausbalanciert wird. Imee Marcos, die älteste Tochter des Präsidentenehepaars, erhielt Beobachterstatus in diesem Gremium. Die personelle Besetzung des "Executive Committee" läßt jedoch viele Fragen hinsichtlich seiner Funktionsfähigkeit offen. Angesichts der internen Gegensätze und der unterschiedlichen Machtressourcen, die den einzelnen Mitgliedern zur Verfügung stehen, muß im Ernstfalle eine Paralysierung des Gremiums befürchtet werden. Marcos selbst hat erheblich zu diesen Zweifeln mitbeigetragen, als er vor seiner Reise nach Saudi-Arabien im Frühjahr 1982 bei Fabian Ver, dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte, ein Memorandum hinterlegte, das "gewisse Instruktionen, Ernennungen und Entlassungen innerhalb der Regierung" für unvorhergesehene Ereignisse enthielt.<sup>17</sup>

Sollte Marcos durch Tod oder ein anderes Ereignis zum Abtritt von der politischen Bühne gezwungen werden, erscheint ein Diadochenkampf unvermeidbar. Mehrere Gruppen und Personen werden darum kämpfen, das entstehende Machtvakuum auszufüllen: Das Militär, Imelda Marcos, die bürgerliche Opposition und die militärischen Widerstandsgruppen. Erste Positionskämpfe sind bereits im Gange, nachdem hartnäckige Gerüchte über ein schweres Nierenleiden des Präsidenten nicht verstummen wollen.

Da Marcos auch innerhalb der Streitkräfte das "divide et impera"-Prinzip anwendet, werden diese in einem künftigen Machtkampf nicht als einheitlicher Block auftreten. Zwischen Verteidigungsminister Enrile, dem Oberbefehlshaber der Armee, Fabian Ver, und dem Chef der Philippine Constabulary, Fidel Ramos, gibt es erhebliche Rivalitäten. Alle drei verfügen über eine beträchtliche Haushalt innerhalb der Armee, auf die sie sich stützen können. Insbesondere Enrile gilt als politisch sehr ambitioniert und daher als Schlüsselfigur in der Nachfolgefrage.

Die First Lady dürfte im Kampf um die Präsidentennachfolge langfristig nur relativ geringe Chancen haben, da sie keine unmittelbare Haushalt in der Armee besitzt. Zur Verfechtung ihrer Ansprüche muß sie sich auf Verbündete innerhalb der Streitkräfte verlassen. Um aber deren eigene Machtaspirationen zu befriedigen, wird sie gezwungen sein, weitgehende Zugeständnisse zu machen, die ihren politischen Manövrierspielraum sehr stark einengen würden. Ei-

ner der Hauptgewinner im Falle eines Machtkampfes dürfte daher zweifelsohne die bewaffnete Widerstandsbewegung sein, zumal sie die zu erwartende Kräftezersplitterung im Regierungslager dazu nutzen kann, ihre Einflußbasis durch eine militärische Offensive erheblich auszudehnen.<sup>18</sup>

### Die Schwäche der bürgerlichen Opposition

Da mit der Beendigung des Ausnahmezustandes keine echte Liberalisierung verbunden war, kam es auch nicht zu einer Entspannung der innenpolitischen Situation. Zwar unterstützen noch immer viele Filipinos die Regierung, so daß diese sich derzeit noch keiner akuten Bedrohung durch die Opposition ausgesetzt sieht, doch schreitet die seit Ende der 70er Jahre zu beobachtende politische Polarisierung weiter fort. Eine parlamentarische bürgerliche Opposition, die als echte Alternative zur Marcos-Administration denkbar wäre, konnte unter den rigiden Rahmenbedingungen autoritärer Politik nicht entstehen. Vielmehr läßt sich gerade bei den bürgerlichen Marcos-Gegnern in zunehmendem Maße die Auffassung feststellen, daß eine legale Opposition und ein friedlicher Machtwechsel nicht mehr möglich sind. Einzelne Politiker beginnen daher nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem militanten Widerstand zu suchen. Überdies leben Marcos' schärfste Widersacher aus dem bürgerlichen Lager - so etwa die Ex-Senatoren Benigno Aquino und Raul Manglapus - außer Landes im amerikanischen Exil. Von dort aus versuchen sie - z.T. mit Unterstützung amerikanischer Kongreßabgeordneter - Druck auf Marcos auszuüben, um ihn zu einer echten Liberalisierung des politischen Systems zu zwingen.

Auch das zersplitterte philippinische Parteiensystem läßt Rückschlüsse auf den desolaten Zustand der bürgerlichen Opposition zu. Nachdem unter dem Ausnahmezustand die politischen Parteien zunächst aufgelöst worden waren, ließ Marcos anlässlich der Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1978 eine Neuformierung politischer Parteien zu. Dabei entstand ein semi-kompetitives Mehrparteiensystem, in dem die regierende KBL-Partei eine überragende Rolle spielt. Während jedoch selbst die KBL-Partei kaum mehr als ein Wahlverein ist, dessen lokale Parteigremien nur zum Zwecke der Kandidatennomination zusammen treten, ist der organisatorische Unterbau der Oppositionsparteien noch wesentlich rudimentärer entwickelt. Keine der bürgerlichen Oppositionsparteien besitzt eine Massenbasis; sie sind nicht mehr als ein Vehikel einzelner Oligarchiefraktionen zur Ver-

tretung ihrer meist partikularen Interessen. Das weite Spektrum der bürgerlichen Oppositionsparteien ist ständig im Fluß, zumal den meisten Parteigruppierungen keine lange Lebensdauer beschieden ist. Häufig kommt es zu Fraktionenbildung, Parteiaustritten, Spaltungen und Neugründungen. Die Programmatik geht in der Regel nicht über Allgemeinplätze hinaus. Entscheidende politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen, die sich positiv auf die Lebensbedingungen der minder privilegierten Bevölkerungsgruppen auswirken, sind daher von der bürgerlichen Opposition ebensowenig wie von der Regierung zu erwarten, zumal die meisten Oppositionspolitiker derselben sozialen Schicht wie die Machthaber entstammen. Das einzig verbindende Element ist die Gegnerschaft zu Marcos. Dieser Minimalkonsens war es letztlich auch, der im April 1982 ein lockeres Bündnis von zwölf bürgerlichen Oppositionsgruppen unter einer gemeinsamen Dachorganisation, der UNIDO (United Nationalist and Democratic Opposition) ermöglichte.<sup>19</sup> Hintergrund der Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der bürgerlichen Opposition ist der eliteninterne Konflikt um die Wirtschaftspolitik des Landes, der bereits in den 60er Jahren die innenpolitischen Auseinandersetzungen bestimmte. Dabei bekämpft die bürgerliche Opposition die von der WB verordnete Freihandels- und Exportförderungspolitik der Regierung, die seit Anfang der 80er Jahre im forcierten Maße fortgesetzt wird.<sup>20</sup> Das Ziel dieser Politik ist es, die letzten Zollbarrieren abzubauen, die bislang eine ineffiziente, wettbewerbsunfähige heimische Konsumgüterindustrie schützen. Damit aber bedroht sie die wirtschaftlichen Grundlagen eines Teils der Oligarchie, die ihr Kapital gerade in diesem Industriesektor angelegt hat. In der nationalistischen Rhetorik, mit der die bürgerliche Opposition ihre Kritik an der Marcos-Administration versieht, liegen auch die Anknüpfungspunkte einer Allianz mit der radikalen, nationalistischen Linken.

#### Zulauf für den militärischen Widerstand

Aus der Sicht der Regierung ist der militante Widerstand infolge seiner ideologischen Verwurzelung weit gefährlicher als die bürgerliche Opposition. Das Sammelbecken der radikalen Kräfte ist die National Democratic Front (NDF). Der NDF gehören u.a. die Communist Party of the Philippines (CPP), die New People's Army (NPA), einige sozialdemokratische Gruppen, die Christians für National Liberation (CNL) sowie verschiedene linksgerichtete Jugend-, Bauern-

und Arbeiterorganisationen an. Die einigende Klammer dieser Gruppen ist der Wille zum Sturz des Regimes, die grundlegende Veränderung des politischen Systems und ein gegen die ausländische Dominanz der Volkswirtschaft und der Kultur gerichteter Nationalismus. Die stärkste politische Kraft unter den Gruppen, die gewaltsamen Umsturz auf ihre Fahnen geschrieben haben, ist zweifellos die CPP und ihre militärische Kampforganisation, die NPA. Die NPA konnte in den letzten drei Jahren ihren Einfluß erheblich ausweiten - sowohl in Bezug auf die Zahl ihrer bewaffneten Guerilleros als auch ihrer Sympathisanten und Operationsgebiete. Sie ist heute in nahezu allen Provinzen des Landes präsent. Selbst die Regierung räumt ein, daß die NPA bereits 20% aller Dörfer des Landes infiltriert hat oder gar kontrolliert.<sup>21</sup> Die Aktionsschwerpunkte der NPA befinden sich in Nord- und Südluzon, in einigen Provinzen Zentralluzons, der Insel Samar und neuerdings vor allem in Nord-, Ost- und Südost-Mindanao. Die Zentralregierung besitzt hier insbesondere über die weniger erschlossenen Landstriche kaum noch administrative Kontrolle. Ihre Vertreter wagen sich nur noch in die größeren Orte und dies auch nur unter aufwendigen Sicherheitsvorkehrungen. In taktischen militärischen Offensiven, die sich zur Zeit auf den Osten der Insel Mindanao konzentrieren, überfallen NPA-Kommandos Truppenlager und Armeepatrouillen. Außerdem liquidieren sie Regierungsspitzen, Polizisten, Dorfvorsteher und andere öffentliche Bedienstete, die als besonders korrupt und daher "volksfeindlich" gelten. Die Verluste der Regierungstruppen sind dabei beträchtlich: Im Jahre 1982 hatten sie über 500 Tote im Kampf gegen die NPA zu verzeichnen. Über die Zahl der bewaffneten NPA-Einheiten gibt es allerdings nur Mutmaßungen. Doch kann man davon ausgehen, daß die Schätzung der im allgemeinen sehr gut unterrichteten Far Eastern Economic Review von 5.000 bis 7.000 bewaffneten Guerilleros der Realität sehr nahe kommt.<sup>22</sup>

Zwar folgt die CPP wie alle kommunistischen Kaderparteien den Organisationsprinzipien des "Demokratischen Zentralismus", doch die Tatsache, daß die NPA mittlerweile 36 Guerilla-Fronten gebaut hat, die über den gesamten Archipel verstreut sind, erfordert Zugeständnisse an dezentrale Organisationselemente. Ihre aktiven Kader rekrutieren die CPP und die NPA vorwiegend aus Bauern, jungen Sekundarschul- und Collegeabsolventen. Der Aufnahme in die Kader geht jedoch eine lange Bewährungszeit voraus - schon allein deshalb, um einer Infiltration durch Regierungsspitzen vorzubeugen. In ihrer revolutionären Strategie orientieren sich die CPP und NPA an Lin Piaos Modell

der Städte und Dörfer. Vom Lande her sollen die Städte eingekreist und schließlich befreit werden. Dazu bietet nicht nur die Archipelage optimale Voraussetzungen, sondern auch der tiefgreifende soziale Wandel, der sich gerade in den rückständigen Gebieten des Landes vollzieht. In Nord-Luzon, Samar und Mindanao zerstört eine kapitalintensive Modernisierung (Staudammprojekte, agrarkapitalistische Erschließung)<sup>23</sup> die Existenzgrundlage tribaler Minderheiten und zahlreicher kleiner Landbewirtschafter. Die Rücksichtslosigkeit, mit der die staatlichen Vollzugskräfte für die Durchführung dieser Projekte sorgen, übersteigt die Leidensfähigkeit der an Ausbeutung gewohnten Bevölkerung und erklärt ihre Bereitschaft, die NPA zu unterstützen. Hinzu kommt, daß die 1972 begonnene Agrarreform und die parallel dazu eingeleitete "Grüne Revolution" nur die wohlhabenderen Bauern begünstigten. Für die Mehrzahl der Bauern hingegen waren die Folgekosten so hoch, daß die Realeinkommen sanken, während die Landarbeiter und der gesamte "cash-crop"-Sektor, in dem die bedrückendsten Lebens- und Arbeitsbedingungen herrschten, von vornherein von den Reformen ausgeschlossen blieben. Ihr erklärtes Ziel, eine Landumverteilung zugunsten der kleinbäuerlichen Schichten einzuleiten, erreichte die Agrarreform nicht. Sie trug vielmehr zur weiteren Besitzkonzentration auf dem Lande bei. Um bei der ländlichen Bevölkerung Fuß zu fassen, mißt die Widerstandsbewegung ihrer politischen Basisarbeit entscheidende Bedeutung zu. Die Kader der CPP, der NPA sowie rund 50.000 Agitatoren der NDF wenden sich dabei in erster Linie an Kleinbauern und Landarbeiter, die sie durch eine intensive Bewußtseinsschulung gegen die Regierung zu mobilisieren suchen.<sup>24</sup> Daneben kommt es der NPA vor allem darauf an, ihre Fähigkeit zu konstruktiver Entwicklungsarbeit bei der Bevölkerung sichtbar zu machen. Ein besonders wirkungsvolles Instrument dazu ist die Landreform, die die NPA in ihren Operationsgebieten durchführt. Mit ihr werden wohlhabende Bauern gezwungen, Land an kleine Pächter und Landlose abzutreten, oder zumindest die Pachtforderungen zu reduzieren. Wer sich dagegen widersetzt, wird mit Waffengewalt dazu gezwungen oder getötet.

Innerhalb der CPP und der NPA ist die maoistische Ausrichtung in letzter Zeit durch die chinesische Kooperationspolitik mit den Regierungen der ASEAN-Staaten erheblich in Frage gestellt worden. Viele philippinische Kommunisten sehen ihren nationalen Befreiungskampf den geopolitischen Interessen der Volksrepublik China in Südostasien geopfert. So kommt es, daß man sich in der parteiinternen ideologischen Diskussion zunehmend mit anderen Revolutions- und

Entwicklungsmodellen beschäftigt: Kuba, Vietnam, Angola, Mosambik und Guinea Bissao, aber auch mit dem albanischen und jugoslawischen Weg. Selbst der Euro-Kommunismus findet Beachtung bei der Suche der CPP nach einer Variante des Sozialismus, die den gesellschaftlichen Bedingungen der Philippinen gerecht wird.

Während die NPA bislang kaum materielle Unterstützung aus dem Ausland erhielt, mehren sich in letzter Zeit die Anzeichen auf eine Internationalisierung des Konflikts. Einer Dokumentation des amerikanischen Kongresses zufolge erhält die NPA Waffenlieferungen aus dem Nahen Osten, die von Libyen finanziert, von der PLO beschafft und über die VR Jemen nach Mindanao verschifft werden.<sup>25</sup>

Weniger Kopfzerbrechen als die NPA bereitet der Regierung die Moro National Liberation Front (MNLF), eine secessionistische Moslembewegung, die in Mindanao und im Sulu-Archipel aktiv ist. Die MNLF, die von der Islamischen Konferenz unterstützt wird, strebt in ihren Maximalzielen einen selbständigen Staat für die drei bis vier Millionen Moslems an, die im Süden der Philippinen leben. Der blutige Konflikt, in dem sich ökonomisch-demographische (christliche Einwanderung und Kolonisierung, Landraub für agrarkapitalistische Großprojekte), kulturelle und religiöse Motive des Widerstands verbinden<sup>26</sup>, hat bis heute über 60.000 Todesopfer sowie mehr als eine Million Flüchtlinge hinterlassen. Nicht zuletzt infolge dieser hohen Verluste ist seit einigen Jahren eine gewisse Kampfmüdigkeit eingetreten. Hinzu kommen Gegensätze innerhalb der MNLF. Die Tendenz zur Fraktionenbildung und Spaltung hat zugenommen. Dazu hat auch die Politik der Marcos-Regierung mit beigetragen, die durch Amnestie-Erlasse, Bestechung und die Gewährung einer freilich von Manila kontrollierten Scheinautonomie<sup>27</sup> versuchte, die seit jeher ohnehin brüchige Einheit der Moslems aufzuweichen.

### Zunehmende politische Unterdrückung

Solidarität findet der militante Widerstand vor allem in der Kirche, bei Teilen der Gewerkschaftsbewegung und der Studentenschaft. Insbesondere die katholische Kirche, der 85% aller Filipinos angehören, profiliert sich zunehmend als Regime-Kritiker. Zwar verfolgt die Mehrheit des Klerus dabei einen gemäßigten Kurs, doch die von Kardinal Sin geprägte Formel von der "kritischen Mitarbeit" wich in der Zwischenzeit offenen Rücktrittsforderungen an Marcos. Immer mehr Priester - vor allem solche, die in besonders

unterentwickelten Regionen oder in Kampfzonen arbeiten - wenden sich der Befreiungstheologie zu und sympathisieren mit der NDF. Auch die Fälle, in denen sich Priester der NPA anschlossen und mit der Waffe in der Hand gegen die Regierung kämpfen, haben zugenommen.

Sinkende Reallöhne, Massenentlassungen und ein unternehmerfreundliches neues Streikrecht radikalisieren auch die Arbeiterschaft. Deutliches Anzeichen für diese Tendenz war die Gründung der linksgerichteten Gewerkschaft Kilusang Mayo Uno (KMU) am 1. Mai 1980, der Austritt von sieben Einzelgewerkschaften aus dem regierungsnahen Gewerkschaftsdachverband (Trade Union Congress of the Philippines) und die Formierung eines Gegenverbandes (Solidarity of Filipino Workers). Die Zahl der "wilden Streiks" und Arbeiterdemonstrationen stieg beträchtlich und nahm Ausmaße an, die nur mit der Zeit vor dem Ausnahmezustand vergleichbar sind.<sup>28</sup>

Während eliteninterne Kritik in gewissen Grenzen durchaus toleriert wird, reagiert die Regierung auf den wachsenden Widerstand weiter Bevölkerungskreise mit verschärfter Repression.

Die Auseinandersetzung mit der NPA und der NDF wird hauptsächlich von der Armee und dem Geheimdienst geführt. Dabei häufen sich Berichte über Menschenrechtsverletzungen vor allem dort, wo im Zuge der Rebellenbekämpfung größere Truppenverbände stationiert werden. Beim Versuch, die mobilen Basen der NPA zu zerschlagen, besetzt die Armee oft ganze Dörfer und es kommt zu zahlreichen Übergriffen auf eine schutzlose Zivilbevölkerung. So berichtet ein Amnesty International Report aus dem Jahre 1982 von Verschleppungen, willkürlichen Tötungen und Folterpraktiken. Sog. "Lost Commands" - d.h. schwerbewaffnete Trupps ehemaliger, z.T. desertierter Regierungssoldaten, die von der Regierung toleriert werden - verübten in Samar und Mindanao zahlreiche Terrorakte im Namen der Rebellenbekämpfung. In jüngster Zeit richtete das Militär - ähnlich wie zuvor schon die Briten während der "Emergency" in Malaysia und die Amerikaner in Vietnam - sog. "strategische Dörfer" (hamlets) ein, um in Gebieten mit starker Guerilla den Aufständischen die Unterstützung der Landbevölkerung zu entziehen. Bisher gibt es in Mindanao rund 80 solcher "hamlets", in denen etwa 64.000 Menschen unter z.T. katastrophalen Versorgungsbedingungen leben müssen.<sup>29</sup> Damit vergleichbar ist die Einrichtung von sog. "freien Feuerzonen", der eine Evakuierung der Zivilbevölkerung in einem bestimmten Gebiet vorausgeht. Jeder, der danach in dieser Zone angetroffen wird, ist als mutmaßli-

cher NPA-Angehöriger Freiwild des Militärs. Allein in Samar beläuft sich die Zahl der Evakuierungen auf mittlerweile mehr als 64.000 Personen.<sup>30</sup> Verhaftungswellen, Verhöre und Bespitzelung sind weitere gängige Methoden der Marcos-Administration zur Bekämpfung politisch Andersdenkender. Wie zur Zeit des Ausnahmezustands bleibt im Falle des Subversionsverdachts die Habeas-Corpus-Akte weiterhin außer Kraft. Subversive Handlungen begeht nach Auffassung von Verteidigungsminister Enrile "anyone who speaks or acts against the government".<sup>31</sup> So erklärt sich auch, warum noch immer zahlreiche Regimegegner ohne formale Anklage und Vorlage eines Haftbefehls in den Gefängnissen des Regimes verschwinden.

Ein deutliches Indiz für die verschärzte Unterdrückung politischer Dissidenten ist das entschlossene Vorgehen gegen Kritiker aus dem kirchlichen Bereich. Angesichts des großen Einflusses des Klerus auf die Massen hatte die Regierung den offenen Konflikt mit der Kirche bislang stets vermieden. Verhaftungen von Priestern und Nonnen erfolgten allenfalls in Einzelfällen und sehr selektiv. Seit vergangenem Jahr jedoch wurden zahlreiche kirchliche Würdenträger - darunter auch ausländische, wie die Fälle des deutschen Pastors Volker Schmidt und des australischen Missionars Brian Gore verdeutlichen - sowie Gemeinde- und Sozialarbeiter unter dem Vorwurf verhaftet, sie unterstützten den kommunistischen Untergrund. Im Zentrum der Aktionen gegen kirchliche Einrichtungen, die im übrigen durch eine massive Kampagne der regimekonformen Presse unterstützt wurde, standen kirchliche Sozialprogramme, die als Tarnorganisation des militanten Widerstands diskreditiert wurden.

Aber auch gegen Gewerkschafter, Journalisten und Politiker der gemäßigten Opposition ging das Regime mit außergewöhnlicher Härte vor. Zunächst gelang es der Regierung im April 1982, den mutmaßlichen Vorsitzenden der NDF, Horacio Morales, und zehn weitere NDF-Mitglieder gefangen zu nehmen. Im September und Oktober 1982 ließ Marcos die führenden Repräsentanten der KMU-Gewerkschaft verhafteten. Das gleiche widerfuhr zwei Monate später dem gesamten Redaktionsstab der Zeitung "WE-Forum", dem einzigen regelmäßig erscheinenden Oppositionsblatt, das - wenn auch in bescheidenster Auflage - die Standpunkte der bürgerlichen Opposition vertrat. Schließlich wurde im April 1983 mit Aquilino Pimentel ein profilierter Politiker der gemäßigten Opposition unter dem Vorwurf der Subversion und der Zusammenarbeit mit der NPA verhaftet. Pimentel ist Bürgermeister der Stadt Cagayan de Oro in Nord-Mindanao und hat Marcos' KBL-Partei sowohl bei den Kommunalwahlen 1980

als auch beim Referendum von 1981 empfindliche Niederlagen beigelegt.

### Zusammenfassung und Ausblick

Die Beendigung des Ausnahmezustands durch Präsident Marcos war eine Maßnahme zur Festigung seiner Herrschaft, die vor allem durch die Mißerfolge im wirtschaftlichen und sozialen Bereich zunehmend an Legitimität und Stabilität eingebüßt hat. Substantielle Liberalisierungen im politischen Willensbildungsprozeß enthielt dieser Schritt nicht. Vielmehr schreitet die innenpolitische Polarisierung weiter voran und der Einfluß der militanten Widerstandsgruppen nimmt langsam aber stetig zu. Durch seine autoritäre Herrschaft hat Marcos parlamentarisch-demokratische Formen der Willensbildung weitgehend zerschlagen und die Entstehung einer gemäßigten, reformorientierten politischen Alternative vereitelt. Das Resultat dieser Politik ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine Verfestigung des Autoritarismus in den Philippinen, der auch nach der Ära Marcos die vorherrschende Staatsform sein wird.

Zwar konnte die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hier nur andeutungsweise behandelt werden, doch steht dabei außer Zweifel, daß sie in einem düsteren Lichte gesehen werden muß. Angesichts der weltweiten wirtschaftlichen Rezession, die vor allem nicht erdölproduzierende Entwicklungsländer wie die Philippinen besonders hart trifft, und der Unfähigkeit der herrschenden Elite zu durchgreifenden sozialen Reformen, muß eine weitere Verschlechterung des Lebensstandards für die Masse der Bevölkerung befürchtet werden. Eine falsche Entwicklungsstrategie, die das ohnehin bescheidene Wirtschaftswachstum<sup>32</sup> höchst ungleich verteilt und zahlreiche Menschen sozial entwurzelt, die zunehmende Militarisierung und der damit einhergehende Machtmißbrauch schaffen für viele Filipinos eine Situation, in der sie nichts mehr zu verlieren haben. Der Zustrom zum radikalen Widerstand wird unter diesen Vorzeichen weiter anhalten.

Die damit verbundene Intensivierung des Guerillakrieges wird zu einer Internationalisierung des Konflikts führen. Die Regierung erhält massive Militärhilfe von den USA<sup>33</sup>, die Rebellen - wenn auch noch in geringem Umfange - Waffenlieferungen aus dem Nahen Osten. Die USA werden kaum eine Bedrohung ihrer strategisch wichtigen Militärstützpunkte in den Philippinen hinnehmen. Während die USA vor allem in der Anfangszeit der Reagan-Administration dabei be-

dingungslos auf Ferdinand Marcos setzten, und damit die strikt anti-amerikanische Haltung der nationalistischen Kräfte weiter bestärkten, versuchen sie in jüngster Zeit, die Kontakte zur bürgerlichen Opposition neu zu beleben. Dadurch soll einer Entwicklung vorgebeugt werden, in der die USA - ähnlich wie nach dem Machtwechsel im Iran oder in Nicaragua - als Schutzmacht eines diktatorischen Regimes kompromittiert sind und fast jeden Einfluß auf die Politik dieser Länder verloren.<sup>34</sup> Daß dies gelingt, muß allerdings bezweifelt werden.

### Postskriptum

Nur wenige Wochen nach Abfassung dieses Artikels wurde am 21. August 1983 der philippinische Oppositionspolitiker Benigno Aquino bei seiner Rückkehr aus einem dreijährigen Exil in den USA auf dem Flughafen von Manila erschossen. Zwar lassen die mysteriösen Umstände des Attentats viele Fragen hinsichtlich der Täterschaft offen, doch konnte die Regierung die weitverbreiteten Verdachtsmomente an ihrer Mitbeteiligung bislang nicht glaubwürdig widerlegen. Während bei nüchterner Abwägung der Interessenlage angenommen werden muß, daß der Mordanschlag ohne Wissen von Präsident Marcos verübt wurde, sind die Hintermänner des Attentats dennoch mit einiger Wahrscheinlichkeit innerhalb des engeren Herrschaftszirkels zu suchen. Angesichts der in Manila weiterhin hartnäckig kursierenden Gerüchte über Marcos' schlechten Gesundheitszustand, die in jüngster Zeit neue Nahrung gewannen, spricht einiges dafür, daß das Attentat auf Aquino Teil des bereits in voller Schärfe entbrannten Kampfes um die Nachfolge Marcos' ist.

Über die langfristigen politischen Auswirkungen der Ermordung Aquinos lassen sich gegenwärtig lediglich Spekulationen anstellen. Sicher ist nur, daß mit dem Tode Aquinos die ohnehin stark geschwächte bürgerlich-gemäßigte Opposition weiter an politischem Einfluß verlieren wird. Aquino war wohl der einzige Oppositionspolitiker, der aufgrund seines Charismas die in sich gespaltene bürgerliche Opposition hätte einen können. Mit Aquinos Tod dürfte sich der Trend zur politischen Polarisierung, der im vorangehenden Artikel bereits konstatiert wurde, fortsetzen und beschleunigen. Einer der Hauptgewinner ist damit zweifellos die NDF, deren These von der Unmöglichkeit eines friedlichen und unblutigen Machtwechsels in den Philippinen durch das Attentat Bestätigung gefunden hat. In eine schwierige Position geraten auch die USA, die sich nach dem Attentat

vor das Dilemma gestellt sehen, entweder weiterhin auf Seiten der kompromittierten Marcos-Administration zu stehen, oder auf eine führerlos gewordene, ständig an politischer Bedeutung verlierende bürgerlich-gemäßigte Opposition setzen zu müssen.

### Summary

On 17th January 1981, President Ferdinand E. Marcos of the Philippines lifted martial law which he had imposed on the country in 1972. While Marcos announced this measure as a step of normalization and a return to democracy, this article argues that no substantial changes in the political system of the Philippines have occurred in the meantime. This hypothesis was tested through an analysis of the political decision-making processes, the composition of the ruling elite and the role of the modest as well as the militant opposition. The findings are that virtually no liberalization in political decision-making took place after the lifting of martial law and that the civil liberties are still subjected to many restrictions. Similarly, the ruling elite composed of a group of technocrats, the military and cronies of the presidential couple has not changed significantly. The modest opposition is internally divided while the militant opposition under the umbrella of the National Democratic Front (including the Communist Party of the Philippines and the New People's Army) is due to government repression and a deteriorating economy increasingly gaining strength. Today, the NPA is operating in virtually all provinces of the country. The slow but steadily growing strength of the militant opposition has also led to an increasing militarization and hence to increased government repression. Although still in its early stages, there are also signs that the conflict between the government and the guerillas will be internationalized.

This article was written before the assassination of Benigno Aquino, a leading oppositionist politician, on August 21, 1983. His death will inevitably contribute to a further decline of the moderate opposition, which has lost its most appealing political leader, and intensify the ongoing polarization and radicalization of Philippine politics.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die "April 6 Movement", die sich zu den Anschlägen bekannte, von philippinischen Exil-Politikern wie Raul Mangalpus und Benigno Aquino unterstützt und finanziert wurde.
- <sup>2</sup> Vgl. Walden Bello/David Kinley/Elaine Elinson, Development Debacle: The World Bank in the Philippines, San Francisco 1982, S.14.
- <sup>3</sup> Siehe Jürgen Rüland, Politik und Verwaltung in Metro Manila. Aspekte der Herrschaftsstabilisierung in einem autoritären politischen System, München 1982, S.33.
- <sup>4</sup> Nur diejenigen politischen Gruppierungen werden von der COMELEC als "Partei" anerkannt, die bei der letzten vorangegangenen Wahl auf einen der ersten drei Plätze kamen. Gelang es einer Partei in einer Region ein dementsprechendes Ergebnis zu erzielen, so kann sie bei der darauffolgenden Wahl in dieser Region als Partei antreten, nicht jedoch in den übrigen Regionen des Landes.
- <sup>5</sup> Siehe dazu Jürgen Rüland, Die Philippinen: Zwischen Repression und Widerstand. Ein Überblick über neueste Entwicklungen, Freiburg 1982, S.4.
- <sup>6</sup> Clark D. Neher, Politics in Southeast Asia, Cambridge Mass. 1981, S.188.
- <sup>7</sup> Robert L. Youngblood, The Philippines in 1981: From "New Society" to "New Republic", in: Asian Survey, Vol. XXII, No.2, February 1982, S.227.
- <sup>8</sup> Siehe Ebda., S.227.
- <sup>9</sup> In diesem Zusammenhang muß hervorgehoben werden, daß die Opposition nach den Bestimmungen des geltenden Wahlgesetzes dadurch auch ihre Berechtigung zur Teilnahme an den für Mai 1984 anberaumten Wahlen zum BP und den Präsidentschaftswahlen 1987 verspielt hat.
- <sup>10</sup> Auf Santos entfielen 8,5% und auf Bartolome Cabangbang, der die Philippinen als Bundesstaat den USA angliedern will, nur 3,4%. Youngblood (1982), S.228.
- <sup>11</sup> Indonesia Times, 19.5.1982: FEER, 21.5.1982, S.14.
- <sup>12</sup> R.S. Milne, Technocrats and Politics in the ASEAN-Countries, in: Pacific Affairs Vol.55, No.3, Fall 1982, S.410ff.; siehe auch Technocrats in Southeast Asia: A Symposium, in: Asian Survey, Vol.XVI, December 1976, No.12, S.1151-1201.
- <sup>13</sup> Die Auslandsverschuldung belief sich Ende 1982 auf rund 18 Mrd. US\$, während der Schuldendienst auf etwa 28% der Exporteinnahmen geschätzt wurde. Das Zahlungsbilanzdefizit von 1982 wird auf 747 Mio. US\$ geschätzt. Siehe FAZ, 27.12.1982, S.12 und Asia Yearbook 1983, S.8.

- <sup>14</sup> Die Investitionen der WB in den Philippinen zwischen 1973 und 1981 belaufen sich auf insgesamt 2,6 Mrd. US\$. Darüber hinaus sind die Philippinen das beim IWF am höchsten verschuldete Land Asiens und der Dritten Welt (mit insgesamt 1,6 Mrd. US\$, 1980); siehe Bello u.a. (1982), S.24 und S.50 und *Financial Times*, 7.11.1980.
- <sup>15</sup> Siehe hierzu Bello u.a. (1982), S.187.
- <sup>16</sup> *NZZ*, 14.5.1983.
- <sup>17</sup> *Die Welt*, 28.7.1982.
- <sup>18</sup> Siehe Jürgen Rüland, *Die Philippinen: Zwischen Repression und Widerstand. Ein Überblick über neueste Entwicklungen*, Freiburg 1982, S.25.
- <sup>19</sup> Folgende zwölf Oppositionsgruppen schlossen sich im April 1982 in der UNIDO zu einer "großen Koalition" zusammen: Liberal Party (LP), Nacionalista-Party (NP), Bicol Saro, Concerned Citizen Aggrupation (CCA), Interim National Assembly Association, Kabataang Pilipino, Mindanao Alliance (MA), National Organization of Women, National Union for Liberation (NUL), Unido Central Visayas, LABAN, Philippine Democratic Party (PDP). Im Oktober 1982 kamen drei weitere Gruppierungen hinzu: Aliyansa ng Bayan, Laban sa Pasismo, Movement of Attorneys for Brotherhood. Integrity, Nationalism and Independence. Dagegen schlossen sich die neugegründete Social Democratic Party (SDP), Francisco Tatods und Reuben Canoys sowie die Civil Liberties Union of the Philippines (CLUP) unter Führung von José Diokno nicht der UNIDO an. Siehe Robert L. Youngblood, *The Philippines in 1982: Marcos gets tough with Domestic Critics*, in: *Asian Survey*, Vol.XXIII, No.2, February 1983, S.215.
- <sup>20</sup> Dazu siehe vor allem Bello u.a. (1982), S.127-197.
- <sup>21</sup> *Asia Yearbook 1983, Philippines*, S.231.
- <sup>22</sup> *FEER*, 21.9.1981, S.18.
- <sup>23</sup> Siehe hierzu u.a. Mindanao: Development and Marginalization, in: AMPO, *Japan-Asia Quarterly Review*, Vol.13, No.3, 1981, S.24-40; AFRIM Resource Center, *Mindanao Report, A Preliminary Study on the Economic Origins of Social Unrest*, Davao City 1980.
- <sup>24</sup> Bello u.a. (1982), S.9.
- <sup>25</sup> Siehe Jürgen Dauth, *Die Misere der Massen ist das beste Argument der "Volksarmee"*, in: *Frankfurter Rundschau*, 11.3.1983.
- <sup>26</sup> Einzelheiten hierzu siehe u.a. Hans U. Luther, *Der Mindanao Konflikt: "Interner Kolonialismus" und regionale Rebellion in den Südphilippinen*, in: Kushi M. Khan/Volker Matthies (Hrsg.), *Regionalkonflikte in der Dritten Welt*, München, Köln, London 1981, S.183-282.

- <sup>27</sup> Im Anschluß an seinen Staatsbesuch in Saudi-Arabien, bei dem auch das philippinische Moslem-Problem erörtert wurde, schrieb Marcos Wahlen zu den Beratenden Versammlungen in den vorwiegend von Moslems bewohnten Regionen IX und XII aus. Ohne Beteiligung der MNLF und der UNIDO gewann Marcos' KBL-Partei alle 34 Sitze.
- <sup>28</sup> Siehe auch *Asia Yearbook 1983, Philippines*, S.236.
- <sup>29</sup> Youngblood (1983), S.211. Berichte deuten darüber hinaus darauf hin, daß sich Plantagenbesitzer - darunter auch multinationale Agrokonzerne - unter dem Schutz der Militärs das Land der in den Wehrdörfern evakuierten Bauern aneignen. Siehe *SZ*, 22.8.1983, S.3.
- <sup>30</sup> *Political Detainees Update*, Vol.V, No.14, July 31, 1981, S.5.
- <sup>31</sup> Robert L. Youngblood, *Government-Media Relations in the Philippines*, mimeographed paper, Manila 1979, S.5, zitiert nach *The Philippine Times*, July 31, 1977.
- <sup>32</sup> Das Wirtschaftswachstum betrug 1981 und 1982 lediglich 2,5%. Siehe *Asia Yearbook 1983, Philippines*, S.236.
- <sup>33</sup> So sieht das überarbeitete Stützpunktabkommen, das im April 1983 zwischen den USA und den Philippinen abgeschlossen wurde, Militärhilfeleistungen der USA in Höhe von 425 Mio. US\$ für den Zeitraum von 1984-1989 vor. Siehe *FEER*, 16.6.1983, S.30.
- <sup>34</sup> Eduardo Lachica, *Reagan Begins to Look Beyond Marcos*, in: *Asian Wall Street Journal*, 30.6.1983; Ebenso, *FEER*, 21.7.1983, S.16.

## LANGUAGE PLANNING IN SINGAPORE: PROMOTE THE USE OF MANDARIN CAMPAIGN

Sherida Altehenger-Smith

Singapore<sup>1</sup> as a multiracial, multicultural and multilingual republic has had to master many linguistic problems since its founding in 1819 by Sir Stamford Raffles. Although it had a population of about 1000 at the time (see Turnbull, 1975:5-7), no dominant culture was available as a target for the stream of immigrants who flocked to Singapore. Some of the resulting linguistic problems became the concern of missionaries, other private organizations and the colonial government. I will analyze one effort in the area of status planning in Singapore - the "Promote the Use of Mandarin Campaign" in its first stage.<sup>2</sup> This type of planning within the area of language use implies dictating which language or languages are to be learned and which are to be accepted for certain purposes. Not abiding by these 'rules' can be an obstacle or even an obstruction in achieving educational, political or economic goals. This essay will illustrate the relationships between language and achievements in these areas.

### The Ethnic and Linguistic Situation

Of the appx. 2.3 million inhabitants of present day Singapore 76% are classified as being ethnic Chinese,<sup>3</sup> 25% Malay, 7% Indian and 2% Other. The first three groups find their parallel in three of the official languages of Singapore; these being respectively (Mandarin) Chinese (all other varieties are referred to as dialects)<sup>4</sup>, Malay (it also being the national language), and Tamil. English, the fourth official language is reminiscent of Singapore's colonial history. Although there appears to be a 1:1 correlation between official languages and ethnic groups in Singapore, which would mean a more or less balanced linguistic situation, the following table of native languages with ethnic groups illustrates the opposite.

### Native Languages<sup>5</sup> (rounded to nearest per cent)

Chinese: (Sinitic languages)	Hokkien	42%
	Teochew	22%
	Cantonese	17%
	Hakka	7%
	Hainanese	7%
	All others (incl. Mandarin)	5%
Malay: (Malayo-Polynesian languages)	Malay	85%
	Javanese	8%
	Boyanese	6%
	Others	1%
Indian: (Dravidian and Indo- Aryan languages)	Tamil	66%
	Malayalam	12%
	Punjabi	8%
	Others	14%

The largest discrepancy between native languages of an ethnic group and their 'parallel' official language occurs among the Chinese language group. Hokkien is spoken by 42% as a native language and according to Kuo (1980:51) is understood by 97% of the Chinese in Singapore over 15 years of age. One reason for this choice is the opinion that the written forms for all Chinese dialects and Mandarin, which is considered to be the 'high' Chinese variety, are basically the same and only the spoken forms differ. Other reasons can be found in the development of the education system.

### The Education System

The role Mandarin has played in Chinese education is important for the understanding of recent developments in Singapore's education system. Until the early part of the twentieth century Chinese schools in Singapore and Malaya, all supported by non-governmental funding from Chinese associations, private persons, missionary societies, etc., used dialects as the medium of instruction. According to Wilson (1978:55-58), after the Revolution of 1911 in China the new government in Peking sought to increase its influence on Overseas Chinese and sent representatives to inspect schools in Malaya and Singapore in 1917. As a result of this visit "... the National Language Movement was

launched to encourage the use of Kuo Yu (colloquial Mandarin) as the medium of instruction in all schools" (Wilson, 1978:56). This was the beginning of the introduction of Mandarin as the 'common tie' among the Overseas Chinese. And according to Turnbull (1979:136), Kuo Yu was adopted as a medium instruction by all Singapore Chinese schools by 1935.

The British Government did not look favorably on this 'uniting factor'. In 1923 grants-in-aid were offered to Chinese schools for the first time. Possible recipients were only those schools which were willing to be inspected and to educate "Chinese speaking children through the medium of their own domestic dialects or dialects which they understand" (Nagle, 1928:91). Furthermore in Chinese schools neither the teaching of English or Mandarin was considered grant-earning; that is no financial assistance would be given for the teaching of these languages (*ibid.*). These principles remained in effect until World War II (for an extensive analysis of the education system see Wilson, 1978; Gopinathan, 1974).

At the end of the 1950s when Singapore gained internal self-government, the main goals of the system in respect to language were 1. "Equal treatment for the four streams, namely, Malay, Chinese, Tamil and English" (where stream means one unit of the education system identified by the main medium of instruction used in it) and 2. "Establishment of four official languages with Malay as the national language of the new nation in an attempt to unify the multi-racial community" (Report on the Ministry of Education 1978, 1979:2-1).

An attempt to describe how these goals have changed throughout the following twenty years would go beyond the scope of this paper (see Gopinathan 1974, 1976), but one could say that the emphasis was placed more and more on bilingualism. Bilingualism means in Singapore the ability to speak English and one of the other official languages each of which is also known as a 'mother tongue'; the language of the ethnic group one claims to belong to. Despite its name, it is not necessarily the language spoken at home or during childhood. Therefore, the 'mother tongue' of all Chinese in Singapore is considered to be Mandarin; that of all Indians Tamil; that of all Malays Malay.

Benjamin illustrated this with the following example taken from the *Straits Times*, a Singapore daily English paper:

A year or so ago, the civil servant whose actual mother tongue was Malay, but whose actual second language was

English and whose ethnicity was Chinese was refused permission to take his qualifying language exam in Malay on the grounds that it is 'only natural' that one should be qualified in one's 'mother tongue' -- in this case Mandarin, a language which the civil servant in question did not know (1976:125).

A recent change; called 'streaming', has been a further step in the direction of bilingual education. Streaming means that after they are assessed through testing at the end of primary III (when they are age 9 to 10), pupils are divided into three groups designated to attend one of the three following school types; a) extended bilingual stream, b) normal bilingual stream, or c) monolingual stream. In the extended and the normal bilingual streams (those leading to higher education), either English or Mandarin is used as the main medium of instruction. If English is the main language, the second language can be either Mandarin, Malay or Tamil; if Mandarin is the main medium, English must be the second. The medium of instruction in the monolingual stream is directly dependent upon the language of the ethnic group (see footnote 3) to which the pupil belongs; e.g. Chinese students are taught in Mandarin (with some oral English); Indian, Malay or Other (Eurasian, Arab, etc.) are taught in English. The implementation of this system went into effect in January 1980.

#### "Speak Our School Languages" Campaign<sup>6</sup>

When the brief description of the education system is compared with the statistics presented in the above table, one can presuppose that most of the children entering school are taught in a language which is not their native language; indeed, 85% of children are currently taught in languages they do not speak at home. This problem was described in the Report on the Ministry of Education 1978 as follows:

If as a result of a world calamity, children in England were taught Russian and Mandarin, while they continue to speak English at home, the British education system would run into some of the problems which have been plaguing the schools in Singapore and the Ministry of Education (1979:1-1).

The Ministry of Education felt if the amount of time spent speaking the school language (meaning in this case English

and Mandarin) were increased, proficiency in these would rise. Therefore a 'Speak Our School Languages' campaign was started at twelve selected Singapore schools in July 1979. The purpose of this campaign was to increase the amount of English and/or Mandarin spoken during school recesses, at lunch, and even in the bathrooms. During the campaign the negative aspects of speaking Chinese dialects at home, at school, or in general, were emphasized. Posters with the saying 'dialects cannot communicate your educated thoughts and refined feelings' (Straits Times, July 11, 1979) were used in one school. In another school penalties were imposed on students who continued to speak dialects.

A survey done by the Ministry of Education on the effects of the campaign showed that the amount of English and/or Mandarin was increased in comparison to the amount of dialects which was spoken at most schools.

#### "Promote the Use of Mandarin" Campaign

Another campaign called "Promote the Use of Mandarin" was organized by the Chinese Chamber of Commerce and Industry in Singapore as "a response to recent government statements that the use of dialects, instead of Mandarin, is hampering the Republic's bilingual education policy for the Chinese, and overburdens the learning process of the young" (Straits Times, September 7, 1979). The ultimate goal of this campaign is that throughout Singapore, Mandarin should take the place of dialects.

The campaign was opened on September 7, 1979 by the Prime Minister of Singapore, Mr. Lee Kuan Yew, with a speech<sup>7</sup> which was broadcast live on Singapore's two television channels and on most radio stations. He stated that the government had undertaken a series of investigations into language use in buses and at hawker centers. (Riding buses and eating out are everyday activities in Singapore.) The results of the first investigation showed that when Chinese passengers spoke to Chinese conductors, 88% of the time they used dialects, and only 3.7% of the time they spoke Mandarin. At the hawker centers Mandarin was used only 1.2% of the time between Chinese customers and Chinese hawkers meaning that again dialects were being spoken most of the time. (It is interesting to note that in 86% of the cases the hawker responded in the language spoken by the customer.)

The Prime Minister went on to state that because of Singapore's 25% non-Chinese population, the language of inter-

ethnic communication would continue to be English. But English should not be the intra-ethnic language of the Chinese community. He pointed out that this danger exists as long as dialects were used instead of Mandarin. He appealed to Chinese parents to choose English and Mandarin instead of English and dialect for their children. In conjunction with the campaign, Lee Kuan Yew stated that the administration would be taking the following actions:

All government officers, including those in hospitals and clinics, and especially those in manning counters, will be instructed to speak Mandarin except to the old, those over 60. All Chinese taxi drivers, bus conductors, and hawkers can and will be required to pass on oral Mandarin test, or to attend Mandarin classes to make them adequate and competent to understand and speak Mandarin to their customers.

Throughout the speech the Prime Minister tried to make it clear that the choice for Singaporean Chinese was between dialects and Mandarin and not between English and Mandarin. He ended his speech by saying:

This is a stark choice - English-Mandarin, or English-dialect. Logically the decision is obvious. Emotionally, the choice is painful.

The government officials are thus encouraging everyone, and making it mandatory for Chinese Singaporeans who work with the public to break with the traditional speaking of dialects and to support the use of English and Mandarin, in order to secure for Singapore a place within East (i.e. China) - West trade and development (scientific and technological exchange).

The campaign and all activities accompanying it were given extensive coverage not only from the Chinese newspapers but also from two English dailies (Straits Times and New Nation). Statements of ministers, people on the street, etc., were printed and all actions taken by firms and administration were reported. The largest Chinese Singapore newspaper, the Sin Chew, distributed stickers with the following slogans written in Chinese characters and in some cases also in English: "Make Mandarin the common tongue of our Chinese community", "Speak Mandarin instead of dialects". These stickers were seen at hawker centers, in public buses, on private cars, all over Singapore.

Early in the campaign the government administrative personnel began wearing yellow plastic badges saying in Chinese characters "I can speak Mandarin". Also policewomen and men who were on street duty wore such badges if they were capable of speaking Mandarin. Several large department stores have included a statement such as "We speak Mandarin" or "We support the speak Mandarin campaign" in their advertisements in the Straits Times.

The campaign was also supported by a host of programs designed to help people learn Mandarin. Various community centers and schools developed Mandarin classes for older people and parents of schoolchildren. Rediffusion, a private radio broadcasting company which rents receivers for its primarily Chinese programs, began sending Mandarin classes for speakers of the various dialects; that is, classes designed for Hokkien speakers, Teochew speakers, or Cantonese speakers. The government owned and operated Singapore Broadcasting Company, which is responsible for television programs and regular radio programs in Singapore, started a series of Mandarin lessons broadcasted twice a week. These were accompanied by the appropriate texts printed in the Straits Times.

The courses offered by private institutions for Mandarin were stormed after the start of the campaign. The YMCA and various other language course holders reported that their classes were booked out well in advance. The Ministry of Culture prepared a four-part course, each part consisting of one book and a cassette, "of conversational Mandarin lessons designed for officers in the public service who wish to learn the language in response to the Speak more Mandarin and Less Dialects Campaign."<sup>8</sup> (Ministry of Culture, 1979: Preface) The first part was released for sale in December 1979 and was sold out within two days. (However, popular support was not given to the Singapore Broadcasting Company for the dubbing, in Mandarin, of a popular Cantonese television series; the Chinese population complained that the use of Mandarin seemed artificial in these films and that older people could no longer enjoy them.)

The "Speak Mandarin" campaign was also supported, starting in late 1979 by the use of television commercials promoting the use of Mandarin. Each commercial showed a typical scene from Singaporean life, such as buying at the market, picking children up at school, or eating at a hawker center. During these scenes Mandarin was spoken accompanied by Chinese character subtitles. After the scenes the slogan "Speak Mandarin instead of dialects" was shown in English and in characters.

Reactions towards the campaign came not only from the Chinese but also from the non-Chinese communities in Singapore. Those ethnic Chinese favoring the campaign felt a common language would create an extra common bond among the Chinese community, which has traditionally been divided along dialect boundaries. In Singapore the differences among the various dialect groups were reflected by special ghettoization along professional (e.g. Hokkiens as merchants, Cantonese as skilled workers), and cultural (different foods, types of Chinese opera, religious customs, etc.) lines.

These dialect groups were organized into clans (some of which still exist today) which aided the immigration of new clan members from China. Some people supporting the campaign went so far as to call the Chinese who did not speak Mandarin non-Chinese, that is, Chinese who had forgotten their ethnic roots. These supporters argued that through Mandarin a common cultural heritage can be found for the Chinese in Singapore. However, another group of ethnic Chinese felt that their cultural roots were to be found in their dialects and not in Mandarin itself. These critics argued that while Mandarin could be an important means of communication in the economic life of Singapore (e.g., in facilitating trade with the People's Republic of China), it should not be forced within a very limited period of time upon the total Chinese populations.

The reaction of non-Chinese towards the campaign had not been as well publicized as that of the ethnic Chinese. Besides the support voiced by various non-Chinese members of Parliament and the government, a fear that Mandarin was going to be imposed on the Malays, Indians and Euroasians seemed to exist in the community at large. In late 1979, the Affiliates of the Central Council of Malay Cultural Organization urged the Council "to ask the government to clarify the impact of the Speak More Mandarin and Less Dialects Campaign on the other races" (Straits Times, Dec. 10, 1979). This call for additional information appears to express uncertainty about the consequences of the campaign for the non-Chinese in Singapore. To counter some of this uncertainty caused by the campaign more emphasis was placed on the 'mother tongues' of the Malays and Indians. Several articles appeared in the Straits Times and the New Nations stressing the importance of Malay and Tamil for their respective ethnic groups. This emphasis went so far that Devan Nair, an Indian government member, suggested that a "Speak Tamil Campaign" should be started among the Indians. This was countered by strong criticism from the non-Tamil Indian population which felt that their own lan-

guages and not Tamil were the symbol of their cultural identity and that the forcing of Tamil upon them was the same as forcing English or Mandarin with their respective cultures upon them.

#### Justification of the Campaign

The "Promote the Use of Mandarin" Campaign can be seen as an effort to support the Singaporean government's goal of universal bilingualism (meaning the ability to speak English and one other official language) which is considered an economic and political necessity for the development of the nation.

The relationship of English and Mandarin is best illustrated by looking at the language skills demanded by industry and commerce. A sample<sup>9</sup> of classified ads over a ten months period in the Straits Times showed that of the ads which called for specific language knowledge (19% of the total ads, with another 24% calling for educational qualifications which imply the knowledge of English) 96% asked for English proficiency whereas 40% called for Mandarin (these percentages indicate how often English or Mandarin alone, together, or in combination with dialects or other languages appeared). This shows that knowledge of English is still the most important linguistic factor in public and private economic life. Although Mandarin is gaining importance for economic development (because of the trade relationships with the People's Republic of China), it has not yet reached the status which English maintains. It is not only trade relationships and ethnic unity that have prompted the campaign. The government also justifies the campaign by calling attention to the high 'costs' of multilingualism, especially among the Chinese in Singapore.

The political importance of bilingualism lies in Singapore's multiracial and multicultural policy. Each ethnic group has, at the same time its own identity and a national identity. The 'mother tongues' are used ideally as the languages of intra-ethnic communication and English as the language of inter-ethnic communication (see Kuo, 1980). Each ethnic group was to maintain its own culture but, inevitably, with the acquisition of linguistic skills in English came a certain type of modernization called 'Westernization' of those English-educated. One of the consequences of this development has been described as the estrangement from traditional values and moral standards (see Murray, 1971). This 'deculturisation', as it was called by the Ministry of

Education, could best be combated by moral education (see Report on Moral Education 1979, 1979: *passim*) and by teaching children "the historical origins of their culture" (Report on the Ministry of Education 1978, 1979:1-5). For the Chinese this means being taught Chinese history and culture via Mandarin. Officially the Chinese community is a homogeneous and united political element in a multicultural state. This can be strengthened by offering the Chinese a common heritage and a common tongue - Mandarin (see Benjamin, 1976:*passim*).

#### Costs of the Campaign for Singapore

The cultural costs of the campaign for Singapore appear to be borne by all ethnic groups, although perhaps not equally. Within the Chinese groups a synthesis of all the various dialect-bound traditions is expected to occur which will mean that one's identity as Hokkien, Hakka, etc., is to be abandoned in favor of the general identity Chinese. While uniting the Chinese and strengthening their 'traditional values', the other ethnic groups may react in the direction of a 'loss of culture'. Because of the highly competitive structure of the Singaporean job market which makes language skills an important factor for obtaining jobs, many non-Chinese parents may enroll their children for Mandarin as the second or even first language instead of Tamil or Malay. If Mandarin and English is the combination needed for advancement, many parents will opt for these languages for their children.

Another possible outcome could be the development of skepticism among the non-Chinese towards the propagated multicultural, multilingual and multiracial policy of the government. The uniting of the Chinese in a 'homogeneous' element within Singapore could be seen as a 'threat' to the remaining minorities.

#### The Campaign in Terms of Language Planning

Language planning is defined as deliberate language change; that is either change in the functional pattern of language use (caused by status planning) or within a language itself (caused by corpus planning) (see Rubin, et al. 1977). The "Promote the Use of Mandarin" Campaign is one way of trying to change the language usage patterns among the Chinese in Singapore. With the Republic of Singapore

Independence Act of 1965 in which Mandarin was declared one of the four official language and with the Constitution in which it is listed as one of the languages of procedure for the Parliament and as one of the languages in which the literacy requirement for members of Parliament could be met (the other being English, Malay, or Tamil, see Turi, 1977: 137-139), the basic status planning for Singapore was established. Furthermore educational policy was used to help establish the knowledge of Mandarin. But these measures alone did not suffice to establish Mandarin's position within the community as a whole. That is the best job opportunities were for English speakers; the most recognized and prestigious form of education was in English and in Great Britain; participation within the political system was easier if English was known; and only English testimonies and documents are admissible to judicial proceedings with all other languages subject to translation into English.

The campaign and with it the economic measures taken by the government (Mandarin requirement for Chinese civil servants, bus conductors, taxi drivers, hawkers, etc.) are attempts to change this. The position which English holds, and still will hold for the non-Chinese in Singapore, is to be shared with Mandarin for the ethnic Chinese. English alone will no longer suffice.

A period of ten years was set by the Prime Minister as the goal for the replacement of dialects by Mandarin in Singapore. It is not yet certain if over 90% of the Chinese population are willing to give up their native language in favor of Mandarin. Asked as to their feelings towards this, seventy Chinese Singaporeans, interviewed by the Straits Times one day after the start of the campaign responded "The head says 'yes' but the heart dithers ..." (Sept. 8, 1979) but at the same times felt that Mandarin must replace dialects. One must wait and see if economic, cultural and political factors around the campaign can convince the Chinese population of Singapore that there is no alternative but "speak more Mandarin and less dialects".

#### Footnotes

<sup>1</sup> Research for this paper was done during fieldwork in Singapore in 1978-1980 and was supported by the Volkswagen Foundation, Hannover. An earlier version was presented at the Language and Power Conference, Rockefeller Foundation Study and Conference Center, Bellagio, Italy, April, 1980.

- 2 A description of all language planning processes going on in Singapore and the position of the other languages would go beyond the purpose of this paper. - For such see DeSouza, 1980; Afendras and Kuo, 1980.
- 3 Ethnic group in Singapore is usually based on the ethnic groups of the father. This means that a child A with a Chinese father and an Indian mother would be considered Chinese. If this child A (a male) married an Indian woman, their child B would also be considered Chinese even though three of his four grandparents were Indians.
- 4 A discussion as to the classification of the various forms of Chinese (i.e. Mandarin, Hokkien, Teochew, etc.) will not be presented here. The Singaporean form of classification will be used; that is all spoken varieties of Chinese except Mandarin will be referred to as dialects.
- 5 Compiled from Arumainathan, 1973.
- 6 The use of campaigns in Singapore is quite common. In 1979, the following campaigns took place: Courtesy campaign, Health campaign, and the Promote the Use of Mandarin Campaign.
- 7 It should be noted that the Prime Minister's speech was delivered in English and in Hokkien. He presented a short summary at the end in Mandarin, saying that those who knew and used Mandarin were not the object of the campaign and therefore his speech need not be in Mandarin.
- 8 "Speak more Mandarin and less Dialects" is a second name for the campaign which was used commonly in the press, on posters and in signs.
- 9 The classified ads from every tenth issue of the Straits Times from May 1979 through February 1980 were used as the basis for this analysis.

#### References

- Afendras, E. and E.C.Y. Kuo (eds.) (1980). *Language and Society in Singapore*. Singapore: Singapore University Press.
- Arumainathan, P. (1973). Report on the Census of Population, 1970, Singapore, Vol.1. Singapore: Department of Statistics.
- Benjamin, G. (1976). The Cultural Logic of Singapore's 'Multiracialism'. In: R. Hassan (ed.), Singapore: Society in Transition. Kuala Lumpur: Oxford University Press. 115-133.

- De Souza, D. (1980). The Politics of Language: Language Planning in Singapore. In: E. Afendras and E.C.Y. Kuo (eds.), *Language and Society in Singapore*. Singapore: Singapore University Press. 203-232.
- Gopinathan, S. (1974). Towards a National System of Education in Singapore, 1945-1973. Singapore: Oxford University Press.
- Gopinathan, S. (1976). Towards a National Educational System. In: R. Hassan (ed.), *Singapore: Society in Transition*. Kuala Lumpur: Oxford University Press. 67-83.
- Kuo, E.C.Y. (1980). The Sociolinguistic Situation in Singapore. In: E. Afendras and E.C.Y. Kuo (eds.), *Language and Society in Singapore*. Singapore: Singapore University Press. 39-62.
- Ministry of Culture (1979). *Conversational Mandarin. Book 1*. Singapore: Educational Publications Bureau.
- Murray, D. (1971). *Multilanguage Education and Bilingualism: The Formation of Social Brokers in Singapore*. Ann Arbor: University Microfilms.
- Nagle, J.S. (1928). *The Educational Needs of the Strait Settlements and Federated Malay States*. Baltimore: John H. Laird & Sons.
- Report on Moral Education, 1979 (1979). Singapore: Singapore National Printers, Ltd.
- Report on the Ministry of Education, 1978 (1979). Singapore: Singapore National Printers, Ltd.
- Rubin, J.; B. Jernudd, J. DasGupta, J.A. Fishman and C.A. Ferguson (eds.) (1977). *Language Planning Processes*. The Hague: Mouton.
- Straits Times. Singapore.
- Turi, M.G. (1977). *Les dispositions juridico-constitutionnelles de 147 États en matière de politique linguistique*. Quebec: Centre International de Recherche sur le Bilinguisme.
- Turnbull, C.M. (1979). *A History of Singapore, 1819-1975*. Kuala Lumpur: Oxford University Press.
- Wilson, H.E. (1978). *Social Engineering in Singapore*. Singapore: Singapore University Press.

DEUTSCH-INDISCHE ZUSAMMENARBEIT  
VON KALKUTTA AUS GESEHEN\*

Werner Handke

I

Über der Euphorie eines problemlosen, von keiner kolonialen Hypothek belasteten deutsch-indischen Verhältnisses wird übersehen, daß historische Berührungs punkte beider Länder, außer im kulturellen Bereich, fehlen. Es gibt praktisch keine Geschichte der deutsch-indischen politischen Beziehungen, wie dies vergleichsweise im Verhältnis zu China, ja selbst, um in der Region zu bleiben, zu Afghanistan, oder, um den Vergleich ebenso eindringlich wie paradox erscheinen zu lassen, zu Tonga und anderen Südseegebieten der Fall ist. Tatsächlich beschränkte sich lange die deutsch-indische politische Geschichte auf die des Generalkonsulats in Kalkutta, wo die Engländer die Auslandsvertretungen noch in einer Art Quarantäne hielten, als die Kolonialregierung längst nach Delhi umgezogen war. Die erste eigentlich politische Berührung war das Auftauchen des Netaji Subhas Chandra Bose während des Zweiten Weltkrieges in Berlin und sein Versuch, Indien in eine anti-englische Einheitsfront mit uns und Japan einzugliedern. Während wir diese Episode aus den 13 Jahren der Hitlerherrschaft aus den aktuellen Beziehungen zu verdrängen suchen, wird sie in Indien, besonders in Kalkutta, ebenso wichtig wie ernst genommen.

Wahrzeichen des deutsch-indischen Verhältnisses sind heute nicht politische Verträge, historische Begegnungen wie der Besuch König Amanullas von Afghanistan in den 20er Jahren in Deutschland, auch keine politischen Ereignisse wie die Ermordung eines deutschen Gesandten in Peking zu Beginn des Boxer-Aufstandes, vielmehr der Indologe Max Müller, der Homöopath Hahnemann und das Stahlwerk Rourkela, alle drei im Bezug auf ihre Wirkung im deutsch-indischen Verhältnis eher Zufälle, jedenfalls Einzelfälle. Indien hat sich, 35 Jahre nachdem es die Unabhängigkeit erlangt hat, von den psychologischen Nachwirkungen der Kolonialzeit noch immer nicht befreit. Jedenfalls ist dies der Eindruck in Kalkutta, wo der Westen immer noch mehr oder weniger mit London identifiziert wird. Daß wir über-

\*Vortrag am 9. Dez. 1982 in einer Sonderveranstaltung des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg.

haupt in unseren Leistungen für Indien, und sicher über unsere Verdienste hinaus, idealisiert werden, ist vermutlich ein Nebeneffekt dieser geistigen nachträglichen Unabhängigkeitsbestrebungen. Das positive Interesse an Deutschland in Indien, das sich in seiner pluralistischen Gesellschaft auf vielen Wegen äußert, übertrifft, von Ausnahmen abgesehen, unter denen vielleicht noch wichtiger als unsere Indologen Teile der jungen Generation auf der Suche nach neuen Lebenswerten sind, bei weitem Kenntnis über und Interesse an Indien in Deutschland. In Deutschland gibt es im Gegensatz zu unserem Verhältnis zu vielen anderen Ländern, z.B. auch zur VR China, von unseren Beziehungen zu den EG-Nachbarn und den USA gar nicht zu sprechen, keine nennenswerte "Lobby" für Indien, leider auch nicht in der Wirtschaft, die, immer von Ausnahmen abgesehen, die Chancen, die Indien bietet, unterschätzt. Dies zur allgemeinen Ausgangslage.

## II

Spezifischer nun zu Kalkutta und der indischen Ostregion.

1. Einmal wird zwangsläufig die Sicht mehr auf die Wirkung als auf die Planung, mehr auf die Praxis als auf die Theorie gerichtet sein.

Die Bedeutung regionaler Unterschiede, insbesondere, wenn sie zu Lasten der eigenen Region gehen, mag eher ins Auge fallen.

Der Druck der Notwendigkeiten und der Anpassung an die Verhältnisse wird stärker sein. Im Vergleich zum "grünen Tisch" im Zentrum wird der Realismus größer sein.

Illusion bzw. Ideologie und Wirklichkeit unserer Hilfe werden leichter erkennbar sein. Der persönliche Kontakt, im Vergleich zur büromäßigen Verwaltung unserer Zusammenarbeitsinstrumente, wird größeres Gewicht haben.

Das mag etwas theoretisch oder apodiktisch klingen. Diese "peripheren Spezifika" seien deswegen an Beispielen etwas verdeutlicht:

- Zu "Illusion und Wirklichkeit": Das Stahlwerk Rourkela müßte allen Entwicklungshilfe-Planern noch heute ein Dorn im Auge sein, die seinerzeit damit regelrecht "überfahren" worden sind. Das Projekt wurde - ohne Prüfung oder Planung von deutscher Regierungsseite - von deutschen Firmen als kommerzieller Auftrag angefangen. Die Inder gerieten in Zahlungsschwierigkeiten. Die Bundesregierung sah sich durch ihre Exportkreditbürgschaft involviert. Sie sprang mit Entwicklungshilfe

bei, ebenso Hilfe für die deutschen Firmen wie für das Projekt selbst. Heute ist Rourkela unser größtes Entwicklungshilfeprojekt. Es ist vermutlich auch unser erfolgreichstes. Es ist das beste Stahlwerk in Indien. Es genießt in Indien einen legendären Ruf und wird dabei in Indien mit Deutschland in einer Weise identifiziert, wie wir dies der Vorgeschichte zufolge eigentlich nicht verdient haben. Rourkela heute im Bilde der indischen Öffentlichkeit, aber auch aufgrund seiner wirtschaftlichen Leistungen, läßt fast den Schluß zu, daß die politischen Beziehungen Indiens mit dem Westen, insbesondere mit den Vereinigten Staaten, heute anders aussehen würden, wenn die USA seinerzeit den ihnen angebotenen Bau des Stahlwerks Bokaro übernommen und nicht der Soviet Union das Feld überlassen hätten. Was Rourkela anbietet, so hat die deutsche Öffentlichkeit noch immer keinen zutreffenden vollständigen Eindruck von der Bedeutung dieses Projekts im Rahmen der deutsch-indischen Beziehungen.

- Ein Beispiel aus der kulturellen Zusammenarbeit: Im Vordergrund steht u.a., in der Sicht vom Zentrum her, der deutsch-indische Regierungs-Kulturaustausch, institutionell zentrierend in den jährlichen Sitzungen der deutsch-indischen Kulturkommission und der aus Bundesmitteln getragenen Tätigkeit der sieben Goethe-Institute in Indien. Tatsächlich viel größer, zumindest breiter ist jedoch die Aktivität der von unseren Missionen in Indien mehr moralisch als finanziell unterstützten deutsch-indischen Freundschaftsgesellschaften. Die Goethe-Institute (MMBs) leisten perfekte, um nicht zu sagen perfektionistische, gute Arbeit. Sie haben dort, wo sie sind, einen ausgezeichneten, wenn auch ausgeborgten Namen. "Max Müller" war für die deutsch-indischen Beziehungen ein ähnlicher Glückszufall wie in diesem Jahrhundert "Rourkela". Doch die MMBs wirken letztlich punktuell. Dagegen läßt sich mit fast 30 deutsch-indischen Gesellschaften allein in der Ostregion, im Vergleich zu dem einen MMB in Kalkutta, eine regionale Wirkung erreichen. Die MMBs sind außerdem häufig zu ehrgeizig und zu anspruchsvoll. Die Gesellschaften dagegen sorgen für einfache "Wald- und Wiesenkost". Die MMBs gewinnen Zuhörer oder Zuschauer, die Freundschaftsgesellschaften haben Beteiligte, - und die Freundschaftsgesellschaften kosten nur einen Bruchteil der Goethe-Institute. Die Schattenseiten: Sie schwanken in ihrer Aktivität und in ihrer Bedeutung. Sie sind unzuverlässig, besonders auch verwaltungsmäßig. Sie machen den Auslandsvertre-

tungen, an die sie sich hängen, viel Kleinarbeit. Auf der anderen Seite verdanken wir ihnen mit unsere schönsten und eindrucksvollsten Erlebnisse: Immer wieder gibt es Fälle ungewöhnlichen Einsatzes sowie von rührender Liebe und des Vertrauens zu allem, was deutsch ist. Sie können auch die Goethe-Institute nicht ersetzen, aber sie könnten die Goethe-Institute zu einem Netz ergänzen.

2. Nun zur zweiten, eingangs gemachten Feststellung der natürlichen Erkennbarkeit regionaler Unterschiede von der Peripherie her, vor allem wenn sie zu Lasten der Peripherie gehen, oder anders ausgedrückt: Das Gefälle von Zentrum zu Peripherie. Der Osten Indiens, etwa die Staaten Westbengalen, Bihar und Orissa umfassend, ist potentiell die reichste Region Indiens. Hier liegen die Kohle- und Eisenerzvorkommen. Hier entwickelte sich die Schwerindustrie. Hier liegt der Schwerpunkt des indischen Maschinenbaus. In dieser ganzen Region gibt es aber zur Zeit kein einziges deutsches Kapitalhilfeprojekt. Als Erklärung ließe sich auf die Verantwortung der indischen Zentralregierung hinweisen. Sollte man das aber so einfach hinnehmen?

Auf dem kulturellen Gebiet ist es ähnlich. Kalkutta ist noch heute die kulturelle Hauptstadt Indiens. Bihar ist die Wiege größter kulturell-religiöser Bewegungen der Welt. Von dort kamen der Buddhismus und der Jainismus. Varanasi, das englische Benares, im Osten von Uttar Pradesh und Puri in Orissa, sind die bedeutendsten religiösen Zentren des Hinduismus. Aus Westbengalen kamen Tagore und Subhas Chandra Bose. Wir haben in dieser ganzen Region nur das Goethe-Institut in Kalkutta und wir hatten lange nur einen einzigen deutschen Lektor, aber eigentlich diesen schon nicht mehr in der Ostregion, sondern in Uttar Pradesh, dem Zentralstaat Indiens. Einen zweiten, wieder einen deutschen Lektor an der Universität Kalkutta, haben wir nach zweijährigen Bemühungen durchgesetzt. Dies vergleicht sich mit sieben Goethe-Instituten in Indien insgesamt und neun Deutschlektoren. In der Ostregion gab es bis 1979 keine einzige von uns finanziell unterstützte deutsch-indische Gesellschaft gegenüber sieben in ganz Indien. Seit 1980 haben wir zwei derartige Gesellschaften. Eine davon aber kennzeichnet einen Rückschritt, nämlich die Auflösung einer Nebenstelle des Goethe-Instituts in Rourkela, die zum 1. Juli von einer indischen Stiftung übernommen wurde, zu der wir finanziell beitragen.

3. Vielleicht nirgends auf der Welt ist der Druck der Notwendigkeit von Hilfe so stark und eindringlich wie unter den Verhältnissen in Kalkutta. Dies geht so weit, daß außenstehende, flüchtige Beobachter meinen, die Probleme

seien so gewaltig, daß jede Hilfe nutzlos, ja sinnlos, sei. Tatsächlich ist die "Machbarkeit" von Lösungen hier größer als man annimmt. Seitdem die Stadtsanierung Kalkuttas eines der größten Weltbankprojekte geworden ist, hat sich die bisherige nur karitative Beschäftigung mit den Problemen dieser Stadt zu Ansätzen langfristiger wirtschaftlicher Lösungen gewandelt. Dabei erweisen sich viele verbreitete Schablonen als unrealistisch wie z.B. die angeblich gewaltige Bevölkerungszunahme in Kalkutta. Kalkuttas Bevölkerungszuwachs - Geburten und Zuwanderer - liegt unter dem indischen Durchschnitt.

Kalkutta befindet sich auch nicht so sehr im Sumpf, daß Kanalisation und Drainage, die auch mit Überflutungen fertig werden, nicht möglich wären. Die Abfälle sind von Bruchteil von dem, was die Müllabfuhr Tokios oder New Yorks zu bewältigen hat. Sie sind natürlicher und damit verwertbarer als die Kunststofferzeugnisse der westlichen Zivilisation. Die berühmten "Slums" liegen den Lebensgewohnheiten der Bewohner näher als Mietkasernen. Man baut in Kalkutta keine Wohnblöcke für die Umsiedlung der Slumbewohner mehr, sondern verbessert - saniert - die ebenerdigen Slums durch Befestigung der Wege, sanitäre Anlagen, elektrische Beleuchtung, Sozialeinrichtungen usw. Auf "Kalkutta" sei am Schluß nochmals zurückgekommen.

4. Wir haben an der Peripherie andererseits Schwierigkeiten mit den traditionellen Instrumenten unserer staatlichen Entwicklungshilfe. Bei ihrem Einsatz wirkt sich die peripherie Lage unter indischen Verhältnissen, d.h. einem hohen Grad der Zentralisierung, hemmend aus. Auf dem Wege von der Projektidee bis zum Projektantrag bleiben die Vorhaben häufig, ja in der Regel, auf indischer Seite stecken. Anders als die Weltbank durch ihre zahlreichen entsandten Delegationen helfen wir bei der Projektfindung und Projektkonkretisierung bis zum Projektantrag nicht genug. Eine Unterstützung der Projektfindung ist in unserem System verfahrensmäßig schon ebenso schwierig wie ein Projekt an und für sich. Die Projektfindung ist entweder Technische Hilfe-Vorhaben, also eine Art Vorprojekt; zumindest bedingt sie aber in der Regel den Einsatz von Experten aus dem sogenannten "Short Term Expert Pool"; über die deutschen Experten aus diesem verfügen aber nicht wir, sondern die Inder.

Mit der starken Zentralisierung hat sich unser System dem indischen schön angepaßt. Es hat dabei seine Schwächen aber nicht nur übernommen, sondern kumuliert diese noch. Die Weltbank, auch die Engländer als einzelnes Geberland, setzen viel mehr peripher ein und unterstützen

viel stärker unmittelbar bei der Projektfindung, wie sich auf dem Kohlesektor, auch auf dem Stahlsektor und auf dem Energiesektor, beobachten ließ.

5. Von Bonn und Delhi aus erscheint unsere Entwicklungshilfe für Indien perfekt: Wir haben die Kontrolle, die Inder die Verantwortung. Für uns ist die Hilfe für Indien weitgehend risikolos, es sei denn, wir geraten durch zu enge Bindung an eine kontroverse Zentralregierung oder durch ihre kontroversen Entscheidungen in die Schußlinie. Aber auch dann kann man leicht auf die primäre indische Verantwortung hinweisen. Aber was kostet uns diese bequeme Risikolosigkeit?

- Unsere Hilfe wird anonymisiert. Sie wird nicht nur unproblematisch. Sie wird auch aus politischer Sicht uninteressant. Die zentrale Planung verhindert die unmittelbare Involvierung der Peripherie am Prozeß der Entwicklungshilfe-Gewährung.
- Die Grenze zwischen "Kommerz" und "Hilfe" wird verwischt, da es von hier keinen Unterschied macht, ob ein Projekt mit Kapitalhilfe oder mit Exportkrediten oder wie auch immer finanziert wird. Die Peripherie, d.h. der Einzelstaat, beantragt ein Projekt. Das Zentrum genehmigt es. Wie die Finanzierung erfolgt, ist für die Peripherie eine sekundäre Frage.

Für die indische Seite ist die deutsche Hilfe, jedenfalls die Finanzhilfe, nicht mehr als ein Buchungsvorgang. Die peripheren Stellen beantragen bei den zentralen Stellen ein Projekt. Sie sehen die Angelegenheit als Verantwortung der Zentralregierung an, die das Projekt prüft und ggf. genehmigt und für die Finanzierung Sorge trägt. Für die Zentrale ist es eine Frage der Devisen-Disponibilität, ob und welche Auslandshilfe sie in Anspruch nimmt. Unsere Hilfe ist nur dem Namen nach Projekthilfe, eigentlich aber Programmhilfe. Die Zuordnung der Hilfemittel zu bestimmten Projekten ist Formsache.

6. Fast zwangsläufig ist die Folge eines solchen zentralisierten Systems, daß die der Unionsregierung direkt unterstellten Institutionen bevorteilt werden. Ein erheblicher Teil der Auslandshilfe, auch der deutschen, fließt gegenwärtig der National Thermal Power Corporation, einer staatlichen Gesellschaft unmittelbar unter der Unionsregierung, zu, die mit ihren geplanten oder schon im Bau befindlichen Superkraftwerken ein Hebel ist, um bisher bei den Einzestaaten liegende Kompetenzen an sich zu ziehen.

7. Aber wie so häufig im gesellschaftlichen Ablauf, gerade auch in Indien, sind Tendenzen der Selbstkorrektur wirksam. In der Praxis ist, jedenfalls in Indien und von

der Peripherie gesehen, unsere Hilfe ebenso nur dem Namen nach lieferungsbunden, wie sie nur dem Namen nach Projekthilfe ist, - sei es, daß die Inder die Zurechnung auf Projekte vornehmen, an denen deutsche Firmen beteiligt sind oder daß diese von vornherein einen deutlichen Vorsprung haben, den Zuschlag zu erhalten. Nachdem, wie wir sehen, an der Peripherie die Zahlungsseite nebensächlich erscheint, werden uns großzügigerweise auch die kommerziellen Projekte als deutsche Hilfe zugerechnet. Das für uns öffentlichkeitspolitisch und auch politisch wirksamste Projekt in der ganzen Ostregion verspricht die neue Brücke über den Ganges in Kalkutta zu werden. Sie könnte als größtes und technisch vollkommenstes Bauwerk ihrer Art ein weiteres Symbol deutsch-indischer Freundschaft werden, nachdem ein Stuttgarter Consulting-Büro nach harten Auseinandersetzungen mit der englischen Konkurrenz die verantwortliche Planung übertragen bekommen hat und obwohl die Inder die Brücke selbst bauen. Ein anderes Beispiel: Für ein heruntergekommenes Kraftwerk hatte das Mülheimer Zweigwerk einer führenden deutschen Kraftwerks-Firma einen Renovierungsauftrag erhalten, nachdem wir vergeblich versucht hatten, die Ressorts zumindest für Technische Hilfe für das Projekt zu gewinnen. Es macht aber letztlich keinen Unterschied: Der Erfolg - oder auch Mißerfolg - wird letztlich uns Deutschen allgemein global zugerechnet.

8. Eine andere Selbstkorrektur ergibt sich aus der wachsenden Bedeutung der Zusammenarbeit der Nichtregierungsorganisationen (NRO) unter indischen Verhältnissen. NROs haben in der indischen Ostregion seit 1971 126 Projekte im Gesamtwert von 88 Mio. DM durchgeführt, wovon allein in den letzten drei Jahren 60 Projekte im Werte von 35 Mio. DM hinzugekommen sind. Dabei handelt es sich nur um staatlich unterstützte Projekte. Daneben sind die Mittel aus deutschen individuellen oder Kollektivspenden oft auch ohne Einschaltung deutscher NROs erheblich. Mutter Teresa und ihre Sisters of Charity erhalten Millionenbeträge als Spenden aus Deutschland. In Zusammenarbeit zwischen deutschen und indischen NROs geleistete Hilfe ist zwar nicht in gleicher Weise wie die zentral erfaßte und eingesetzte Regierungshilfe in die Prioritäten der Gesamtentwicklungsplanung eingefügt. Als "deutsche Präsenz", d.h. politisch und öffentlichkeitspolitisch, übertrifft hier unsere Nichtregierungshilfe die Regierungshilfe bei weitem. Unser Image in Kalkutta und der indischen Ostregion beruht, von der Ausnahme Rourkela abgesehen, mehr auf der Tätigkeit unserer NROs als auf unserer Regierungshilfe. Die Hilfe über NROs steht wohl erst am Anfang ihrer tatsächlichen Bedeutung.

9. Es ist schwer zu sagen, ob im Verhältnis zu Indien nicht die kulturelle Zusammenarbeit im Vergleich zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit den höheren politischen Stellenwert hat. Bei ihr entfällt das letztlich doch demütigende Geber- und Nehmerverhältnis, ja für die Inder scheint es fast umgekehrt. Es ist sicher gut, wenn wir ein realistisches Bild der deutschen Kulturszene in Indien vermitteln. Wir sollten uns aber hüten, durch übersteigerten Avantgardismus den Eindruck von Kulturmission zu erwecken. Von der Suche nach Neuem und interessantem Ausgefallenen waren weder unsere Goethe-Institute noch unser Kultauraustauschprogramm immer frei. Die Gefahr ist, daß wir mehr auf die Resonanz unserer Auslandprogramme in der deutschen Öffentlichkeit und in den deutschen Medien schauen als auf die Reaktion im Ausland.

Der westbengalische Kultusminister, der zumindest mit Demonstranten sympathisierte, die eine Aufführung des Wuppertaler Tanztheaters in Kalkutta gewaltsam unterbrachen, wenn er auch nicht, wie behauptet wurde, seine Hand unmittelbar im Spiele hatte, und den ich darauf aufsuchte, fragte mich, was denn so schlecht an unserem klassischen Repertoire von Goethe bis Beethoven sei und ob wir nicht auch, wie Indien, ein reiches Erbe an Volkstanz und Volksmusik hätten. Etwas weniger Avantgardismus und Ambition wäre manchmal gut.

### III

Zum Abschluß noch einmal zu Kalkutta, wie auch zu der, ungeachtet aller Hindernisse existenten, deutsch-indischen Freundschaft. Gerade in der Ostregion Indiens können wir aus einem fast unerschöpflichen Reservoir indischen good-wills uns gegenüber zehren, das sich im Laufe der Geschichte ergeben hat und, wenn auch häufig mehr zufällig wie in dem Glückfall "Rourkela", weitergespeist wird. Selbst Inder, die von Deutschland nichts wissen, kennen den Namen von Max Müller und noch einen anderen in Deutschland ebenso unbekannten oder vergessenen: Samuel Hahnemann. Der Leipziger wird hier als Vater der Homöopathie gefeiert, die in Indien ein hohes Ansehen genießt. In Kalkutta und anderwärts tragen viele Apotheken den Namen Hahnemann oder verwenden ihn in der Reklame. Ich muß gestehen, daß ich den Namen vor meiner Ankunft in Indien nie gehört hatte.

Und nun nochmals zu Kalkutta:

Kalkutta hat einen schlechten Ruf. Es gilt vielfach als Tiefpunkt menschlicher Existenz. Elend, Armut und Krankheit dieser Welt erscheinen hier konzentriert, wo sich 10 Millionen Menschen in der nach Tokio und Shanghai größten Metropole Asiens zusammendrängen; dazu ein bis zur Untrüglichkeit heißes und feuchtes Klima. Ein solches Bild ist einseitig. Die Bewohner Kalkuttas lieben ihre Stadt, die mit Berlin und Wien, neuerdings Rio de Janeiro und Karachi das Schicksal teilt, Metropole, und zwar eines Weltreichen, des britischen Asiens bis nach China hinein, gewesen zu sein, dessen sehr verblichener Glanz heute noch erkennbar ist. Kalkutta ist auch mehr als andere Großstädte Indiens eine Stadt im Grünen, dank seiner üppigen Vegetation und, jedenfalls für diese, günstigen klimatischen Bedingungen. Das umgebende Bengal war jahrhundertelang reichste Provinz Indiens, ein wesentlicher Grund für sein besonders wechselvolles Schicksal. Der Europäer findet nicht nur durchaus adäquate Lebensverhältnisse, wenn auch durch temporäre Störungen beeinflußt, z.Z. die Stromversorgungskrise, sondern auch einen interessierten aufgeschlossenen Menschenkreis, deren gepflegtes Englisch die Kommunikation einfach macht. Nicht nur ich selbst, sondern alle, die in Kalkutta gelebt haben, denken gern an die Jahre dort zurück, dies, obwohl die Ansätze von Frustration aus "Möchten und Wollen" einerseits und "Können" andererseits hier unter den unmittelbaren Eindrücken so groß sind, wie vielleicht nirgends sonst.

### Summary

#### I.

There are no problems in Indo-German relations and there is no colonial burden. On the other hand historic contacts between the two countries were in fact non-existent compared to Sino-German or even Pacific (Tonga)-German relations. During the colonial period Indo-German relations to India were confined to the Consulate in Calcutta where the British kept foreign missions in quarantine even after the Capital had long been moved to Delhi. The first real political contact was the emerging of the Netaji Subhas Chandra Bose in Berlin, attempting to form a common World War II front against England, an episode which the Germans like to forget but is vivid in Indians' mind, in particular in Calcutta. Besides, there are only Max Müller, Samuel Hahnemann and Rourkela, touchingly revered in India but un-

known or almost unknown in Germany, important but limited in their practical impact. Indians are more attracted to Germany than vice-versa, the exception are German ideologists and, maybe more important, Germany's younger generation in search of new values.

## II.

Seen from the periphery where Calcutta is situated, the view seems sharper, more realistic, more critical.

In Development cooperation of the two countries, centralism of the bureaucracies is cumulating; the Indian central government is disposing of foreign aid; Germany as the donor country respects its request. Regional governments apply to the Central Government to finance development projects, for them it makes no difference whether finance comes from Indian budget funds or from German or other countries' financial assistance. German aid in principle is not tied to the supply of German goods; our very substantial government aid is anonymous. There are exceptions like Rourkela, but Rourkela Steel Plant was never a typical development cooperation project; it started commercially and was only bailed out by German government assistance after it got into financial difficulties. Such a procedure would be unthinkable for today's development planners. Fortunately, another important exception is the cooperation between NGOs (Non-Governmental Organizations) which do not work via governments but people to people. German NGOs help to finance more than hundred projects in the Eastern region of India. Also, Indians are so kind to acknowledge German participation even if the Indian government pays for it and German firms are only commercially involved.

In cultural cooperation centralism does not do full justice to the regional diversity of India. The cultural exchange programs are channelled through Central government. The excellent German Max Müller Bhawans of the Goethe Institute are too few and confined to Centers. One has not used sufficiently the more than 30 Indo-German friendship societies borne by the idealism and enthusiasm of the people in India's Eastern region stretching from Shillong to Naiastal and from Cuttak to Patna. They adapt well to local conditions and expectations, which cannot always be said of the Max Müller Bhawans with their sophisticated, sometimes too progressive programs.

## III.

Calcutta and Eastern India in general are, as to cultural and economic activity, relatively neglected by Germans. It

is not sufficiently acknowledged that in it's economic potential and mineral ressources this is the richest region in India and that it was the cultural cradle and still is the main cultural center in India. Calcutta itself is much better than its reputation. Contrary to its image, its social, even its economical problems are solvable, its inhabitants, closer to us by tradition, education and mentality than in most other parts of our overseas world, lovable.

## DER FALL DER MERDEKA-UNIVERSITÄT

Volkmar Sturm

Die Nationale Erziehungspolitik Malaysias, im Tun Abdul Razak Report (1956) und im Rahman Talib Overview (1960) entworfen, im Education Act 1961 zur gesetzlichen Grundlage für die Entwicklung eines von kolonialen Voraussetzungen unabhängigen Erziehungswesen erhoben, ist irreversibel. Dies erwies sich im Juli 1982, als der oberste Gerichtshof Malaysias, der Federal Court in Kuala Lumpur, dem Versuch einer kapitalkräftigen Interessengruppe, eine private, chinesisch orientierte Universität zu gründen und diese Gründung auf dem Rechtswege durchzusetzen, durch Urteilsspruch im Berufungsverfahren ein Ende bereitete.

Die "Universiti Merdeka" (Unabhängige Universität), hatte als eine akademische Abrundung des noch bestehenden chinesischen Privatschulwesens einen an überkommenen chinesischen Werten und der chinesischen Sprache orientierten Bildungsweg öffnen sollen für Kinder aus Familien, welche der neuen, auf dem Malayischen beruhenden Nationalsprache Bahasa Malaysia als Mittel des Unterrichts und der Ausbildung reserviert gegenüberstehen.

Die stufenweise Einführung von Bahasa Malaysia als Unterrichts- und Prüfungssprache in allen Bereichen und Institutionen des malaysischen öffentlichen Erziehungswesens ist führendes Prinzip der Nationalen Erziehungspolitik, beruhend auf Art.152(1) der Bundesverfassung und begründet mit der Erwartung, eine gemeinsame Nationalsprache werde zur Einigung der rassisch, kulturell und sprachlich heterogenen malayischen Bevölkerung führen. Der sprachenpolitische Plan ist weitgehend ausgeführt. 1982 wurde die letzte englischsprachige Schulprüfung, das High School Certificate (HSC) von der in Bahasa Malaysia durchgeführten Prüfung zum Sijil Tinggi Persekolahan Malaysia (STPM) abgelöst. Planjahr für die vollständige Einführung von Bahasa Malaysia im Lehrbetrieb und bei den Examen in den Institutionen tertiärer Bildung ist 1983.

Mit fortschreitender Umstellung auf Bahasa Malaysia als Medium auch im akademischen Bereich sahen sich Absolventen chinesischer privater Sekundarschulen, denen die als Zulassungsvoraussetzung zum Universitätsstudium erforderlichen Abschlüsse in B.M. ganz oder teilweise fehlen und die die Nationalsprache als Unterrichtssprache nicht oder nicht ausreichend beherrschen, vom Zugang zur akademischen Bildung in Malaysia abgeschnitten.

Die Alternative eines Studiums im Ausland - nach offiziellen Schätzungen gingen bis 1981 jährlich ca. 4000 Studienanfänger nach Großbritannien, Australien, Canada und USA - wurde Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre problematisch, als dortige Universitäten die Studiengebühren für private Studenten aus Malaysia immer drastischer erhöhten. Schon seit 1974 hatte ein Quota-System, welches die Universitätszulassung nach rassischem Proporz neuregelte, den bis dahin an den Universitäten in Malaysia überrepräsentierten Chinesen Zulassungsbeschränkungen auferlegt.

Diese Lage wurde Auslöser für die Wiederbelebung eines Plans aus den 60er Jahren: Gründung einer privaten chinesischen Universität mit Chinesisch als Unterrichtssprache.

Der Plan, konzipiert von zwei Berufsvereinigungen, der United Chinese School Teachers Association und der United Chinese Schools Committee Association, im April 1968 von einer Vertreterversammlung von chinesischen Gilden und Clan-Vereinen gebilligt und unterstützt, mündete in die Gründung einer Gesellschaft, der "Universiti Merdeka Berhad" (Merdeka University Limited), welche am 8. Mai 1969 registriert und zugelassen wurde. Wegen der intrakommunalen Spannungen, die am 13. Mai 1969 zum offenen Konflikt geführt hatten, sah sich die Gesellschaft aber veranlaßt, von einem formellen Antrag auf Gründung einer Universität zunächst abzusehen.

Im April 1971 trat ein neues Universitätsgesetz in Kraft (Universities and University Colleges Act 1971). Nach Art.5 kann eine Universität nur in Einklang mit den Bestimmungen dieses Gesetzes gegründet werden. Nach Art.6(1) erfolgt eine Universitätsgründung kraft Anordnung des Königs, des Yang di-Pertuan Agong, wenn dieser sich zu seiner Zufriedenheit davon überzeugt hat, daß die Gründung dem nationalen Interesse dient.

Nach Einführung des Quota-Systems bei der Universitätszulassung (1974) hatte die Universiti Merdeka Berhad (UMB) beim Unterrichtsminister Zulassung und Registrierung eines "Merdeka College" mit Unterrichtssprache Chinesisch beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt. Im Januar 1978 entwarf die UMB auf der Grundlage des Plans von 1968 einen neuen Antrag, der auf einer Vertreterversammlung von über 4000 chinesischen Gilden und Vereinigungen aus ganz Malaysia gebilligt und darauf dem Unterrichtsminister zugeleitet wurde. Der Antrag wurde auch abgelehnt. Der damalige Unterrichtsminister Datuk Musa Hitam begründete die Ablehnung im Rahmen einer Rede auf einer UMNO-Versammlung im September 1978. Die Universität als eine private Gründung, deren Unterrichtssprache Chinesisch sein

mische Recht dem Schutz des Privateigentums an Produktionsmitteln dient und daher seine fortschrittliche Kraft nur in einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung erweisen kann, wirft er die Frage auf, wie es der sozialistischen Gesellschaft nützen könne, der doch das Prinzip des sozialistischen Gemeineigentums an den Produktionsmitteln zu grunde liege. Chen hält die kritische Übernahme einzelner Rechtsinstitute für sinnvoll. Insbesondere verweist er auf die Institute, die das römische Recht für die dem Privatrechtsverkehr entzogenen öffentlichen Sachen (*res extra commercium*) entwickelt habe; diese könnten mit umgekehrter Zielrichtung dem Schutz des sozialistischen Gemeineigentums dienstbar gemacht werden. Art.12 I der chinesischen Verfassung von 1982 bestimmt: "Das sozialistische Gemeineigentum ist geheiligt und unantastbar." Eine konkrete Möglichkeit, dieses Verfassungsprogramm zu verwirklichen, sieht Chen in der Rezeption römischer Rechtssätze, die die Unwirksamkeit privater Rechtsgeschäfte über *res extra commercium* und eine Schadensersatzpflicht für die Verletzung des Gemeineigentums vorsehen. Einen zweiten Ansatzpunkt für die kritische Weiterentwicklung römisch-rechtlicher Prinzipien erblickt er im Recht der juristischen Personen des Handelsrechts, deren Notwendigkeit für den Außenhandel eindringlich begründet wird.<sup>14</sup> Schließlich will Chen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Produzenten und Abnehmern aus dem Bereich des Verwaltungsrechts herausnehmen und dem Vertragsrecht unterstellen. Es ist einsichtig, daß eine moderne Rechtsordnung nur die Prinzipien des römischen Rechts rezipieren kann; für die konkrete Ausgestaltung wird sie aber aus den modernen römisch-rechtlich orientierten Rechtsordnungen schöpfen können.

3. Im Vordergrund des neu erwachten Interesses am römischen Recht steht die Betrachtung der historischen Entwicklung und der gesellschaftlichen Auswirkungen des Privatrechtssystems. Das römische Recht als historische Rechtswissenschaft wird an den Universitäten zunehmend im Rahmen der Lehrveranstaltung "Geschichte ausländischer Rechtssysteme" behandelt und in neuere Veröffentlichungen als ein "gemeinsames kulturelles Erbe der Menschheit" gewürdigt.

Das 1980 erschienene "Rechtswörterbuch", eine Gemeinschaftsarbeit von 55 Gelehrten, gibt mit etwa 3200 Stichwörtern einen wohlfundierten Überblick über die Rechtswissenschaft; das römische Recht wird in 26 Artikeln angemessen dargestellt.<sup>15</sup>

Gerichtspräsident Tun Mohamed Suffian; vier weitere Bundesrichter. Klagevertreter: der britische Kronanwalt Michael Beloff; zehn weitere Anwälte. Rechtsvertreter der Regierung: Generalstaatsanwalt Tan Sri Abu Talib Othman. Hauptzeuge der Regierung: Innenminister und Stellvertreter Premierminister Datuk Musa Hitam.

In der Verhandlung ging es erneut um die drei Fragen: 1. Existenzfähigkeit der Universität (*the viability reason*); 2. Herkunft der zuzulassenden Studenten (*the students intake reason*); 3. Unterrichtssprache (*the language reason*). Queen's Counsel Beloff brachte für die UMB vor:

Die UMB sei darauf vorbereitet und in der Lage, die Universität ohne Kosten für die Regierung zu errichten und zu unterhalten. Die zum Teil sehr reichen Chinesen Malaysias hätten seit 1962 ein Netz von fünfzig bis sechzig privaten Sekundarschulen errichtet und unterhalten, einschließlich des Erwerbs von Grundstücken, Gebäuden, Lehrmaterialien, der Bezahlung der Lehrer usw., und es sei eine Ironie, wenn die Regierung, deren Sozial- und Wirtschaftspolitik darauf angelegt ist, eine historisch entstandene Ungleichheit zwischen Malayen und Chinesen auszugleichen, weil die Chinesen in einem gewissen Grade die Wirtschaft des Landes kontrollieren, nun behaupte, dieselben Chinesen wären nicht in der Lage, eine private Universität zu finanzieren.

Die beiden anderen Streitpunkte präsentierte der Klagevertreter als zwei Aspekte desselben Grundes, des "National Education Policy reason". Zunächst verstößt die Verweigerung der Universitätsgründung gegen Art.8 der Bundesverfassung (*Equality*), in dem es u.a. heißt: "Except as expressly authorised by this Constitution, there shall be no discrimination against citizens on the ground only of religion, race, descent, or place of birth in any law ... or in the administration of any law ..." (Art.8(1)). Ablehnung aus dem Grund, die Universität sei hauptsächlich für chinesische Studenten geplant, laufe hinaus auf eine *de facto* Diskriminierung ihrer chinesischen Träger und der potentiellen chinesischen Studenten, von denen die meisten malaysische Staatsbürger sein würden.

Weiter verstößt die Ablehnung des Antrags gegen Art.152 der Bundesverfassung (*National language*), dessen relevante Passagen lauten:

Art.152 (1) The national language shall be the Malay language ... Provided that -

(a) no person shall be prohibited from using (otherwise than for official purposes) or from teaching or learning, any other language ...

Art.152 (6) In this Article, "official purpose" means any purpose of the Government, whether Federal or State, and includes any purpose of a public authority.

Die Ablehnung der Universitätsgründung aus dem Sprachengrund stelle eine von der Verfassung ausdrücklich verbotene Beeinträchtigung des Rechts einer Minderheit dar, ihre eigene Sprache für alle Zwecke, einschließlich Unterrichts außer für offizielle Zwecke zu benutzen. Chinesisch als Unterrichtsprinzip stelle keinen Gebrauch der Sprache für offizielle Zwecke dar, da die "Universiti Merdeka" keine "public authority" im Sinne von Art.152 sein werde. Aus Art.152 folge, daß der Gebrauch anderer Sprachen recht-mäßig nur verhindert werden könne in den klassischen drei Bereichen staatlicher Ordnung, der Exekutive, Legislative und Judikative. Außerhalb dieser Sphäre dürften andere Sprachen nicht unterdrückt werden. Es sei folglich ungesetzlich, den Gebrauch von Chinesisch als Unterrichtssprache an der Universiti Merdeka zu unterdrücken und folglich ungesetzlich, die Gründung der Universität aus dem Sprachengrund abzulehnen.

Die Entscheidung des Königs endlich sei eine administrative Entscheidung, die das Gericht überprüfen und aufheben könne gemäß dem inhärenten Prinzip, daß Verwaltungsentscheidungen im Einklang mit dem Gesetz getroffen werden müßten.

Das Vorbringen der UMB wurde von Generalstaatsanwalt Tan Sri Abu Talib Othman als Rechtsvertreter der Regierung zurückgewiesen:

1. Die Universität ist - auf der Grundlage unkontrollierbarer finanzieller Reserven privater Spender - nicht existenzfähig. Das beweist das Beispiel der gescheiterten Nanyang Universität in Singapur. Sie wird am Ende zu einer Belastung für den Staatshaushalt werden. 2. Die Regierung verhindert Diskriminierung, wenn sie eine Universität verhindert, die nur für Studenten da ist, die Chinesisch als Unterrichtssprache beherrschen. 3. Die Universität ist eine "public authority" im Sinne von Verf. Art.152. Sie leistet Dienste im öffentlichen Interesse und ihr Zweck ist ein öffentlicher und offizieller Zweck. 4. Die Ablehnung der Universität ist vereinbar mit Klausel (a) zu Art.152(1). Das Proviso enthält nicht mehr als die Absicht, Volksgruppen-sprachen so weit zu erhalten, daß sie als Ausdrucksmittel der jeweiligen ethnischen Gruppe und innerhalb derselben gelehrt, gelernt und benutzt werden dürfen. Entscheidend ist Verf. Art.152(1). Er stellt klar fest, daß die National-sprache Malayisch sein soll (The national language shall be

the Malay language ...). Das Wort "national" hat eine weitgehende Bedeutung als das Wort "official". Das Wort "shall" in dem Satz ist ein Verfassungsauftrag und eine positive Weisung, die die Regierung unbedingt auszuführen hat. Eine Universitätsgründung unter anderen linguistischen Gesichtspunkten würde den Kommunalismus verewigen. Sie ist unvereinbar mit der Nationalen Erziehungspolitik. "Was wir brauchen ist nicht Rassentrennung durch Sprachentrennung, sondern Rassenintegration durch das Band einer gemeinsamen Nationalsprache." 5. Die dem König in Art.6(1) des "Universities and University Colleges Act 1971" übertragene Entscheidungsgewalt ist unumschränkt und strikt subjektiv. Das Gericht ist nicht befugt, die Entscheidung des Königs zu überprüfen.

Das Revisionsverfahren schloß nach acht Verhandlungstagen. Das Urteil wurde zunächst ausgesetzt und dann am 6. Juli 1982 verkündet. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. Der Vorsitzende begründete das Urteil aus historischer und verfassungsrechtlicher Sicht: Eine Universität übe Vollmachten aus, die ihr durch Bundesgesetz übertragen sind; sie sei daher eine "public authority" im Sinne der Verfassung. Nach der Verfassung könne daher Verwendung von Chinesisch als Unterrichtssprache verboten werden. Gründung einer Universität mit Unterrichtssprache Chinesisch sei folglich unzulässig. Der Versuch der Errichtung einer solchen Universität sei ein Anachronismus aus der Zeit vor der Erlangung der Unabhängigkeit, als die verschiedenen Rassen in getrennten Schulen unterrichtet und einander entfremdet wurden. Die Väter der Verfassung hätten den Ausdruck "national language" mit Vorbedacht gewählt und nach ihrem Wille solle diese Sprache ein Instrument werden, die verschiedenartigen Rassen, die in Malaysia leben, zueinanderzubringen und die nationale Einheit zu fördern.

Es änderte nichts am Ergebnis, daß einer der fünf Richter, welcher aus Ostmalaysia stammt, auf Grund einer anderen Auslegung des Sprachenartikels der Verfassung ein abweichendes Urteil fand. Tage später gab das Gericht einem Antrag des Generalstaatsanwalts statt, eine weitere Berufung an den Privy Council in London nicht zuzulassen.

### Summary

Under the National Education Policy of Malaysia first formulated in 1956 the new national language Bahasa Malaysia is to be introduced as the sole medium of instruction and

examination in all areas and on all levels of the public educational system including tertiary education, the process of introduction to be completed in 1983.

An attempt to dispute this policy as unconstitutional was recently dismissed without further appeal by the Federal Court.

A society, Universiti Merdeka Berhad (UMB), financially supported by Malaysian Chinese high finance and by allegedly more than 4000 local Chinese guilds and associations, was founded in 1969 with the aim of establishing a Chinese medium private university (Universiti Merdeka) which was to offer broader chances of tertiary education and university degrees to alumini of the ca. 60 Chinese medium private secondary schools in Malaysia.

A petition for the establishment of this university made under the regulations of the Universities and University Colleges Act 1971 to the Minister of Education and to the King, the Yang di-Pertuan Agong, was rejected on the ground that a Chinese medium university was not in the national interest as it contravened the National Education Policy.

Against this rejection UMB filed a suit against the Federal Government of Malaysia in the High Court and after dismissal (1981) an appeal in the Federal Court (1982).

UMB was represented by a London based Queen's Counsel, the Government of Malaysia by the Attorney General, and Deputy Prime Minister and former Minister of Education Datuk Musa Hitam as chief witness.

In the appeal UMB sought a declaration that under the Federal Constitution Sections 8 (Equality) and 152 (National language) it had a right to establish the university, the use of the Malay language being compulsory only for "official purpose", i.e. "any purpose of the Government" including "any purpose of a public authority" and that to prevent a private university from using Chinese as medium of instruction would be unconstitutional and consequently the rejection of the petition to establish University Merdeka is also unconstitutional.

In dismissing the appeal the Federal Court ruled (July 1982):

University Merdeka as an institution of higher education delivers public services and is thereby a public authority. The use of Chinese in a public or statutory authority is unconstitutional. The rejection of the petition to establish Universiti Merdeka is lawful under the Federal Constitution.

As the Chief Justice further explained the intention to set up a Chinese medium university in Malaysia is anachro-

nistic in character as it contravenes the aim of the National Education Policy to create racial harmony and national unity through one common national language Bahasa Malaysia.

## AKTUELLE CHRONIK

(Juni - August 1983)

von

Herbert Kaminski

## S Ü D A S I E N

Am 2.8. schlossen sieben Staaten mit rd. 1 Mrd. Menschen (Indien, Pakistan, Bangladesh, Sri Lanka, Bhutan, Nepal, Malediven) in Neu-Delhi eine Vereinbarung über die "Südasiatische Regionale Zusammenarbeit" (SARC), die die Bereiche Landwirtschaft, Post, Fernmelgewesen und Transport umfaßt. Diese erste, nach zweijährigen Verhandlungen zustande gekommene Vereinbarung soll - nach Ansicht der indischen Ministerpräsidentin Indira Gandhi - helfen, künftig auswärtigem Druck besser standzuhalten. In der Zusammenarbeit müssen alle Beschlüsse einstimmig gefaßt werden und bilaterale Fragen sind ausdrücklich nicht Aufgabe der SARC. Eine Kooperation auf dem Gebiet des Handels kam nicht zustande, da alle indischen Nachbarstaaten fürchten, bei Handelserleichterungen von indischen Waren überschwemmt zu werden.

BANGLADESH. Am 6.6. wies Kriegsrechtsverwalter General Ershad die Forderung der Opposition nach Wiederherstellung parlamentarischer Regeln zurück. Die Allianz aus 18 Oppositionsparteien erneuerte am 9.6. ihre Forderung nach Abhaltung von freien Wahlen und Übergabe der Regierung an Zivilisten.

Am 18.7. begannen in Dhaka Verhandlungen zwischen Bangladesh und Indien über die Zuteilung des Ganges-Wassers.

Am 27.7. soll auf General Ershad nach Berichten der "Hindustan Times" ein Attentat aus den Reihen der Armee versucht worden sein.

Am 31.7. Zusammenstöße zwischen rivalisierenden Gruppen der Awami-Liga in Dhaka. Am 3.8. wurden sechs Führer der Awami-Liga aus der Partei ausgeschlossen.

Am 12.8. Besuch des pakistanischen Außenministers Yaqub Khan.

INDIEN. Während des Berichtszeitraums mehrere schwere Zusammenstöße zwischen rivalisierenden politischen Gruppen in West-Bengalen, Kaschmir und Assam.

Bei den Landtagswahlen am 5.6. in Jammu und Kaschmir gewann die islamische "National Conference"-Partei im 76-sitzigen Parlament die absolute Mehrheit. Verlierer der Wahl war die Kongreß-Partei Indira Gandhis. Am 12.6. wurde der Führer der "National Conference"-Partei, Farooq Abdullah, Chefminister von Jammu und Kaschmir.

Am 7.6. Besuch des PLO-Führers Yasser Arafat.

Am 8.-18.6. Europa-Reise der Ministerpräsidentin Gandhi, u.a. zur UNCTAD-Konferenz nach Belgrad und nach Österreich.

Mitte Juni Zusammenstöße zwischen schiitischen und sunnitischen Moslems in Kaschmir sowie zwischen Hindus und Moslems im Punjab; zweite Hälfte Juni und Ende August schwere Unruhen extremistischer Sikhs im Punjab.

Am 29.6. Besuch des US-Außenministers Shultz. Die USA werden wieder - nach einer längeren Unterbrechung - Ersatzteile für das von ihnen erbaute Atomkraftwerk Tarapur bei Bombay liefern.

Chandra Shekhar, Präsident der oppositionellen Janata-Partei, marschierte von Januar bis Juni 4.000 km vom südindischen Kanyakumari bis nach Neu-Delhi, um Kontakt zum indischen Dorf herzustellen.

Ende Juni über 500 Tote bei schweren Überschwemmungen in Gujarat; Anfang Juli auch in anderen Landesteilen verheerende Unwetter.

Am 2.7. ging das erste ausschließlich von Indern konstruierte und gebaute Atomkraftwerk (zwei Schwerwasserreaktoren von je 235 MW) bei Kalpakkam im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu in Betrieb.

Am 8.7. wurde eine verschärfte Kontrolle der 3.300 km langen Grenze der indischen Staaten Assam, Tripura und Bengalen zu Bangladesh beschlossen, um weiteres Eindringen illegaler Zuwanderer zu verhindern; die Errichtung eines Stacheldrahtzauns ist geplant; am 12.7. wurde die Aufstellung einer paramilitärischen Sondereinheit zur Sicherung von Ruhe und Ordnung in Assam bekanntgegeben.

Mitte Juli Streiks von Regierungsangestellten in Andhra Pradesh und ein eintägiger Generalstreik in Banda/Uttar Pradesh. Am 2.8. 14stündiger Generalstreik in Tamil Nadu als Protest gegen die Verfolgung der Tamilen in Sri Lanka.

Am 21.7. gab Verteidigungsminister Venkataraman bekannt, daß Indien nach Erwerb von Mirage- und MIG-Kampfflugzeugen die Luftüberlegenheit über seine Nachbarn erreicht habe und 1983 mehr als 1,26 Mrd. US\$ für die Herstellung eigener Rüstungsgüter ausgeben werde. Am 25.7. meldete die indische Nachrichtenagentur UNI, daß die indische Armee mit der modernisierten Version des sowjetischen

Kampfpanzers T-72 (ausgestattet mit Laser-Zielsuchgerät und 125-mm-Kanone) ausgerüstet werden soll.

Am 8.8. bildeten zwei Oppositionsparteien, die rechtsgerichtete hinduistische Bharatiya-Janata-Partei (BJP) und die Lok Dal (Volkspartei), eine landesweite Allianz, um der regierenden Kongreß-Partei Indira Gandhis bei der nächsten Unterhauswahl gemeinsam entgegenzutreten. Die Allianz wirft der Regierung Unfähigkeit und Korruption vor. Indira Gandhi bezeichnete den Zusammenschluß als "Scherz".

Am 11. und 14.8. Gespräche der Ministerpräsidentin in Neu-Delhi über das Problem der Tamilen in Sri Lanka.

Am 21.8. beschuldigte die Polizei den militanten Sikh-Führer Jarnail Singh Bhindranwale, zur Gewalt aufzufordern.

Am 30.8. explodierten beim Besuch Rajiv Gandhis in Assam zwei Bomben, ohne diesen zu verletzen.

NEPAL. Am 11.7. wurde Ministerpräsident Surya Bahadur Thapa durch einen erfolgreichen Mißtrauensantrag des Parlaments zum Rücktritt gezwungen, daraufhin mußten seine 22 Minister ebenfalls zurücktreten; Thapa wurden Korruption und Mißwirtschaft während der Nahrungsmittelkrise 1982 vorgeworfen. Am 12.7. wählte die Nationalversammlung den 44jährigen Juristen Lokendra Bahadur Chand zum Ministerpräsidenten. Am 13.7. billigte König Birendra das neue Kabinett aus 21 Ministern.

PAKISTAN. Vom 2.-5.6. Gespräche zwischen dem pakistanischen und indischen Außenminister über die gegenseitigen Beziehungen.

Am 9./10.6. Gespräche von Außenminister Yaqub Khan in Moskau über den Afghanistan-Konflikt; ein erfolgversprechender Lösungsansatz ergab sich nicht.

Nach Angaben pakistanischer Behörden vom 26.7. soll es in Pakistan über 1 Mio. Heroinabhängige geben. Pakistan ist einer der größten Rauschgiftproduzenten der Welt.

Am 2.7. Besuch des US-Außenministers Shultz.

Am 3.7. wurde Irshad Rao, Herausgeber der verbotenen Zeitschrift "Al-Fatah", nach 30 Monaten Haft entlassen.

Anfang Juli Zusammenstöße zwischen schiitischen und sunnitischen Moslems in Karachi.

Am 11.7. ernannte der Oberste Kriegsrechtsverwalter (= Präsident) General Zia-ul Haq muslimische Geistliche zu Beratern für die politische Entwicklung des Landes.

Am 25.7. Besuch des chinesischen Außenministers Wu Xueqian.

Am 27.7. Bekanntgabe der Bildung von Anti-Terror-Streitkräften.

Am 6.8. Besuch des thailändischen Ministerpräsidenten Prem Tinsulanonda.

Am 11.8. vorsorgliche Verhaftung von 30 führenden Oppositionellen der aus acht Parteien bestehenden "Bewegung für die Wiederherstellung der Demokratie" (MRD), da diese für den 36. Jahrestag der Unabhängigkeit am 14.8. Protestaktionen gegen das Militärregime angekündigt hatte. Am 12.8. erklärte General Zia-ul Haq, bis zum März 1985 allgemeine Wahlen durchzuführen und das Kriegsrecht (das z.Z. jedwede politische Aktivität verbietet) abzuschaffen, allerdings auf der Basis einer veränderten Verfassung, durch die die Position des Präsidenten gestärkt werden soll; die Opposition lehnt ab, sie verlangt sofortige Wahlen und unveränderte Beibehaltung der Verfassung von 1973. Trotz vorbeugender Verhaftungen und Wahlversprechen brachen am 14.8. heftige Unruhen aus, an denen sich mehrere 100.000 Menschen beteiligten und die bis zum Ende des Berichtszeitraums anhielten; sie konzentrierten sich anfangs auf Karachi und die Provinz Sindh (Heimatprovinz des ehemaligen Ministerpräsidenten Bhutto) und dehnten sich dann auf Baluchistan sowie andere Landesteile aus (bisher 40 bis 60 Tote).

Am 14.8. erklärte General Zia-ul Haq, Pakistan wolle wieder dem Commonwealth beitreten, doch müsse dies unter ehrenhaften Bedingungen geschehen. Pakistan hatte Anfang der 70er Jahre unter Bhutto das Commonwealth verlassen, nachdem das abtrünnige Bangladesh von mehreren Commonwealth-Mitgliedern völkerrechtlich anerkannt worden war.

Vom 29.8.-2.9. Reise des Generals Zia-ul Haq in die Türkei.

Am 30.8. sprach sich Verteidigungsminister Talput für ein definitives Verbot der "Pakistanschen Volkspartei" (PPP) sowie gegen Verhandlungen mit der MRD und die Freilassung von Benazir Bhutto (Tochter des ehemaligen Ministerpräsidenten) aus.

SRI LANKA. Am 29.6. wurde Sepala Ekanayake, der im vergangenen Jahr eine Alitalia-Maschine entführt hatte, in Colombo zu lebenslanger Haft verurteilt.

Am 5.7. traten drei Führer der oppositionellen "Sri Lanka Freiheitspartei", u.a. auch Vize-Präsident Hector Kotageduwa, von ihren Parteiämtern zurück.

Am 5.7. beschuldigte "amnesty international" Armee und Polizei Sri Lankas, politische Häftlinge zu foltern; am 6.7. wies die Regierung die Beschuldigungen zurück.

Bereits Anfang Juni politische Morde und Übergriffe separatistischer Tamilen in Jaffna/Nord-Sri Lanka, denen die Regierung mit verschärften Notstands-Verordnungen, Ausgangssperren und Truppenverstärkung begegnete. Eine Beruhigung gelang nicht. Eskalation, nachdem am 23.7. aus einem Hinterhalt dreizehn Regierungssoldaten getötet wurden. Vom 24.-27.7. gewalttätige Rassenunruhen zwischen der überwiegend hinduistischen Minderheit der Tamilen (ca. 20% der Bevölkerung) und der überwiegend buddhistischen Mehrheit der Singhalesen; der radikale Teil der Tamilen fordert einen separaten Staat. Im Laufe der Unruhen wurden nach offiziellen Angaben 386 - nach inoffiziellen 1.000-2.000 - Menschen getötet und über 100.000 durch Verbrennen der Häuser obdachlos (jeweils ganz überwiegend Tamilen); der materielle Schaden wird auf über 200 Mio. US\$ geschätzt. Die in Colombo und Süd-Sri Lanka verfolgten Tamilen zogen z.T. in den Norden und Osten der Insel (wo sie gebietsweise die Mehrheit bilden), z.T. wanderten sie nach Indien aus. Am 30.7. verbot Präsident Jayewardene auf der Basis der Notstandsbestimmungen mit sofortiger Wirkung drei links-orientierte Parteien: die pro-sowjetische "Kommunistische Partei", die "Volksbefreiungsfront" und die trotzkistische "Neue Sozialistische Partei"; anschließend zahlreiche Verhaftungen. Am 5.8. beschloß das Parlament eine Verfassungsänderung, nach der jede Form des Separatismus und seine Propagierung streng bestraft wird und zum Verlust der bürgerlichen Rechte führt. Diese Verfassungsvorschift kann zum Verbot der größten Oppositionspartei, der "Tamil United Liberation Front", führen, die z.Z. über 17 Parlamentssitze verfügt. Die Befürchtung der Regierung, Indien könne zum Schutz der ca. 3 Mio. Tamilen militärisch eingreifen, erwies sich als unbegründet (im süd-indischen Tamil Nadu leben über 50 Mio. Tamilen). Am 17.8. Verlängerung des Ausnahmezustandes für das ganze Land um einen weiteren Monat. Am 29.8. brachen erneut Rassenunruhen in Batticaloa/Ost-Sri Lanka aus.

#### S Ü D O S T A S I E N

Mitte Juni ratifizierten Malaysia, Indonesien und Thailand das im März 1983 in London geschlossene Abkommen über die Bildung einer Zinnproduzenten-Vereinigung, der "Association of Tin Producing Countries" (ATPC); die drei Länder fördern mehr als 2/3 der Weltzinnproduktion.

Vom 23.-25.7. Jahrestagung der ASEAN-Außenminister in Bangkok; anschließend am 26./27.7. Treffen mit den Außen-

ministern der USA, Kanadas, Japans, Australiens, Neuseelands und der EG (vertreten durch den Ratspräsidenten Genscher). Verhandlungsthemen waren u.a. die wirtschaftliche Zusammenarbeit, der weltweit wachsende Protektionismus und erneut die Kambodscha-Frage.

Am 4.8. beschuldigten die USA vor der UNO die Sowjetunion, chemische Kampfstoffe den Vietnamesen zum Einsatz in Laos und Kambodscha zu überlassen. Im August wurden Untersuchungsergebnisse bekannt, die den Verdacht, die von den USA im Indochina-Krieg von 1961-71 zum Zwecke der "Entlaubung" des Dschungels versprühten Herbizide und Pestizide (u.a. auch "Agent Orange" mit dem hochgiftigen Dioxin) seien für schwere genetische Schäden bei Neugeborenen verantwortlich, verstärkten. Die australische Regierung hat zur weiteren Untersuchung dieses Zusammenhangs eine "Royal Commission" einberufen.

BIRMA. Einer "Säuberungsaktion" in den politischen Führungsgremien fielen im Juli u.a. Brigadegeneral Tin Oo, ehemaliger Geheimdienstchef, einer der Generalsekretäre der Staatspartei, Mitglied des Politbüros sowie des Staatsrats und bisher als Nachfolger Ne Wins im Gespräch, und General Bo Ni, Innen- und Religionsminister, zum Opfer. Tin Oo befindet sich unter Hausarrest, am 8.8. wurde gegen ihn Anklage wegen Veruntreuung von 250.000 US\$ staatlicher Gelder erhoben; Bo Ni sitzt im Gefängnis, ein Gerichtsverfahren wegen Korruption, Unterschlagung und Zollvergehens wurde gegen ihn eröffnet.

BRUNEI. Am 15.8. gab Sultan Sir Muda Hassan al-Bolkiah bekannt, daß sich Brunei nach Erlangung vollständiger Unabhängigkeit Anfang 1984 um Mitgliedschaft in der ASEAN und im Commonwealth bemühen werde.

INDONESIEN. Am 3.6. Besuch des australischen Premierministers Bob Hawke.

Anfang Juni Cholera-Epidemie auf Sumatra (27 Tote). Anfang Juli mindestens 90 Tote durch eine Malaria-Epidemie auf Gorom/Molukken.

Am 27.6. Gespräche von Norodom Sihanouk, Präsident des Demokratischen Kampuchea, mit Präsident Suharto.

Im Juli wurde bekanntgegeben, daß Bundeskanzler Kohl Indonesien am 4./5. Nov. d.J. besuchen wird.

Am 20.7. beschuldigte "amnesty international" die indonesische Armee, mutmaßliche "Fretelin"-Anhänger auf Ost-Timor zu foltern. Am 21.7. wies das Verteidigungsministerium diese Vorwürfe zurück. Am 16.8. gab Armeechef Ge-

neral Murdani bekannt, daß die Streitkräfte "Fretelin"-Guerillas, die dem Aufruf zur Aufgabe nicht Folge leisten, gnadenlos verfolgen werde,

Am 17.8. (Nationalfeiertag) gab die Regierung die Freilassung von 3.198 Gefangenen und Strafreduzierung bei weiteren 14.000 Verurteilten durch Präsidenten-Erlaß im Rahmen einer Amnestie bekannt.

**KAMBODSCHA.** Im Juni/Juli flohen erneut ca. 6.000 Kambodschaner nach Thailand. Grund dafür soll ein verschärftes Vorgehen vietnamesischer Soldaten gegen Zivilisten sein, die der Zusammenarbeit mit Widerstandsgruppen verdächtigt werden.

Am 3.8. sollen - nach Angaben einer kambodschanischen Widerstandsgruppe - vietnamesische Soldaten 300 Mitarbeiter der Heng Samrin-Regierung verhaftet haben; nach diesen Quellen soll angeblich auch Heng Samrin selbst in Hanoi in Ungnade gefallen sein; jeder offizielle Hinweis auf solch eine Veränderung fehlt bisher.

Am 4.8. starb Nhem Sopon, ein loyal zu Sihanouk stehender Guerillaführer, an Malaria.

Am 19.8. beschloß die Nationalversammlung in Phnom Penh, den 20. Mai jeden Jahres als "Tag des Hasses" gegen das 1979 mit vietnamesischer Hilfe gestürzte Regime der Roten Khmer zu begehen. Nach den Ergebnissen einer kambodschanischen Untersuchungskommission sollen unter der Herrschaft der Roten Khmer von 1975-79 mehr als 2,7 Mio. Menschen umgebracht oder an Hunger und Erschöpfung gestorben sein, außerdem soll es noch 568.663 Vermißte, ca. 200.000 verwaiste Kinder und 141.848 Krüppel geben.

**LAOS.** Mitte Juni sollen etwa 50 Regierungsmitarbeiter wegen Korruption und parteischädigenden Verhaltens verhaftet worden sein.

**MALAYSIA.** Am 2.6. wurden vier durch Rücktritte frei gewordene Ministerposten neu besetzt; außerdem wurden fünf Parlamentsmitglieder zu Stellvertretenden Ministern ernannt.

Am 16.6. gab der Stellv. Premierminister und Innenminister Datuk Musa Hitam bekannt, daß die Polizei 75 kg Heroin (Schwarzmarktwert ca. 400 Mio. DM) sichergestellt und 33 Personen eines internationalen Rauschgiftringes verhaftet habe. Malaysia gilt als eines der Hauptdurchgangsländer für Rauschgift, obwohl dort auf Rauschgifthandel die Todesstrafe steht.

Mitte Juni beschloß die Regierung, gemeinsam mit der japanischen Mitsubishi Motor Co. eine eigene Automobilindustrie aufzubauen. Das zu gründende Gemeinschaftsunternehmen soll sich zu 70% im Besitz des malaiischen Staates, zu 30% im Besitz der japanischen Firma befinden und eine Kapazität von 120.000 Fahrzeugen pro Jahr erreichen.

Am 22.6. entschied eine Untersuchungskommission, daß Außenminister Tan Sri Ghazali Shafie für den Flugzeugabsturz der Privatmaschine im Januar 1982 verantwortlich sei. Der Minister steuerte die Maschine trotz schlechter Sicht zu tief; er überlebte als einziger der drei Insassen den Absturz.

Am 27.7. trat der Minister für Energie, Kommunikation und Post, Datuk Leo Moggie, aus der "Sarawak National Party" aus und erklärte, er wolle eine neue Partei gründen, die sich mehr für die Rechte der Dayaks (Ureinwohner auf Borneo) einsetze.

Am 3.8. verabschiedete das Unterhaus auf Antrag des Premierministers Mahathir eine Verfassungsänderung, durch die eine Machteinschränkung des Königs zugunsten der Legislative erfolgt.

**PHILIPPINEN.** Am 7.6. demonstrierten 8.000 Menschen, angeführt von katholischen Priestern und Nonnen, gegen die Verfolgung von kirchlichen Mitarbeitern durch das Militär. Am 12.6. demonstrierten mehr als 5.000 Menschen für den Abzug der US-Basen. Am 19.7. traten 40 Gefangene in einen unbefristeten Hungerstreik, um so gegen die Haftbedingungen zu protestieren.

Am 23.6. Abwertung des Pesos um 7,3%; neue Parität 1 US\$ = 11 Pesos. Außerdem wurden Kürzungen im Regierungsbudget und bei Entwicklungsprojekten vorgenommen sowie die Strom- und andere Energiepreise angehoben, um so dem wachsenden Zahlungsbilanzdefizit zu begegnen und Zusagen gegenüber Weltbank und Internationalem Währungsfonds als Gegenleistung für einen 843 Mio. US\$-Kredit zu erfüllen. Von den Gesamtausgaben für elf große Industrieprojekte von 5 Mrd. US\$ sollen vorerst 3 Mrd. US\$ eingespart werden. Abwertung und Energiepreisanhebung führten zum Anstieg der Inflationsrate; am 11.7. streikten die Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel wegen steigender Preise.

Am 25.6. Besuch des US-Außenministers Shultz. Vom 3.-6.7. Besuch des US-Schlachtschiffes "New Jersey".

Mitte Juli richtete der Taifun "Vera" schwere Zerstörungen an, mindestens 160 Menschen kamen ums Leben. Am 18.8. verursachte ein Erdbeben schwere Schäden (mindestens 21 Tote).

Im Sommer 1983 hat sich durch die wirtschaftliche Abwärtsentwicklung und die verheerende Dürre die Sicherheitslage in Teilen des Landes - vor allem im Süden - verschlechtert. Die "Neue Volksarmee" (NPA), der bewaffnete Arm der Kommunistischen Partei, soll auf 5.000-7.000 Mann angewachsen sein (die NPA spricht von 20.000 Kämpfern).

Am 6.8. gab die Regierung bekannt, daß z.Z. 1.100 Menschen ohne Gerichtsverfahren inhaftiert sind.

Am 21.8. wurde der ehemalige Senator, populärste Oppositionspolitiker und aussichtsreichste Gegenkandidat von Präsident Marcos, der 50jährige Benigno Aquino, bei seiner Rückkehr aus dreijährigem freiwilligen Exil in den USA auf dem Flughafen Manila erschossen. Der angebliche Attentäter wurde nahezu gleichzeitig von Sicherheitskräften ebenfalls erschossen. Im In- und Ausland besteht der Verdacht, daß Präsident Marcos oder ihm nahestehende Kreise für den Mord verantwortlich sind. Japanische Journalisten wollen gesehen haben, wie Aquino von den ihn "schützenden" Sicherheitskräften erschossen wurde. Präsident Marcos beschuldigte am 22.8. Kommunisten der Tat; eine nicht bewiesene Behauptung. Ob US-Präsident Reagan wie beabsichtigt im Nov. die Philippinen besuchen wird, soll z.Z. noch nicht entschieden sein. Der frühere US-Vizepräsident Mondale sagte: "Der Mord muß die Behauptung verstärken, daß das Marcos-Regime ein Polizei- und Unterdrückerstaat ist." Selbst Ministerpräsident Virata soll eine Beteiligung an diesem Mord von Kreisen, die der Regierung angehören oder ihr nahestehen, nicht für ausgeschlossen halten. Die eingesetzte Untersuchungskommission besteht bis auf eine Ausnahme ausschließlich aus Freunden von Präsident Marcos. An der Beerdigung Aquinos sollen lt. AFP 3 Mio. Menschen teilgenommen haben - die größte regierungsfeindliche Demonstration gegen das Marcos-Regime, die je stattgefunden hat. Erzbischof Kardinal Sin sagte in seiner Predigt, im Land herrsche "ein Klima von Tyrannie und Unterdrückung".

SINGAPUR. Am 30.8. gab das Verteidigungsministerium bekannt, Singapur werde ein Flugzeug-gestütztes Radar-Frühwarnsystem kaufen, um damit einen Beitrag für die Aufrechterhaltung der Sicherheit in der Malacca-Straße zu leisten.

THAILAND. Anfang Juni flüchteten durch Kämpfe zwischen birmanischen Regierungstruppen und Karen-Rebellen mehr als 4.000 Menschen nach Thailand.

Am 8.6. kamen elf hohe Regierungsbeamte und Offiziere bei der Explosion eines Hubschraubers in Nord-Thailand

ums Leben. Die Regierungsdelegation war auf einer Inspektionsreise zu Feldern, die für desertierte kommunistische Guerillas zur Verfügung gestellt werden sollen.

Am 30.7. Besuch des chinesischen Außenministers Wu Xueqian.

Im August gelangen der Armee mehrere erfolgreiche Attacken gegen die "Shan United Army" des "Drogenkönigs" Khun Sa im thailändisch-birmanischen Grenzgebiet. Außerdem wurden über 200 kg Heroin beschlagnahmt, zahlreiche Händler verhaftet und Rauschgiftlabors zerstört.

VIETNAM. Im Juni entschied das niedersächsische Kabinett, daß aus Seenot gerettete Vietnamesen wieder in der Bundesrepublik aufgenommen werden sollen. Am 15.7. lief das Rettungsschiff "La Gelo", unter französischer Flagge und getragen von einem französischen Verein und dem Deutschen Notärzte-Komitee, ins südchinesische Meer aus. Ab August soll auch ein Suchflugzeug eingesetzt werden. Nach Angaben des UN-Flüchtlingskommissars wurden von Feb.-April d.J. 11.000 vietnamesische Flüchtlinge registriert, dazu kommt noch eine unbestimmte Anzahl von auf der Flucht Umgekommener und in südostasiatischen Ländern illegal Eingewandter.

Ende Juni tagte das 4. Plenum des Zentralkomitees, behandelt wurden u.a. privatwirtschaftliche Auswüchse im vietnamesischen Wirtschaftssystem.

Am 29.7. Besuch des australischen Außenministers Bill Hayden.

Am 1.8. wurden dreizehn Personen, unter ihnen fünf Jesuiten, in Ho Chi Minh City umstürzlerischer Aktionen angeklagt.

#### OSTASIEN

VR CHINA. Vom 1.-12.6. inoffizieller Besuch von Kim Jong II (Sohn und vorgesehener Nachfolger des nord-koreanischen Staatspräsidenten Kim Il Sung).

Am 6.6. nahm China nach 34jähriger Abwesenheit seinen Platz in der "International Labour Organisation" (ILO) ein.

Vom 6.-21.6. fand in Peking die 1. Tagung des VI. Nationalen Volkskongresses statt. Die einmal pro Jahr zusammentretenden 2.977 Delegierten wählten nach 15jähriger Pause wieder einen Staatspräsidenten (Li Xiannian) und dessen Stellvertreter (Ulanhu), ernannten acht neue Minister und beschlossen die Errichtung eines Ministeriums für Staatsicherheit. Den Schwerpunkt des Regierungsbe-

richts von Ministerpräsident Zhao Ziyang bildeten Wirtschaftsfragen. Im Anschluß an die 1. Tagung des VI. NVK trat dessen neugewählter Ständiger Ausschuß vom 23.-24.6. zu seiner 1. Sitzung zusammen, um drei Stellvertretende Generalsekretäre und mehrere Botschafter zu ernennen. Parallel zur NVK-Tagung fand die 1. Tagung des VI. Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes vom 4.-22.6. statt.

Im Juni beschloß die VR China, dem Antarktis-Vertrag beizutreten und eine permanente Forschungsstation in der Antarktis aufzubauen.

Am 10.6. starb Liao Chengzhi, Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh und Stellv. Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, im Alter von 75 Jahren an Herzversagen; er sollte am 18.6. zum Stellv. Staatspräsidenten gewählt werden.

Am 16.6. widerrief die Regierung das der amerikanischen Fluggesellschaft PanAm eingeräumte Recht, auf den Flügen nach Hongkong Kanton als Ausweichflughafen zu benutzen und chinesisches Gebiet zu überfliegen, da die PanAm ab 15.6. wieder einen regelmäßigen Flugverkehr mit Taiwan aufnahm. Der Linienverkehr der PanAm nach Peking und Shanghai wurde bisher nicht eingeschränkt.

Mitte Juni teilte US-Handelsminister Baldridge in Washington mit, daß die amerikanische Regierung eine Lockerung der Exportbeschränkungen für Hochtechnologie im Handel mit der VR China beschlossen habe.

Am 23.6. wurde ein Abkommen zwischen der VR China und der DDR über Zusammenarbeit im Post- und Fernmeldewesen unterzeichnet.

Ab 11.7. Verhandlungen über chin.-amerikanische Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung von Kernenergie in Washington. Beide Seiten bekundeten ihre grundsätzliche Bereitschaft zum Abschluß eines Nuklearvertrages.

Am 16.7. Besuch von W. Lini, Ministerpräsident von Vanuatu.

Mitte Juli forderte Deng Xiaoping erneut Gespräche über eine Wiedervereinigung mit Taiwan; er sagte der Insel zu, ihr eigenes Gesellschaftssystem und ihre eigene Armee, Rechtsprechung und Verwaltung behalten zu können.

Mitte Juli reiste eine chin. Wirtschaftsdelegation nach Japan, um über den Kauf von 16 Konsumgüter-Produktionsanlagen zu verhandeln.

Am 13.7. führten die USA die Visapflicht beim Transit für chinesische Staatsbürger wieder ein.

Ende Juli wurden die chin. Devisenbestimmungen gelockert, um den Zu- und Abfluß von Investitionen und Gewinnen ausländischer Unternehmen zu erleichtern.

Am 3.8. Besuch des australischen Außenministers Bill Hayden.

Im ersten Halbjahr 1983 betrug der Handelsbilanzüberschuß der VR China 1,1 Mrd. Yuan (555,6 Mio. US\$).

Am 17.8. wurde Ji Pengfei zum Zuständigen für die Fragen im Zusammenhang mit Hongkong und Macao ernannt.

Am 19.8. Gespräche des KPCh Generalsekretärs Hu Yaobang mit E. Berlinguer, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens, in Nanking.

In der zweiten Hälfte August Besuch des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Rau; dabei äußerten hohe chin. Funktionäre den Wunsch nach deutscher Beteiligung am Reaktorbau in China.

Am 24.8. führte eine Delegation des gegen die Apartheid kämpfenden "Pan-African Congress of South Africa" Gespräche mit Außenminister Wu Xueqian.

HONGKONG. Am 30.7. Reise von Gouverneur Sir Edward Youde nach London.

Am 30.7. Ankunft von Xu Jiatun (Mitglied des ZK der KPCh) als Leiter der Hongkonger Filiale der chin. Nachrichtenagentur Xinhua und damit als inoffizieller Vertreter Pekings.

Ab 11.7. streng geheime britisch-chinesische Gespräche in Peking über die Zukunft Hongkongs; Delegationsleiter auf chin. Seite Vize-Außenminister Yao Guang, auf britischer Seite Sir Percy Cradock, Botschafter in Peking (beteiligt auch erstmals Gouverneur Youde). Ein gemeinsames Communiqué vom 13.7. besagte, daß "die Gespräche nützlich und konstruktiv" gewesen seien. Fortsetzung der Verhandlungen vom 25.-27.7. und vom 2.-4.8., ebenfalls in Peking.

JAPAN. Am 7.6. Demonstration in Naha/Okinawa gegen amerikanische Manöver. Am 19.7. Antikriegs-Demonstration in Toyko.

Am 21.6. wurde ein hochrangiger Sowjet-Diplomat wegen Industriespionage ausgewiesen.

Bei den Oberhauswahlen vom 26.6. konnte die regierende Liberaldemokratische Partei (LDP) ihre Position um drei Mandate verstärken: Sie verfügt jetzt über 136 der insgesamt 252 Sitze. Die größte Oppositionspartei, die Sozialistische Partei Japans (SPJ), büßte vier Mandate ein und verfügt jetzt über 43 Sitze.

Am 12.7. wurde bekanntgegeben, daß die Verteidigungsausgaben im Haushalt 1984 überdurchschnittlich steigen sollen, um 6,88%.

Besuche: am 17.7. vom pakistanischen Präsidenten Zia ul-Haq; am 25.7. vom australischen Außenminister Bill Hayden; am 31.7. vom dänischen Ministerpräsidenten P. Schlüter; am 29.8. vom süd-koreanischen Außenminister Lee Bum Suk.

**SÜD-KOREA.** Am 9.6. beendete der Regierungskritiker Kim Young Sam nach 23 Tagen seinen Hungerstreik; anschließend wurde sein Sekretär, Kim Duk Yong, verhaftet und wegen Landesbeleidigung und Verstoßes gegen das Verbot politischer Aktivität angeklagt; Kim Young Sam konnte wegen der durch den Hungerstreik erlittenen Schwächung erst am 30.6. das Krankenhaus verlassen.

Am 19.6. erschossen süd-koreanische Truppen drei nord-koreanische Soldaten beim Versuch, in den Süden einzudringen, am 5.8. weitere vier.

Bei einer Kabinettsbildung am 6.7. wurde Suh Suk Joon zum Stellv. Ministerpräsidenten und Wirtschaftsplanningminister sowie Choo Young Bok zum Innenminister ernannt.

Am 7.8. desertierte ein chin. Testpilot mit einer MiG-21 nach Süd-Korea. Peking verlangte vergeblich die Auslieferung des Piloten; diesem wurde am 13.8. erlaubt, in Taiwan Asyl zu beantragen.

Am 8.8. Besuch von Datuk Seri Mahathir Mohamad, Premierminister von Malaysia.

Am 11.8. ließ die Regierung 134 politische Gefangene frei und gab weiteren 551 die bürgerlichen Rechte zurück.

Am 23.8. gab Präsident Chun Doo Hwan bekannt, daß er nach Ablauf der jetzigen Amtsperiode 1988 zurücktreten werde.

Am 24.8. wurden neun Menschen verhaftet, die vor der philippinischen Botschaft wegen der Ermordung Aquinos demonstriert hatten.

**TAIWAN.** Überschwemmungen forderten Anfang Juni mindestens 24 Menschenleben. Am 7.6. ein Flugzeugabsturz auf Quemoy (17 Tote).

Am 9.6. hob die Regierung den Handelsboykott gegenüber Vietnam und Laos auf, da jetzt beide Staaten der taiwanesischen Fluggesellschaft "China Airlines" das Überfliegen ihres Territoriums gestatten.

Am 14.7. wurde bekannt, daß Taipeh den Kauf weiterer vier Unterseeboote in den Niederlanden beabsichtigt. Am 15.7. gab das US-Verteidigungsministerium einen ihrer größten Waffenverkäufe an Taiwan bekannt (530 Mio. US\$).

Am 29.7. lehnte die Regierung das Gesprächsangebot von Deng Xiaoping ab.

## KONFERENZEN

### Die koreanisch-japanischen Beziehungen

#### Ein Seminar in Offenbach

Die Korea Forschungsgemeinschaft e.V. führte vom 4. bis 6. März 1983 in Offenbach/M. den zweiten Teil des Seminars "Die Beziehungen Japan-Korea" durch (zum ersten Teil vom 23.-24. Oktober 1982 vgl. ASIEN Nr.7, S.84).

Folgende Referate wurden gehalten:

Die Politischen Beziehungen Japans zu Südkorea.  
Yong Lee (Uppsala).

Die Wirtschaftsbeziehungen Japans zu Südkorea.  
Sung-Beh Chung (Paris).

Die koreanischen Minderheiten in Japan.  
Kaisei Lee (Tokyo)

An die Vorträge schlossen sich jeweils intensive Diskussionen an. Die Referate des Seminars werden in diesem Jahr als Buch erscheinen.

Kil-Sun Kim, Offenbach/M.

### Vorlesungsreihe "Japan und Deutschland im 20. Jahrhundert"

#### in Düsseldorf

Am 16. und 17.6.1983 fand im Palais Wittgenstein in Düsseldorf eine Vorlesungsreihe zum Thema "Japan und Deutschland im 20. Jahrhundert" statt. Die Veranstaltung wurde von der Gesellschaft Japanische Wochen in Düsseldorf e.V. im Zusammenwirken mit den Universitäten Bochum und Düsseldorf und dem Japanischen Kulturinstitut Köln geplant.

Die Vortragsthemen:

Bruno Lewin, Bochum: Einführung

Sumiya Kazuhiko, Tôkyô: Deutschland - Japan: Vergangenheit und Gegenwart

Roland Schneider, Hamburg: Zum Literaturaustausch zwischen Japan und Deutschland - Akzepte der Lyrik-Rezeption

Kay Genenz, Bochum: Die japanische Sprache in der Bundesrepublik Deutschland  
 Hans A. Dettmer, Bochum: Geschichtsbücher hüben und drüben  
 Josef Kreiner, Bonn: Das Deutschland-Bild der Japaner und das deutsche Japan-Bild  
 Erich Pauer, Bonn: Deutschland - Japan: Überblick über die wirtschaftlichen Beziehungen, 1900-1945  
 Peter Weber-Schäfer, Bochum: Verspätete Demokratie: Parlamentarismus in Japan und Deutschland  
 Ulrich Teichler, Kassel: Der Wandel der gesellschaftlichen Erwartungen an das japanische Bildungssystem  
 Roger Goepper, Köln: Einfühlung oder fruchtbare Mißverständnis? Künstlerische Wechselbeziehungen zwischen Japan und dem Westen  
 Walter Giesen, St. Blasien: Musik und Ongaku: Bilanz der Ignoranz  
 Gerhard Dambmann, Mainz: Die japanische Presse - frei, aber anders  
 Wilhelm Gössmann, Düsseldorf: Schlußwort

Die Beiträge der Vorlesungsreihe werden mit finanzieller Unterstützung der Japan Foundation unter dem Titel "Japan und Deutschland im 20. Jahrhundert" im Verlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden, erscheinen.

Klaus Kracht, Bochum

The Eighth European Conference on Modern South Asian Studies at Tällberg, Sweden

For the eighth time since 1968 European scholars working on problems of modern South Asia met to discuss results of their research. These biannual conferences have shown a remarkable vitality, as no formal organization backs this grouping. Every two years a seminar is organized by a different European university or research institute. This time the Scandinavian Institute of Asian Studies, Copenhagen, offered its hospitality (as they did in 1970) and arranged the Eighth Conference at Tällberg in Central Sweden from July 2-8, 1983. Prof. Karl Reinhold Hällquist shouldered the immense work of organizing the meeting with quiet efficiency and a warm sense of hospitality, ably assisted by his wife Inger Sondén-Hällquist.

The term European Conference is not to be taken too literally, it means, however, that the meetings do take place in Europe and are mainly attended by scholars living in Europe from the Atlantic to the Ural, no matter of which nationality.\* Colleagues from other continents are welcome to attend. Thanks to a grant from SAREC about a dozen scholars from South Asia could be invited to Tällberg.

Around 90 scholars - among them 23 women - attended the Eighth Conference, slightly fewer than the two previous ones (Paris 1978 and London 1981). There were 65 Europeans (incl. eleven South Asians living and working in Europe), 13 scholars from South Asia and twelve from USA, Canada and Australia. Participants from East European countries - quite numerous at the London Conference 1981 - arrived only from Yugoslavia and East Germany.

Following the pattern set at the Paris Conference in 1978 the organization of the panels was decentralized with conveners in charge of accommodating and finding authors. Whereas at previous meetings the panels covered topics more or less of one discipline, this time without explicit effort an interdisciplinary approach emerged and subjects such as "Language, literature and politics" or "Divergence or integration of heterogenous normative traditions in South Asia" sparked off lively multidisciplinary discussions. The panel on "Foreign policy in South Asia" succeeded in assembling scholars from three continents, influenced by differing perceptions. As in 1981 there was a panel on "Women in South Asia" with enquiries into hitherto little known aspects of South Asian societies. The convener, however, felt that in future research on women should be integrated into the general panels. Developmental problems were covered in the panels "Agriculture and industry" and "Urbanisation and urban structure in South Asia". Anthropologists contributed detailed studies of tribal societies and papers on a comparatively new field: ethno-medicine. The phenomenon of regionalism received much attention in well documented studies. Again topics concentrated heavily on India with a lack of papers - and participants - from Pakistan, Nepal and Sri Lanka. Successive Pakistani Governments

\*Invitations to these conferences are based on the "List of Scholars resident in Europe" compiled and published by the South Asia Institute, Heidelberg University and the Centre of South Asian Studies, Cambridge University (address: Laundress Lane, Cambridge, CB2 1 SD, England).

pursued policies not conducive to international research, hence the shortage of experts.

The setting of the Conference could not have been better: The farm-house style Green Hotel at Tällberg provided the material comforts necessary, including a lot of space for informal talks. The beautiful landscape around Lake Silyan, clement weather and the thrill of nights without darkness added to the ambiance of a very congenial Conference.

The Ninth European Conference on Modern South Asian Studies will be held at the South Asian Institute, Heidelberg University in 1986.

Dagmar Gräfin Bernstorff, Heidelberg

#### Programme

Saturday, 2 July Participants arrive

Inaugural session

Sunday, 3 July

#### THE GEOPOLITICAL DIMENSION

Convenor: Prof. R.E. Frykenberg, University of Wisconsin, USA

#### FOREIGN POLICY IN SOUTH ASIA

Convenor: Prof. Iqbal Narain, Banares Hindu University, India

Dieter Braun: South Asia and the Arc of Crisis - Interaction of regional and external Policies, 1971-1982.

R.V.R. Chandrasekhara Rao: The Seventies and the geopolitical profile of South Asia.

V.P. Dutt: China and South Asia.

Christiane Hurtig: Indo-French relations in perspective.

Akhtar Majeed: National Security and India's defense policy options in South Asia.

S.D. Muni: South Asian Regionalism: Potentialities and impediments.

W. Howard Wiggins: United States relations with India and Pakistan. A view from Washington.

Max J. Zins: La politique extérieure de l'Inde et les grands équilibres en Asie du Sud.

#### MEDICAL PLURALISM IN INDIA: BETWEEN TRADITION AND MODERNITY.

Convenor: Prof. Beatrix Pfleiderer-Lutze, University of Hamburg, W.-Germany

Detlef Kantowsky & Waltraut Ernst: Mad Tales from the Raj: Pembroke House and Ealing Lunatic Asylum 1818-1892.

Johannes Laping: Pluralism in the Ayurvedic System of Medicine.

Roger Jeffery, Patricia Jeffery, Andrew Lyon: The medicalization of female illness in North India.

Mitchell G. Weiss: History of Psychiatry in India: The encounter between indigenous and Western traditions.

Monday, 4 July

#### THE RÔLE OF AGRICULTURE AND INDUSTRY IN THE DEVELOPMENT PROCESS. MODERN LARGE SCALE INDUSTRIES. THE RÔLE OF INFRASTRUCTURE IN THE GLOBAL PROCESS OF RURAL DEVELOPMENT

Convenor: Prof. G Etienne, Graduate Institute of International Studies, Geneva, Switzerland

Khalid Aftab & Eric Rahim: Entry and Survival: A Study of the tubewell industry in Pakistan Punjab.

Heinz Ahrens: South Asia's agricultural exports to the EEC - Determinants and perspectives.

Eric Baark: Indian Electronics: The technological dilemma of a Middle Power.

Blagoje Babić: Foreign private capital and development of underdeveloped countries - Some experience of South East Asia.

Denis Blamont: Agricultural techniques in High Central Nepal: Choice and adaptation to constraints by Tibeto-Burman groups.

Unar H. Chaudhary: Comparative analysis of foreign food aid during 1970-1971 and 1979-80 for agricultural development of Pakistan.

Gilbert Etienne: A false dichotomy: Agriculture versus industry with reference to Asia.

Marc Holmström: Small-scale industrialists in India: Men with ideas and men with money.

U.K. Mukhopadhyay: Industrial development and backward regions in India.

Pierre Amado & Denis Blamont: Installation of solar pumps in remote villages of India. Socio-economical consequences.

#### DIVERGENCE OR INTEGRATION OF HETEROGENEOUS NORMATIVE TRADITIONS IN SOUTH ASIA.

Convenors: Prof. G.D. Sontheimer & Dr. Dieter Conrad, Heidelberg University, West-Germany

Bengt-Erik Borgström: The rôle of power in the change of normative traditions: The case of Nepal.

- Nancy Gardner Cassells: A surprising defense of Sati.  
 Robert E. Frykenberg: Conflicting norms and political integration in South India. The case of the Vellore mutiny of 1806.  
 Stig Toft Madsen: Sister or bride? Heterogeneous norms in the Biradari System among Jats of Western U.P.  
 Werner F. Menski: Solemnization of Hindu marriage: The Law and Reality.  
 Pamela G. Price: Competition and Conflict in Hindu Polity, c.1550-1750: The integration and fragmentation of Tamil and Andhra Kingdoms.  
 James Walch: Aspects of Political Legitimation in India.  
 Kurt Tauchmann: Political integration and divergence of normative traditions: an example from the Igorot/Philippines.  
 N.K. Wagle: Sastric injunctions and customary laws among the Non-Brahmin castes of Pune 1824-1825.

Tuesday, 5 July

#### WOMEN IN SOUTH ASIA

- Convenor: Dr. Ursula Sharma, University of Keele, England.  
 Annemarie Hafner: Working women, their problems and trade unions in India.  
 Patricia Jeffery, Roger Jeffery, Andrew Lyon: Childbirth and collaboration among women in Bijnor District, U.P.  
 Joyce Pettigrew: Problems concerning tubectomy operations in the rural areas of the Punjab.  
 Naveed-i-Rahat: A village without men. Consequences of male emigration.  
 Ursula M. Sharma: Family status and production work: What does it produce?

Wednesday, 6 July

#### LANGUAGE, LITERATURE AND POLITICS IN SOUTH ASIA

- Convenors: Prof. Iqbal Narain, Banaras Hindu University, India and Dr. Lothar Lutze, Heidelberg University, West Germany  
 Tushar K. Barua: Symbolism and Power relationship in South Asia with special reference to Bangladesh.  
 Asha Kaushik & Iqbal Narain: The democratic experiment and social change in India: Some perceptions from Mulk Raj Anand.  
 Jayant Lele & Rajendra Singh: Language and Literature of Dalits and Saints: Some missed opportunities.

Lothar Lutze: The power and the truth. Politics and literature in post-colonial India as seen by some contemporary Hindu writers.

- Mahendra Verma: Mothertongue and the South Asian children.  
 Arthur L. Basham: Sophia and the Brahmin. The first English novel on India (Anonym.: Hasswell House, Calcutta 1786).  
 R.V.R. Chandrasekhara Rao: On Sri Sri.

#### URBANIZATION AND URBAN STRUCTURE IN SOUTH ASIA

- Convenor: Dr. R.C. Tiwari, University of Manitoba, Canada  
 Hans-Georg Bohle: Spatial patterns of urbanization and market development in Tamilnadu. Some recent trends.  
 B.G. Gokhale: The religious complex in eighteenth century Poona.

Hans Blomqvist: Spontaneous settlements - a problem or a solution? Human settlements policies in developing countries. The case of India.

- Meera Kosambi: Indigenous and colonial urban development in India: a new perspective.  
 R.C. Tiwari: Urbanization and Urban structures: Some observations from Rajasthan, India.  
 Anne Vergati Stahl: The traditional structure of a Newar town (Kathmandu Valley)

#### SOUTH ASIAN COMMUNITIES IN EUROPE

- Convenor: Dr. H. Tambs-Lyche, University of Bergen, Norway  
 Mohan K. Gautam: Language as the most powerful factor in maintaining the ethnic identity: the cultural rôle of Hindi and Sarnami among the Surinamese Hindustani cultural minority in Surinam and the Netherlands.  
 Reinhard Sander: Young Tibetans in Switzerland - patterns of enculturation and persistence.  
 Agnès Zragevsky & Alain Lefebre: The struggles of the Pakistani community in Paris (1972-1977).

Thursday, 7 July

#### REGIONALISM AND SUBNATIONALISM IN SOUTH ASIA

- Convenor: Prof. D.N. Dhanagare, University of Poona, India  
 D.N. Dhanagare: Historical background of the emergence of separate identity in Vidharba.  
 Jayashree B. Gokhale: Ideas of region and nation in early 20th century Marathi literature.

B.K. Jehangir: Problems of Nationalism: Bangladesh.  
 Lars Kjaerholm: Regional Nationalism and changing caste ideology in Tamilnadu.  
 Akhtar Majeed: Maldevelopment and subregional conflict: the case of anti-migrant movement in Assam.  
 Urmila Phadnis: Politics of Language in South Asia.  
 Indira Rothermund: The Ekikarana Movement in Karnataka.

**ETHNIC MINORITIES AND TRIBAL GROUPINGS IN SOUTH ASIA**

Convenor: Dr. M. Gautam, Institute Kern, Leiden, Netherlands

Aruna Bagchee: Seasonal migration of the Lamans.  
 Denis Blamont: Ethnic minorities and tribal groupings in South Asia.  
 Mohan K. Gautam: Itinerant Camping life to settled basti alliances: The mechanism of ethnic maintenance and social organization of the Kanjar of North India.  
 P.K. Tewari: The impact of industrialization on a tribal group of Mirzapur, India.  
 V.S. Upadhyay: The disappearing tribal groups of India.

Friday, 8 July

**ELITE POLITICS AND MASS POLITICS IN SOUTH ASIA**  
 Convenor: Dr. Dagmar Bernstorff, Heidelberg University, West Germany

Jean Bernard: Gandhi and Tocqueville  
 Suranjan Das: Examining violence from below: A comparative study of the Calcutta "Communal riots" of 1918 and 1926  
 Mark Naidis: The Punjab System

**BUSINESS MEETING.**

Note: As there were last minute changes of programme, there may have been one or two more papers not mentioned here.

Summer Program in Chinese Studies in Austria

From June 19 to July 16 a Summer Program in Chinese Studies took place at Frauentalpe/Steiermark and Vienna. It

was jointly sponsored by the State University of New York (Oneonta) and the Ludwig Boltzmann Institute for Research on China and Southeast Asia (Vienna). The four-weeks-program offered the following courses:

**Session I**

Chinese Thought and Institutions, Prof. Ignatius Ts'ao (New York State University, Oneonta)  
 Chinese History I, Prof. Constantine Tung (New York State University, Buffalo), Chinese History II, Prof. Jerome Ch'en (York University, Toronto)  
 Chinese Literature and Arts I, Prof. Constantine Tung (New York State University, Buffalo)  
 Chinese Domestic Politics and National Security, Dr. Oskar Weggel (Institute of Asian Affairs, Hamburg)  
 China and the World: Chinese Foreign Policy before 1949, Dr. habil. Gerd Kaminski (Boltzmann Institute, Vienna)  
 Chinese Minorities, Prof. Wang Yao (Minorities Institute, Peking)  
 Science, Technology and Education in China I, Dr. habil. Wolfgang Ruppert (Boltzmann Institute, Vienna)  
 Chinese Dance

**Session II**

Judical Process in the PRC (Prof. Ignatius Ts'ao (New York State University, Oneonta)  
 Chinese Literature and Arts II, Prof. Constantine Tung (New York State University, Buffalo)  
 China and the World: Chinese Foreign Policy since 1949, Dr. habil. Gerd Kaminski (Boltzmann Institute, Vienna)  
 Early Chinese-European Relations: A Documentary Analysis, Prof. Günther Hamann (University of Vienna)  
 Recent Chinese Economic and Trade Policies, Udo Weiss (Boltzmann Institute, Vienna)  
 Science, Technology and Education in China II, Jürgen Henze M.A. (University of Bochum)  
 Tai-Chi, Chinese Painting.

Die erstmalig in dieser Form abgehaltene Sommeruniversität führte im Rahmen des Lehrpersonals zu einer Begegnung zwischen Fachleuten aus der VR China, aus den USA und aus Europa. Sie bot ein interessantes und lebendiges Angebot an Informationen. Die landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten der Tagungsorte in der Steiermark und in Wien verliehen dem Studienprogramm zusätzlichen Reiz.

Auch 1984 wird eine Sommeruniversität stattfinden. Sie beginnt am 24. Juni. Zwei Wochen werden auf der Frauenalpe in der Steiermark und zwei Wochen in Wien verbracht. Anmeldungen werden ab Oktober 1983 unter folgender Adresse angenommen:

Ludwig Boltzmann Institut für China- und Südostasienforschung  
Wickenburggasse 4  
1080 Wien  
Tel. 43 97 94

Gerd Kaminski, Wien

Konferenz "The Kingdom of Vijayanagara"  
in Heidelberg vom 12.-16.7.1983

Vom 12.-16. Juli 1983 fand am Südasien-Institut der Universität Heidelberg eine internationale Konferenz über das letzte hinduistische Großreich Südindiens (14.-16. Jh.) statt. Die Konferenz wurde, wie auch schon die im Juli 1978 stattgefundene internationale Konferenz über den Stupa, von Frau Prof. Dr. A.L. Dallapiccola organisiert. Ausgangspunkt für die Konferenz waren die systematischen Forschungen zur Architektur und Städtebaugeschichte, die Dr. G. Michell und Dr. J. Fritz seit mehreren Jahren in der Hauptstadt Vijayanagara durchführen. Hinzu kommen die neueren archäologischen Grabungen durch Dr. Nagaraja Rao vom Archaeological Survey of Karnataka und epigraphische Forschungen von Vasundhara Filliozat. Alle diese Forschungen der letzten Jahre machten es möglich und - wie der Verlauf der Konferenz zeigte - auch notwendig, verschiedene Aspekte der Geschichte und Kunstgeschichte dieses "Forgotten Empire" (so der Titel der ersten wichtigen Veröffentlichung über Vijayanagara von R. Sewell im Jahre 1900) neu zu bewerten. Dabei ging es insbesondere um die sog. "Bollwerk"-Funktion Vijayanagaras gegen die islamischen Staaten Zentralindiens, deren Einfluß auf die Architektur Vijayanagaras und den staatlichen Aufbau (Frage: Militärfeudalismus oder Patrimonialherrschaft) usw.

Die Konferenz war verbunden mit einer Ausstellung von ausgezeichneten Fotos und Plänen, die T.R. Burton und Herr S. Shah für die "India Exhibition" in London zusam-

mengestellt hatten. Die Konferenz begann am 12. Juli mit der Eröffnung dieser Ausstellung durch Prof. Laufs, Rektor der Universität Heidelberg, S.E. Mr. Sathe, Botschafter Indiens, und Prof. Rothermund, Leiter des SAI.

Folgende Vorträge wurden während der vier Konferenztage gehalten:

Introduction to the Seminar:

Dr. B. Michell, Research at Vijayanagar 1789-1983

Dr. M.S. Nagaraja Rao, Recent Excavations at Hampi

The South Indian Scene:

Prof. Dr. B. Stein, Vijayanagar and the Transition to Patrimonial Regimes in South India

Dr. I.J. Thomas, Tamil Nadu during the Vijayanagar Epoch

Prof. Dr. H. Kulke, Kingship and Legitimation in the Vijayanagar Empire

Hindu Religious and Cultural Life:

S.K. Panda, The Krishna-Godavari delta: A bone of contention between the Gajapatis of Orissa and the Rayas of Vijayanagar

Prof. Dr. G.D. Sontheimer, Folk deities in the Vijayanagar Empire: Narasimha and Mallanna: Mailas

Dr. C.A. Breckenridge, On the Nature of Calculation in the Vijayanagar Era

Islamic Religious and Cultural Life in the Deccan:

Prof. Dr. K.K. Aziz, Muslim Culture in the Deccan

Prof. Dr. K. Fischer, Ancient Asian Building Techniques in Hindu and Muslim Structures of the Vijayanagar Empire and in subsequent Indo-Islamic Monuments

Dr. G. Michell, Islamic Architecture and Vijayanagar - An Interaction

Architecture and Town Planning

Dr. G. Michell, Phases of Architectural Evolution

Dr. J. Fritz, Is Vijayanagar a Cosmic City? Kingship and Urban Planning

Dr. Ing. R. Herdick, Urban Living Quarters of the Neware - Symbolic and Spatial-social Units

Dr. A. Petrucciolo, Court Life and Architecture in Patehpur Sikri

Iconography and Art

Dr. V. Filliozat, Iconography on Religious Monuments

- Prof. Dr. K. Fischer, Iconography of devata and devadasis, tapasvin and Mohini, shringaranavidhi and mithuna on some mandapa pillars from Vijayanagar period onwards  
 C. Sinopoli, The Earthenware Pottery of Vijayanagar - Documentation and Interpretation  
 R. Pachner, The Virabhadra Temple at Lepakshi.

Hermann Kulke, Heidelberg

Association for Korean Studies in Europe  
1984 Conference

The Association for Korean Studies in Europe announces its 1984 Conference, which will be held at Van Mildert College, University of Durham, England, 12-17 April 1984.

Papers, in English, French, German or Korean, may be offered on any subject in Korean studies, but members suggested at the 1983 Membership Meeting that two themes might be particularly appropriate this time: the centenaries of Korean-British and Korean-German diplomatic relations, and Korean music, the study of which has been encouraged at Durham.

The cost of the Conference is expected to be about £100 (Sterling) per participant. The Association has funds to subsidise the costs of travel and participation. Any participant who will need such a subsidy should write a personal letter to the Secretary. Such letters will be treated as confidential to the Council of the Association.

For further information please contact:  
 The Secretary (Dr. R.C. Provine)  
 Association for Korean Studies in Europe,  
 The Music School, Palace Green  
 Durham DH1 3RL, England

W.E. Skillend, London

**I N F O R M A T I O N E N**

Chinesisch- und Japanisch-Intensivkurse in Hamburg

Die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde bietet im Jahre 1984 wieder Chinesisch- und Japanisch-Intensivkurse in Hamburg an. Die Kurse werden in Zusammenarbeit mit den Seminaren für Sprache und Kultur Chinas bzw. Japans der Universität Hamburg durchgeführt und von den Lektoren der beiden Seminare geleitet. Der Unterricht findet in den Übungsräumen und Sprachlaboren der Universität statt. Für auswärtige Teilnehmer bestehen Unterbringungsmöglichkeiten in Hamburger Studentenwohnheimen.  
 Folgende Kurse werden 1984 angeboten:

CHINESISCH TEIL I: 5. - 31.3.1984

Leitung: Chao Jung-lang, Lektor am Seminar für Sprache und Kultur Chinas  
 Anmeldeschluß: 23.1.1984

CHINESISCH TEIL II: 6.8. - 1.9.1984

Leitung: Chao Jung-lang, Lektor am Seminar für Sprache und Kultur Chinas  
 Anmeldeschluß: 25.6.1984  
 Teilnahmevoraussetzung: Kenntnis der Lektionen 1-28 des Lehrbuchs von Chao Jung-lang "Chinesisch für Deutsche", Hamburg 1981 bzw. von vergleichbaren Lehrmaterialien

CHINESISCH TEIL III: 12.3. - 31.3.1984

Leitung: Dr. Kuan Yu-chien, Lektor am Seminar für Sprache und Kultur Chinas  
 Anmeldeschluß: 30.1.1984  
 Teilnahmevoraussetzungen: Kenntnis des Lehrbuchs von Chao Jung-lang "Chinesisch für Deutsche" bzw. "Elementary Chinese", Bd.1 und 2, Beijing 1974, und von Teilen von "Chinese Reader", Bd.1 und 2, Beijing 1979.

JAPANISCH TEIL I: 6.8. - 1.9.1984

Leitung: Takeshi Yamamori, Lektor am Seminar für Sprache und Kultur Japans

Anmeldeschluß: 25.6.1984

JAPANISCH TEIL II: 20.2. - 17.3.1984

Leitung: Takeshi Yamamori, Lektor am Seminar für Sprache und Kultur Japans

Anmeldeschluß: 9.1.1984

JAPANISCH TEIL III: 3.9. - 22.9.1984

Leitung: Takeshi Yamamori, Lektor am Seminar für Sprache und Kultur Japans

Anmeldeschluß: 23.7.1984

Teilnahmevoraussetzung: Kenntnis des Lehrbuchs von Alfonso "Japanese Language Patterns" Bd.1 und 2, Tokyo 1974 bzw. vergleichbarer Lehrmaterialien.

Weitere Informationen mit näheren Hinweisen zum Ablauf der Kurse sowie Anmeldeformulare sind bei der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. (Rothenbaumchaussee 32, 2000 Hamburg 13) erhältlich.

Einführung des Studienganges Übersetzen  
(Sprachen des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens)  
ab WS 1983/84 am Seminar für Orientalische Sprachen  
der Universität Bonn

Der Studiengang sieht ein mindestens achtsemestriges Studium vor, das mit einer Diplomprüfung abschließt, auf Grund derer die Universität Bonn den Diplomgrad "Diplom-Übersetzer(in)" verleiht.

Eine Diplomvorprüfung muß nach vier Semestern Studium abgelegt werden:

Als erste Fremdsprache (80 SWS Pflicht) kann eine der folgenden Sprachen gewählt werden:

- Arabisch, Chinesisch, Japanisch, Türkisch.
- Als zweite Fremdsprache (40 SWS Pflicht) kann eine der folgenden Sprachen gewählt werden:
- Arabisch, Chinesisch, Indonesisch, Japanisch, Koreanisch, Türkisch.

Der Prüfungsausschuß kann auf Antrag eine andere asiatische Sprache aus dem Lehrangebot der Universität Bonn als zweite Fremdsprache zulassen.

Fachauskünfte über die erste und zweite Fremdsprache erteilt der Lehrkörper der jeweiligen Abteilung. Für Studienanfänger ist eine persönliche Vorsprache bei den Lektoren dringend angeraten.

Die Diplomprüfungsordnung kann nach Drucklegung eingesehen werden.

Nähere Auskünfte erteilt:

Seminar für Orientalische Sprachen  
 der Universität Bonn, Sekretariat  
 Adenauerallee 102, 5300 Bonn,  
 Tel. 0228/738415

Association of Chinese Scholars in Europe

Vom 25. bis 30. Juli 1983 fand in Paris die II. Tagung der 'Association of Chinese Scholars in Europe' (ACSE) statt. Es nahmen chinesische Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland, England, Frankreich, den Niederlanden,

Schweden, der Schweiz und Spanien teil. Sie stammen aus der Volksrepublik China, Taiwan, Hongkong, Malaysia, Singapur, Indonesien und Vietnam und arbeiten zum größten Teil an europäischen Universitäten. Folgende Themen bestimmten das Tagungsprogramm:

- Die Vermittlung der chinesischen Kultur und welche Rolle dabei dem chinesischen Wissenschaftler zufällt.
- Erfahrungsaustausch auf den Gebieten: Lehrtätigkeit an Universitäten, Forschungsprojekte, Dolmetscherdienste, Übersetzungen ins und aus dem Chinesischen.
- Neue Publikationen der Mitglieder; Diskussion und Kritik.

Der neue Vorstand setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen, die fünf erstgenannten gehören zum Ständigen Ausschuß:

Hwang Tsu-Yü (Göteborg, Schweden); Li Tche-Houa (Lyon, Frankreich); Che-von Groeling Hui-Wen (Köln, Bundesrepublik Deutschland); John T. Ma (Leiden, Holland); Kuan Yu Chien (Hamburg, Bundesrepublik Deutschland); Chow Ching-Tao (Paris, Frankreich); J.S.P. Lo (London, England); Hong You-Shu (Genf, Schweiz); E.K. Li (London, England).

Die III. Tagung der ACSE findet im Sommer 1985 voraussichtlich in Köln statt.

Das wichtigste Medium der Gesellschaft ist die wissenschaftliche Jahreszeitschrift OUHUA XUEBAO (Journal of ACSE). Sie erscheint in chinesischer Sprache im Verlag Joint Publishing Co. (Hongkong).

Die erste Ausgabe der OUHUA XUEBAO (Mai 1983) enthält Artikel von Mitgliedern der ACSE sowie von Wissenschaftlern in China und Hongkong.

Verantwortlich für die Redaktion sind: Prof. Li Tche-Houa, 8. Universität, Paris; Dr. Kuan Yu Chien, Universität Hamburg; Prof. Dr. James Liang, Universität Leiden.

Petra Häring, Hamburg

International Association for the Study of  
Traditional Medicine (IASTAM)

The Association was organized in 1979 at a meeting at the Australian National University in Canberra. The meeting was organized by Professor A.L. Basham, Head of the Department of Asian Civilizations, and it was co-sponsored by the World Health Organization. IASTAM encourages research by anthropologists, historians, sociologists, and health professionals. The organization publishes a Newsletter and plans to initiate a journal. Its meetings are held every four to five years, and the next one in Surabaya, Indonesia from September 2-7, 1984, will be hosted by the School of Pharmacy at Airlangga University. The Program Chairman is Dr. G. Jan Meulenbeld, Institute of Indian Studies, Groningen University, Grote Kruisstraat 2/I, 9712 Groningen, Holland. For complimentary copies of a Newsletter of the Association published twice a year since September 1982, write to the Secretary-General, Dr. Charles Leslie, Center for Science & Culture, University of Delaware, Newark, DE 19711.

China Phone Book & Address Directory 1983

Interessenten können das "China Phone Book & Address Directory 1983 (5th annual edition). Publ. by the China Phone Book Co., Hongkong 1982. 416 S." über das Brüsseler Büro der Europe China Association zu einem um 10% ermäßigten Preis beziehen. Es werden nur Bestellungen bearbeitet, denen ein Scheck über den DM-Gegenwert von US\$ 34,20 beiliegt. Adresse: ECA Secretariat, Square de la Quiétude 7, B-1150 Bruxelles.

## REZENSIONEN

Blüten im Wind. Essays und Skizzen der japanischen Gegenwart.  
Herausgegeben und übertragen von Barbara Yoshida-Krafft.  
Tübingen: Edition Erdmann 1981, 239 Seiten.

Essays von siebzehn Autoren aus dem Nachkriegsjapan stellt Barbara Yoshida-Krafft, die Herausgeberin und Übersetzerin dieses Bandes, vor. Man wird vielleicht fragen, warum ausgerechnet Essays und nicht Kurzgeschichten? Die Antwort ist einfach: Der Essay ist Japans eigentümlichste Prosagattung. Er gibt Impressionen aus dem Alltag wieder, verbunden mit persönlichen Erlebnissen und Reflexionen über Alltägliches, in der ich-Form verfaßt, manchmal kompakter, manchmal lockerer komponiert, stets aber auf hohem stilistischen Niveau. Der Stil ist ein Wesensmerkmal des japanischen Essays. Das klassische Vorbild dieser Literaturgattung ist das "Tsurezuregusa" von Yoshida Kenkō aus dem 14. Jahrhundert.

Das Japanische nennt das, was wir mit "Essay" übersetzen, "zuihitsu" - "dem Pinsel folgen". Darin kommt das scheinbar Absichtslose, aus der Muße Entstandene zum Ausdruck; und die meisten der hier ausgewählten Essays wirken absichtslos. Darin liegt ihr Reiz, aber auch die Schwierigkeit, sie dem Europäer nahezubringen; denn sie sind in japanischer Atmosphäre entstanden und spiegeln die Erlebniswelt des japanischen Autors wider, über dessen Sensibilität sie meist mehr aussagen als über den Gegenstand, von dem sie handeln.

Im Grunde hat der japanische Essay keine Entsprechung in der europäischen Literatur. Die großen Essayisten, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts etwa in der Neuen Rundschau veröffentlichten, wählten für ihre Skizzen anspruchsvolle Themen, die mit der Zufälligkeit des Augenblicks nichts zu tun hatten.

Alfred Kerr schrieb zum Beispiel über die "Dramaturgie der späten Zeit", Hermann Broch über das Böse im Wertesystem der Kunst, Mauriac über die Krise des Romans. In der vorliegenden Sammlung kommt Kôto Shûichi mit "William Turner und England" wenigstens thematisch diesem Typus am nächsten und ist darum vom "zuihitsu" am weitesten entfernt.

Die anderen Stücke in diesem Band unterscheiden sich inhaltlich und formal doch erheblich vom Essay der europäischen Literatur. Dies deuten schon ihre Titel an: Plauderei eines Langlebigen (Tsuda Seifû), Kosmeen im Parc de Bagatelle (Ôkubo Takaki), Im Schein der Öllampe (Kawabata Yasunari) etc. Die subjektive Spiegelung der Wirklichkeit, die Häufigkeit von Einzelimpressionen, die klug-distanzierte Betrachtung von Gegenwart und Vergangenheit - dies alles sind Elemente, die den japanischen "Essay" eher in die Nähe unseres Feuilletons rücken. Allerdings fehlt ihm dessen geistreicher Witz und intellektuelle Schärfe, die diese Kleinstprosa in ihrer besten Zeit auszeichnen.

"Zuihitsu" ist eine Gattung sui generis, und der Herausgeberin ist für die hervorragende Präsentation eines bislang vernachlässigten Ausschnitts japanischer Literatur ebenso zu danken wie der Übersetzerin für den behutsamen Umgang mit dem Wort: Man findet keinen Satz, der nach Übersetzung klingt.

Die hier präsentierten Essays sind nach dem Zweiten Weltkrieg, zwischen 1951 und 1978, entstanden, spiegeln also die Stimmungslage und die geistige Haltung japanischer Intellektueller der Nachkriegszeit wider. Barbara Yoshida-Krafft behandelt in einer klugen und informativen Einführung die Wesensmerkmale des japanischen Essays und deutet die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Bandes an. Die einzelnen Autoren stellt sie an anschaulichen Biographien am Ende des Buches vor. Anmerkungen zu erkläruungsbedürftigen Textstellen und eine Bibliographie der Quellen beschließen den Band, der jedem ans Herz gelegt sei, der Japan aus seinem Selbstverständnis begreifen möchte. Die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Tokyo, die diese Veröffentlichung ermöglichte, ist für ihre Entscheidung zu beglückwünschen.

Joachim Glaubitz, München

Lu Yanzhou

Die Wunderbare Geschichte des Himmel-Wolken-Berges.  
Roman aus China, aus dem Chinesischen übersetzt und mit  
einem Nachwort versehen von Eike Zschacke.  
Bornheim/Köln: Lamuv-Verlag, in der Reihe Dialog Dritte  
Welt, 1983

Hinter dem blumigen Titel des Bändchens, das uns Eike Zschacke zugänglich gemacht hat, verbirgt sich ein bisher ungelöstes Kapitel in der Auseinandersetzung der Volksrepublik mit der Vergangenheit. Autor dieses kurzen Prosa-werkes, das 1980 einen ersten Preis als Roman des Jahres und weitere Preise einheimste, das dazu von dem auf Bewältigungsprobleme abonnierten Regisseur Xie Jin verfilmt, eine heftige Kontroverse entfachte, ist der Schriftsteller Lu Yanzhou, heute stellvertretender Vorsitzender des Schriftstellerverbandes in Hefei, Provinz Anhui.

Die Thematik von Lus Wunderbarer Geschichte ist in der Bundesrepublik inzwischen einem weiteren Publikum zugänglich geworden, nachdem Xie Jins Film im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Lus Roman in elf Kapiteln behandelt das Schicksal eines reform- und einsatzfreudigen Kaders Luo Qun im Sondergebiet Tian-yun-shan. Nach der Hundert-Blumen-Kampagne wird er aufgrund von Intrigen als Rechter verurteilt und aus der Partei entfernt. Zwanzig Jahre muß er kümmерlich als Fuhrmann sein Leben fristen. Erst so hat er Gelegenheit, seine Gedanken über Ursachen und Gründe des verfehlten Weges der Volksrepublik sowie über den sachgerechten Aufbau der Region zu Papier zu bringen, wie vor seiner Verurteilung schon einmal vom Provinzkomitee anvisiert.

Die eigentliche Handlung des Romans ist aber die Durchsetzung der Rehabilitierung Luos gegen den Widerstand eines 1978 wieder zuständigen Parteisekretärs, der 1958 Luos Verurteilung eingeleitet hatte. Hauptfigur und Ich-Erzählerin ist die frühere Freundin Luos, Song Wei, eine gängige Schwarz-Weiß-Schemata aufbrechende, letztlich sympathische Mitläufer-Figur.

Der gut anlaufende Verkauf des etwas holperig übersetzten Bändchens in der Bundesrepublik, das von Heinrich Böll zur Drucklegung empfohlen wurde, in einer Auflage von 4.000 Exemplären, bestätigt jedenfalls, daß weiterhin ein großes Interesse beim deutschen Leser an der chinesischen Literatur wie an den verschlungenen Wegen der chinesischen Vergangenheitsbewältigung besteht.

Was für den deutschen Leser des Übersetzungsbandes nur sehr indirekt ersichtlich wird, weil das Nachwort des Übersetzers nicht über Allgemeinheiten zur Entwicklungsgeschichte der Volksrepublik hinausgeht, ist die politisch-kulturelle Brisanz der Kernthematik des Buches. Auch über die in China um diesen Film entbrannte heftige Kontroverse ("antirealistisches Machwerk") berichtet der Übersetzer nicht. Lu Yanzhous Buch war sehr geschickt in die heftige Diskussion um Art und Ausmaß der vorzunehmenden Rehabilitierungen der früher abgeurteilten Intellektuellen platziert, als es 1979 erschien. Im August '78 hatte bereits literarisch die Bewältigung der Kulturrevolution durch die Erzählung "Narben" von Lu Xinhua eingesetzt, die so viele Nachahmer fand, daß diese Geschichte der gesamten literarischen Strömung der neuen Bewältigungsliteratur ihren Namen gab. Der Autor des Himmel-Wolken-Berges wagte daraufhin als erster, das heiße Thema der Rehabilitierung der Opfer der Kampagne gegen die Rechten in 1958 einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Die gesellschaftliche Relevanz dieser Darstellung des Rehabilitierungsthemas ergibt sich bereits aus der zahlenmäßigen Dimension: 400.000 Verurteilte hat es 1957/58 gegeben, rechnet man die betreffenden Familienmitglieder mit ein, waren, so heißt es, ein Personenkreis von über einer Million direkt berührt. Zwanzig Jahre lang und in Wellen verschiedener Härte hatten diese Ausgestoßenen ihre Verurteilung als "Rechte", in der Umerziehung, auf dem Lande oder im Gefängnis, isoliert zu ertragen. "Nur" 140.000 konnten noch nach 1978/79 rehabilitiert werden.

Im Mittelpunkt steht damit nach wie vor der Widerspruch, den das Dokument der Entmaoisierung vom 6. Plenum Mitte 1981 festgeschrieben hat. Aus kompromißloser Vorsicht hatte man erneut bekräftigt, daß die Kampagne gegen die Rechten durchaus "richtig" gewesen sei, selbst nach der Rehabilitierung aller damals Verurteilten.

Helmut Martin, Bochum

Monica Braw, Hiroe Gunnarsson  
 Frauen in Japan. Zwischen Tradition und Aufbruch.  
 Frankfurt: Fischer 1982. 316 S.

Unvermittelt eröffnen die schwedische und japanische Journalistin Monica Braw und Hiroe Gunnarsson ihr Buch 'Frauen in Japan': Sie erzählen die mythische Entstehungsgeschichte Japans, von der Sonnengöttin Amaterasu, der Ahnfrau des japanischen Volkes und des japanischen Kaisers, höchste Gottheit und Sinnbild für Frieden und Ruhe und die Urbarmachung des Bodens. "Am Anfang war die Frau die Sonne .."

Diesen berühmten Leitsatz von Hiratsuka Raicho, einer Frauenrechtlerin um die Jahrhundertwende, haben die Autorinnen folglich ihrer Dokumentation über die Stellung der japanischen Frau als Motto vorausgeschickt. Ihr feministischer Standpunkt steht damit außer Zweifel, - wenn auch in der Hauptsache westlich geprägt. Ihre Maxime ist die staatsrechtliche, arbeitsrechtliche und bildungspolitische Gleichberechtigung der Frau in der Gesellschaft, die - gemessen am Gesamtton des Buches - in Japan erst in bescheidenen Anfängen steckt.

Nichtsdestotrotz vermeiden Braw und Gunnarsson ideologische Dogmatik und Einseitigkeit. Ihre zahlreichen protokollierten Lebensgeschichten, Interviews und Selbsterfahrungsberichte, der Versuch, an erster Stelle das Material sprechen zu lassen, garantieren offene Analyse.

In weitgehend erzählerischem Stil wird wirklichkeitsnah und facettenreich vornehmlich die heutige japanische Frau vorgestellt.

Lebensbereiche unterschiedlichster Frauentypen werden ausgeleuchtet, von der 'kyoiku mama' (Erziehungsmutter) bis zu ihrem Gegentyp der 'bai shun' (Prostituierten). Dabei entlarven Braw und Gunnarsson das Mann-Frau-Verhältnis in Japan als offensichtlich von zwei extrem divergierenden Linien bestimmt: zum einen ist es das Frauenideal der entsexualisierten, sich aufopfernden Ehefrau und Mutter (yariku nyobo; ryosaikenbo), zum anderen ist es das erotische bzw. sexuelle Objekt männlicher Begierde (geisha, hostess, bai shun ..).

In diesem Zusammenhang stellen die beiden Journalistinnen eine interessante These auf: Liebe als Glück gäbe es in Japan nicht - noch vom Samuraiideal übernommen gälte Liebe als weibisch, männlich allein seien sexuelle Affären. Bestärkt werden könne die These durch Japans Literatur: Es gibt kaum Liebesgeschichten, die glücklich ausgehen; auch

die vielen Selbstmorde junger japanischer Liebespaare nehmen die Autorinnen als Indiz.

Ein Verdienst des Buches ist es, dem westlichen Klischee von der typischen Japanerin als Geisha mit lackschwarzem Haar und Kimono durch weitreichende Hintergrundinformation aus der Geschichte und Gegenwart entgegenzuwirken. Dabei wird deutlich, daß in der japanischen Gesellschaft ein System ganz besonderer Art integriert ist: Die 'ukiyo kugai' (vergängliche Welt, das Nachtleben in den Großstädten), die ihre eigene soziale Hierarchie entwickelte und worin die musisch gebildete Geisha an der Spitze steht.

Daß japanische Frauen jedoch nicht nur dienstbeflissene Geschöpfe in Familie und Nachtleben sind, beweisen die erwerbstätigen Frauen auf dem Land und in den Fabriken. Für Japan sind sie eine nicht wegzudenkende wirtschaftliche Notwendigkeit, die entscheidend zum japanischen Wirtschaftswunder beitragen.

Dann gibt es in Japan noch die 'ama' (Tiefseetaucherinnen). Braw und Gunnarsson stilisieren sie so exotisch, als ob sie zu einer anderen Kultur gehörten.

Sie tauchen hunderte Meter tief nach 'awabi' (Muscheln). Kein Mann hätte die Zähigkeit und die Ausdauer, um diesen Beruf auszuüben. Viele Fischereidörfer waren früher auf die 'ama' als Ernährerin angewiesen; heute jedoch sind 'ama' ein aussterbendes Geschlecht. Sie sind fast schon so legendär wie die Sonnengöttin Amaterasu.

Mächtig sind Japans Frauen nur in der Vergangenheit und im Mythos, resümieren die Autorinnen Braw und Gunnarsson beinah resignierend in ihrem Buch. Ihr Ausblick in die Zukunft ist dennoch (verzweifelt) optimistisch. Sie hoffen auf die jüngste japanische Frauenbewegung, die nicht mehr Politik im großen Maßstab betreibt, sondern sich auf die Arbeit in ihrer engsten, persönlichen Umgebung konzentriert.

Ute Schuller, Düsseldorf

## NEUERE LITERATUR ÜBER ASIEN

Erstellt in Zusammenarbeit mit der Dokumentations-  
Leitstelle Asien, Hamburg

## ASIEN ALLGEMEIN

- Agricultural Research for Development: Potentials and Challenges in Asia. Report of a Conference held in Jakarta, Indonesia, October 24-29, 1982. Editor: Barry Nestel. German Foundation for International Development, International Federation of Research Systems for Development, and International Service for National Agricultural Research. The Hague, Netherlands 1983. 60 S.
- Dunn, Stephan P.: The fall and rise of the Asiatic mode of production. London [u.a.]: Routledge and Kegan Paul 1982, XIV + 154 S.
- Hofheinz, R. jr.; K.E. Calder: The Eastasia edge. New York/N.Y.: Basic Books 1982. 304 S.
- Improving Environmental Soundness of Industrial Projects in Asian Countries. German Foundation for International Development Centre for Economic and Social Development, Seminar from 27 Sept. to 1. Oct. 1982 in Berlin (West), Report ed. by Annemarie Köneke. Berlin 1983. 349 S.
- The International Directory of Importers Asia/Pacific 1982/1983. Australia, Hong Kong, Indonesia, Japan, Malaysia, New Zealand, Philippines, Singapore, South Korea, Taiwan and Thailand. Healdsburg/Calif.: Blytmann International 1982. 359 S.
- Israeli, Raphael [Hrsg.]: The crescent in the East. Islam in Asia Major. London, Dublin: Curzon Press 1982. 245 S.
- Jahan, Rounaq [Hrsg.]: Women in Asia. London: Minority Rights Group 1982. 24 S.
- Machetzky, Rüdiger: Die "Asiatische Entwicklungsbank". In: Südostasien aktuell. Januar 1983. S.58-61.
- Meyers, Ramon Hawley [Hrsg.]: A U.S. foreign policy for Asia. The 1980s and beyond. Stanford/Calif.: Hoover Institution Press 1982. XXV + 144 S.
- Weggel, Oskar: Die "Trans-Asien-Straße" (Asian Highway): ein greifbarer Traum. In: Südostasien aktuell März 1983. S.160-162.
- Zagoria, Donald S. [Hrsg.]: Soviet policy in East Asia. New Haven/Conn., London: Yale University Press 1982. XIII + 360 S.

## SÜDASIEN

- Bambawale, Usha: Inter-Religious Marriages. New Delhi: Manohar 1982. 237 S.
- Beri, B.P.: Law of Marriage and Divorce in India. New Delhi: Manohar 1982. 718 S.
- Bhaduri, Amit: Studies in Rural Participation. New Delhi: Manohar 1982. 229 S.
- Bhattacharya, N.N.: The History of Tantric Religion, A Historical Ritualistic and Philosophical Study. New Delhi: Manohar 1982. 507 S.
- Bhattacharya, Vivek Ranjan: New Face of Rural India, March of New 20-Point Programme. New Delhi: Manohar 1982. 552 S.
- Braun, Dieter: Die Staaten des Indischen Subkontinents im Wandel ihrer Binnen- und Außenbeziehungen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 26/83. S.3-13.
- Braun, Dieter: Arbeitspapier betr.: Die Sicherheits- und Rüstungspolitik Indiens. Thesen und Fakten. Ebenhausen: Stiftung Wissenschaft und Politik. 1982. 62 S.
- Braun, Dieter: Aufzeichnung betr.: Regionalpolitische Auswirkungen der sowjetischen Besetzung Afghanistans. Auswertung von Eindrücken während einer Pakistan/Indien-Reise im Herbst 1981. Ebenhausen: Stiftung Wissenschaft und Politik. 1982. 60 S.
- Christensen, Jens: Christenzeugnis für Muslime. Ein Anstoß zum Gespräch. Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission 1982. 343 S.
- Graf, Margarete/Arnim Svoboda (Bearb.): Malediven. Baden, Segeln, Tauchen im Indischen Ozean. München: Pfützner 1983. 96 S.
- Gupta, Dipankar: Nativism in a Metropolis: The Shiv Sena in Bombay. New Delhi: Manohar 1982. 212 S.
- Harriss, John: Capitalism and Peasant Farming; Agrarian Structure and Ideology in Northern Tamil Nadu. New Delhi: Manohar 1982. 358 S.
- Kantowsky, D./R. Sander (eds.): Recent Research on Ladakh. History, Culture, Sociology, Ecology. München/Köln/London: Weltforum Verlag 1983. 282 S.
- Kantowsky, Detlef: Die Rezeption der Hinduismus/Buddhismus-Studie Max Webers in Südasiens. Ein Mißverständnis? In: Europäisches Archiv für Soziologie. Paris 23 (1982). S.317-355.
- Laxminarayan, H./S.S. Tyagi: Changes in Agrarian Structure in India. New Delhi: Manohar 1982. 163 S.
- Mehta, Ved.: A family affair. India under three prime ministers. New York/N.Y., Oxford: Oxford University Press 1982. 166 S.

- Mishra, Prasanna Kumar: Political Unrest in Orissa in the 19th Century. Calcutta: Punthi Pustak 1983.
- Porst, Alwin: Ländliche Entwicklung in Sri Lanka - Das Change Agent Programm - Eine Bestandsaufnahme. Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung 1983. 102 S.
- Rao, V.V. Prakasa/V. Nandini Rao: Marriage. The Family and Women in India. New Delhi: Manohar 1982. 244 S.
- Sadhu, A.N./Amarjit Singh: Rural Economy of India. New Delhi: Manohar 1982. 382 S.
- Schmitt, Eberhard: Indien. Bd.1: Politik, Ökonomie, Gesellschaft. 341 S. Bd.2: Praktische Reisetips, Kultur und Gesellschaft. 406 S. Berlin: Express Edition 1982.
- Seddon, D. & others: Peasants and Workers in Nepal. New Delhi: Manohar 1982. 214 S.
- Singh, K. Suresh: Tribal Movements in India. Vol. I. New Delhi: Manohar 1982. 405 S.
- Welbon, Guy/Glenn E. Yocom (eds.): Religious Festivals in South India and Sri Lanka. New Delhi: Manohar 1982. 341 S.
- Wolff, Joerg: Die Spannungen in Sri Lanka zwischen Singhalesen und Tamilen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 26/83. S.28-39.
- Zaldi, Syed Husain: Rural India and Malnutrition; Implications, Problems and Prospects. New Delhi: Manohar 1982. 274 S.
- Zingel, Wolfgang-Peter: Südasien auf dem Wege zu einer wirtschaftlichen Kooperation? Wirtschaftspolitik auf dem Subkontinent seit Mitte der siebziger Jahre. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 26/83. S.14-27.
- Zograf, Georgij Aleksandrovič/G.L. Campbell (Übers.): Languages of South Asia: a guide. London: Routledge and Kegan Paul 1982. VIII + 231 S.

## S Ü D O S T A S I E N

- Barnett, A./J. Pilger: Aftermath. The struggle of Cambodia & Vietnam. London 1982. 151 S.
- Bell, Clive/Peter Hazell/Roger Slade/Shantayanan Devarajan (Mitarb.): Project evaluation in regional perspective. A study of an irrigation project in northwest Malaysia. Baltimore/Md.: Johns Hopkins University Press 1982. X + 326 S.
- Broinowski, Alison (Hrsg.): Understanding ASEAN. New York/N.Y.: St. Martin's Press 1982. XV + 323 S.
- Brown, Donald E.: Socio-political history of Brunei, a Bornean Malay sultanate. Ann Arbor/Mich.: University Microfilms 1982. IX + 430 S.

- Bruch, Mathias: Lohnsatzdifferenzen zwischen großen und kleinen Industriebetrieben. Eine Untersuchung für die ASEAN-Länder. Kiel: Institut für Weltwirtschaft 1982. 55 S.
- Bruch, Mathias: Zur Finanzierung kleiner Industriebetriebe in den ASEAN-Ländern. Kiel: Institut für Weltwirtschaft 1982. 70 Bl.
- Bruch, Mathias: Financial sources of small-scale manufacturers. A micro-analysis for Malaysia. Kiel: Institut für Weltwirtschaft 1982. 28 S.
- Daane, Jon R.V.: Responses of peasant paddy growers to farmers' organizations in West Malaysia. Wageningen: Landbouwhogeschool 1982. 226 S.
- Department of Manpower and Transmigration, Indonesien/East Kalimantan Transmigration Area Development Project/ Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (Hrsg.): Transmigration feasibility study. Muara Wahau and Sangkulirang. Bd.1-2. Samarinda 1982. XXVI + 353 S. u. XXVI + 343 S.
- Draguhn, Werner: The Indochina Conflict and the Positions of the Countries Involved. In: Contemporary Southeast Asia. June 1983. S.95-116.
- EC-ASEAN. Trade among the European Community and the Association of South-East Asian Nations 1974-80. Trends and structures. Bochum: Brockmeyer 1982. 169 S.
- Fisk, E.K./H. Osmani-Rani (Hrsg.): The political economy of Malaysia. Oxford: Oxford University Press 1982. 364 S.
- Gocht, Werner (u.a.): Devoted to the uranium exploration in Thailand. o.O.: Geological Society of Thailand 1982. II + 82 S.
- Guyot, Dorothy Hess: The political impact of the Japanese occupation of Burma. Ann Arbor/Mich.: University Microfilms International 1982. VII + 486 S.
- Hanisch, Rolf: Probleme und Perspektiven des Kleinbauernkredites im Reissektor der Philippinen. Frankfurt a.M.: Metzner 1982. 102 S.
- Hanisch, Rolf: Struktur und Entwicklungsprobleme Südostasiens. In: Nohlen/Nuscheler (Hrsg.): Handbuch der Dritten Welt, 2. Aufl., 1983, Bd.7. S.250-299.
- Hanisch, Rolf: Philippinen. In: Nohlen/Nuscheler, a.a.O., S.407-435.
- Hanisch, Rolf: Landwirtschaftliche Bodenordnung in Südostasien. In: Götz, V. u.a. (Hrsg.): Handwörterbuch des Agrarrechts, Berlin 1982. S.206-211.
- Hanisch, Rolf: Asien, Thailand, Philippinen. In: Mielke, S. (Hrsg.): Internationales Gewerkschaftshandbuch. Opladen 1983. S.148-155, 898-906. 1083-1089.

- Heesch, Heinke/Renate Kuhlmann (Bearb.): Market prospects: rubber, palmoil, coconut, cocoa. Consequences for project policy. .... on behalf of the Ministry for Economic Cooperation (BMZ), Bonn. Hamburg: HWWA 1982. XIII + 326 S.
- Josey, Alex: David Marshall's political interlude. Singapore (u.a.): Eastern Universities Press 1982. XI + 189 S.
- Kato Tsuyoshi: Matriliney and migration. Evolving Minangkabau traditions in Indonesia. Ithaca/N.Y. (u.a.): Cornell University Press 1982. 267 S.
- Kraft, Alfred: Aspekte der regionalen wirtschaftlichen Integration zwischen Entwicklungsländern. Das Beispiel der ASEAN. Wiesbaden: Steiner 1982. X + 298 S.
- Kraus, Werner: Der Islam in Thailand. Über die Entwicklung und Problematik des Islams in Südthailand, den islamischen Modernismus und die separatistische Bewegung im Süden. o.O. 1982. 35 S.
- Lahner, Lothar: Malaysia und Brunei (Rohstoffwirtschaftliche Länderberichte). Stuttgart: Schweizerbart (in Komm.) 1982. IX + 108 S.
- Langhammer, Rolf J.: ASEAN manufactured exports in the EC markets: an empirical assessment of common and national tariff and nontariff barriers confronting them. Kiel: Institut für Weltwirtschaft 1982. 47 S.
- Lee, J. [Bearb.]: The general products directory of Singapore 1982. Singapore: General Trade Directories 1982. 384 S.
- Lee, Sheng-yi [Bearb.]: ASEAN industrial joint ventures (AIJVs) in the private sector. Vienna: UNIDO 1982. II + 44 S.
- Liem Ngo-huy: Ausländische Privatinvestitionen auf den Philippinen. Voraussetzungen und Auswirkungen auf die sozialökonomische Entwicklung. Eine Fallstudie. München: Kaiser/Mainz: Grünwald 1982. V + 250 S.
- Locsin, R.L. [Hrsg.]: Business Day's 1000 top corporations in the Philippines. 14th ed. Quezon City: Business Day Corp. 1982. 294 S.
- Machetzki, Rüdiger: Philippinen: Innere Entwicklung und Außenwirtschaftliche Grenzen. In: Joachim Betz (Hrsg.): Verschuldungskrisen in Entwicklungsländern. München/London: Weltforum-Verlag 1983. S.249-259.
- McCoy, Alfred W./C. de Jesus [Hrsg.]: Philippine social history. Global trade and local transformations. Quezon City: Ateneo de Manila/Sydney: Allen and Unwin 1982. VI + 479 S.
- Melak rural development study. A project proposal. Samarinda: Transmigration Area Development Project. 1982. 65 gz. Bl.

- Munasinghe, Mohan/Jeremy J. Warford: Electricity pricing. Theory and case studies. Published for the World Bank. Baltimore/Md., London: The Johns Hopkins Univ. Pr. 1982. XVIII + 381 S.
- Nasution, Anwar: Financial Institutions and Policies in Indonesia. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies 1983. 182 S.
- Nicol, Kenneth J./Somnuk Sriplung [Hrsg.]: Agricultural development planning in Thailand. Ames/Ia.: Iowa State University Press 1982. XV + 326 S.
- Pohl, Manfred: Japans Indochina-Politik. In: Südostasien aktuell Mai 1983. S.251-257.
- Pretzell, Klaus A.: Wahlen in Thailand. In: Südostasien aktuell Mai 1983. S.238-251.
- Rhaman, Abdullah bin Abdul: Government and public enterprise in developing countries. Kuala Lumpur: National Institute of Public Administration 1982. XV + 200 S.
- Rural development and human rights in South East Asia. Report of a seminar in Penang, December 1981, organized by the International Commission of Jurists and Consumer Association of Penang. Geneva: International Commission of Jurists 1982. X + 254 S.
- Schweizer, T.: Die empirische Methode der Ethnologie. Feldforschung am Beispiel einer Dorfschule auf Java. In: Sociologus. Berlin. 32 (1982) 1. S.20-42.
- Sichrovsky, Harry: Der Revolutionär von Leitmaritz. Ferdinand Blumentritt und der philippinische Freiheitskampf. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1983. ca. 184 S.
- Sigurdson, Jon: Vietnam's science and technology. A tentative description of structure and planning. Lund, Malmö: University of Lund 1982. 55 + 20 S.
- Steinberg, David I.: Burma. A socialist nation of Southeast Asia. Boulder/Colo.: Westview Press 1982. XIV + 150 S.
- Sternstein, Larry: Portrait of Bangkok. Published to commemorate the bicentennial of the capital of Thailand. Bangkok: Metropolitan Administration 1982. XV + 152 S.
- Suh, Mark B.M. [Hrsg.]: The association of Southeast Asian nations. Regional co-operation in the ascendant? Berlin: Freie Universität Fachbereich Politische Wissenschaft. 1982. 243 S.
- Sundhaussen, Ulf: The road to power: Indonesian military politics, 1945-1967. Kuala Lumpur [u.a.]: Oxford University Press 1982. XII + 304 S.
- Swasdiyakorn, Choopol [Bearb.]: Who is who in social science research in Thailand. Tôkyô: Institute of Developing Economies 1982. 254 S.

- Tangsubkul, Phiphat: ASEAN and the law of the Sea. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies 1982. XV + 148 S.
- Weggel, Oskar: Länderanalyse "Vietnam". In: Nohlen/Nuscheler (Hrsg.): Handbuch der Dritten Welt, Bd.7: Süd-Asien und Südostasien. Hamburg: Hoffmann und Campe 1983. S.493-512.
- Werner, Klaus-Jürgen: Analyse der internationalen Lohnveredelung anhand von Fallstudien in Malaysia und Singapur. Bad Honnef: Bock und Herchen 1982. VIII + 267 S.
- White, Christine Pelzer: Debates in Vietnamese development policy. With a bibliography of English and French language materials on Vietnamese rural and agricultural development published in Socialist Vietnam. Compiled by Judith Appleton. Brighton: Institute of Development Studies 1982. II + 68 S.
- Wisseman Christie, Jan: Patterns of trade in western Indonesia: ninth through thirteenth centuries A.D. Diss. University of London 1982. Bd.1-2.
- Wu Min Aun: An introduction to the Malaysian legal system. Kuala Lumpur: Heinemann. 3. Aufl. 1982. XII + 196 S.

## CHINA

- Almanac of China's Economy 1981 with Economy Statistics for 1949-1980. Compiled by the Economic Research Centre, the State Council of the People's Republic of China and the State Statistical Bureau. Xue Muqiao, Editor-in-chief. Hongkong 1982. 1144 S.
- China Official Annual Report 1982/3. Edited by New China News Photos Company. Hong Kong: Hong Kong Kingsway International Publ. Ltd. 1982/3.
- Commercial Laws and Business Regulations of the People's Republic of China, 1949-1983. Ed. by Victor F.S. Hit, Hongkong University 1983. ca. 640 S.
- Degkwitz, Jochen: Yue Fei und sein Mythos. Die Entwicklung der Yue-Fei-Saga bis zum 'Shuo Yue quan zhuan'. (Chinathemen Band 13) Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1983. 220 S.
- Eikemeier, Dieter/P.M. Kuhfus/F. Opitz/R. Schneider: Ch'en-yüeh chi. Tilemann Grimm zum 60. Geburtstag. Tübingen: Attempo Verlag 1983. IV + 331 S.
- Glaeser, Bernhard (Hrsg.): Umweltpolitik in China. Modernisierung und Umwelt in Industrie, Landwirtschaft und Energieerzeugung. Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1983. 463 S.

- Hu Chuang-tze: Deutsche Ideologie und politische Kultur Chinas. Eine Studie zum Sonderwegsgedanken der chinesischen Bildungselite 1920-1940. (Chinathemen Band 12). Bochum: Brockmeyer 1983. 220 S.
- Louven, Erhard: Planwirtschaftlicher Zentralismus und verkehrswirtschaftliche Reformelemente: Zur wirtschaftlichen Diskussion auf dem 6. NVK. In: China aktuell Juni 1983. S.372-375.
- Martin, Helmut: Chinesische Sprachplanung. Bochum: Brockmeyer 1982. 348 S.
- Osterhammel, Jürgen: Britischer Imperialismus im Fernen Osten. Strukturen der Durchdringung und einheimischer Widerstand auf dem chinesischen Markt. (Chinathemen Band 10) Bochum: Brockmeyer 1982. 630 S.
- Republic of China. A Reference Book. Eds.: Harold Chang; Steve Chang u.a. Taipei: United Pacific International Inc. 1983. 473 S.
- Schier, Peter: (K)eine Lösung für Kambodscha? In: Jahrbuch Dritte Welt 1. München 1983. S.185-203.
- Schier, Peter: Die zentrale staatliche Führung der Volksrepublik China. In: China aktuell Juni 1983. S.376-381.
- Shirk, Susan L.: Competitive Comrades. Career Incentives & Student Strategies in China. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press 1982. 231 S.
- VR China: Guter Start für den 6. Fünfjahresplan. Bearbeitet von Ernst Hagemann. In: DIW-Wochenbericht 26/83 (30. Juni). S.341-346.
- Wang Fanxi: Erinnerungen eines chinesischen Revolutionärs (1919-1949). Frankfurt/M.: isp-Verlag 1983. 336 S.
- Weggel, Oskar: Öffentliche Sicherheit und Polizeiwesen - "Professionalisierung", Entmilitarisierung und "Entpolitatisierung" des Sicherheitsapparates im Zeichen des Reformkurses. In: China aktuell Mai 1983. S.289-307.
- Weggel, Oskar: Die Öffnung gegenüber Osteuropa - China wünscht sich dort "unabhängige Partner nach dem Vorbild Rumäniens und Jugoslawiens". In: China aktuell Juni 1983. S.362-370.
- Weiss, Udo: "Reich werden durch Arbeit". Eine neue Agrarpolitik zur Hebung des Lebensstandards auf dem Lande. In: China-Report Nr.69/70/1983. S.11-26.

## JAPAN / KOREA

- Bialas, H.-P.: Nachweise zur journalistischen Berichterstattung über Korea I. Süd-Korea. Gesellschaft und Politik 1954-1973. München/Köln/London: Weltforum Verlag 1983. ca. 275 S.

- Cho, Hung-youn: Koreanischer Schamanismus. Eine Einführung. Wegweiser zur Völkerkunde. Vol.27. Hamburg: Hamburgisches Museum für Völkerkunde 1982. 129 S.
- Drifte, Reinhard: The European Community and Japan. In: Institutions & Policies of the European Community, ed. by Juliet Lodge. London: Frances Pinter. 1983.
- Drifte, Reinhard: The European Community and Japan. Beyond the Economic Dimension. In: Journal of International Affairs (New York). May 1983.
- Drifte, Reinhard: Japans Quest for Comprehensive Security: Defence, Diplomacy & Dependence, co-authored with John Chapman & Ian Gow. London: Frances Pinter. 1983.
- Eikemeier, Dieter: In Search for Korean Rural Communities. Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions, vol.XLII: Les communautés rurales, 3ième partie (Asie et Islam). Paris 1982. S.359-380.
- Fertig, Klaus: South Korea: Successful Large-scale International Borrower. In: Intereconomics (HWWA) May/June 1983. S.142-147.
- International Seminar on Local Administration and Regional Development, Nov. 8-17, 1982, Seoul. Lati, Korea/DSE, Germany 1983. 781 S.
- Kuh, K.S.: Koreanisch II. Lehrmaterial zum Erlernen der gesprochenen Gegenwartssprache. Bonn 1982. 280 S.
- Rotermund, Hartmud O.: Pèlerinage aux neuf Sommets. Carnet de route d'un religieux itinérant dans le Japon du 19<sup>e</sup> siècle. Paris: Editions du Centre National de la Recherche Scientifique 1983. 481 S.
- Schaper, Hans von: Die öffentlichen Finanzen in Japan. Düsseldorf: Deutsch-Japanisches Wirtschaftsförderungsbüro 1982. 28 S.
- Schiefer, Friedrich: Faktoren der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, aufgezeigt am Vergleich USA, Japan, Deutschland. In: Schmalenbachs Zeitschrift für Betriebswirtschaftliche Forschung. Wiesbaden 34 (1982) 1. S.34-51.
- Schinzinger, Robert: Japanisches Denken. Der weltanschauliche Hintergrund des heutigen Japan (OAG-Reihe Japan modern Band 5). Berlin/Bielefeld/München: Erich Schmidt Verlag 1983. 113 S.
- Simonis, Udo Ernst: Modifizierung der wirtschaftlichen Ziele - dargestellt am Beispiel Japan. In: Günter Kunz (Hrsg.): Die ökologische Wende. Industrie und Ökologie - Feinde für immer? München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1983. S.134-158.

## S Ü D P A Z I F I K

- British Overseas Trade Board [Hrsg.]: Hints to exporters. Fiji, French Polynesia, Kiribati, New Caledonia, Solomon Islands, Tonga, Tuvalu, and Western Samoa. London: Her Majesty's Stationery Office 1982. 143 S.
- Crough, Gregory John/Edward L. Wheelwright: Transnational corporations and the Pacific. Sydney 1982. 58 S.
- Harman, Elizabeth J./ Brian W. Head [Hrsg.]: State, capital and resources in the north and west of Australia. Nedlands/Western Australia: University of Western Australia Press 1982. 388 S.
- Leichhardt, Ludwig: Die erste Durchquerung Australiens 1844-1846. Hrsg. von Franz Braumann. Stuttgart: Edition Erdmann 1983. ca. 240 S.
- Lodge, Juliet: The European Community and New Zealand. London: Pinter 1982. XV + 249 S.
- Papua New Guinea. Selected development issues. The economic mission responsible for this report visited Papua New Guinea in February, March 1981. Chief of mission: Alice Galenson. Washington/D.C.: East Asia and Pacific Regional Office IBRD. 1982. XI + 280 S.
- Schröder, Peter [Mitarb.] [u.a.]: Investigation on current yield potentials on tax allotments on the islands of Ha'apai und Vava'u, Kingdom of Tonga, South Pacific. Berlin: Technische Universität. Fachbereich Internationale Agrarentwicklung. 1983. III + 282 S.
- Universität Bochum. Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik. Sektion "Allgemeine Entwicklungspolitik" [Hrsg.]: Wirtschaftliche Kooperation im pazifischen Raum. Konzepte und entwicklungspolitische Implikationen. Grundzüge eines Forschungsprojektes der Sektion "Allgemeine Entwicklungspolitik" ... (Projektleiter Willy Kraus) Bochum 1982. 17 Bl.
- Waters, Malcolm: Strikes in Australia. A sociological analysis of industrial conflict. Sydney, London [u.a.]: Allen and Unwin 1982. XII + 239 S.
- Wood, P.J./G.R. Watt: An evaluation of British aid to forest development in the Solomon Islands 1965-1980. o.O. 1982. 85 S.

OSTASIATISCHES SEMINAR, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN,  
Podbielskiallee 42, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 3598/3599

Interdisziplinär

Die Ostasiatische Herausforderung f. den Westen  
Ostasienhandel - Konzepte u. Strategien

3st Park, Yu  
3st Park, Yu

Sinologie

Die gegenwärtige Politik Chinas u. ihre  
historischen Bestimmungsfaktoren

4st Zhao

Einf. in die moderne Geschichte Chinas I

5st Kuo

Zeitungslektüre

2st Kuo

China-Projekt

3st Kuo

Übungen zur trad. chines. Wirtschaftsterminologie

2st v. Mende

Einf. in die Wirtschaftsgeschichte Chinas

2st v. Mende

Das mandjurische Reich vor 1644

2st v. Mende

Orientierungskurs

2st Hazard

Klassische chinesische Staatsphilosophie

1st Wagner

Textlektüre und Analyse für Fortgeschrittene

2st Wagner

Hongkong 1977 - Was erwartet die britische Kolonie

2st Rudolph

Die deutsche Chinapolitik zwischen 1933 u. 1938

2st Esser

Moderne chinesische Literatur 1978-1982 - Bedingungen und Grenzen

2st Bieg

Grundkurs Chinesisch (f. Anfänger)

6st Sung

Chinesisch sprechen (f. Anfänger)

6st Stermann

Chinesisch lesen (f. 3. Sem.)

4st Stermann

Grundkurs Chinesisch (f. 3. Sem., Bd.4)

4st Cheng

Einf. in die klass. chines. Schriftsprache

2st v. Mende

Einf. in die mandjurische Sprache

2st v. Mende

Grammatische Schwierigkeiten des modernen

Chinesischen (ab 3. Sem.)

3st Cheng

Chinesische Konversation (ab 3. Sem.)

2st Sung

Benutzung chinesischer Nachschlagewerke

(ab 3. Sem.)

2st Stermann

Chinesisch f. Nebenfächler im sozialwissenschaftl.

4st Stermann, Sung

Studiengang u. f. Jedermann

2st Sung

Chinesisch f. Nebenfächler im 3. Sem.

Japanologie

Idee der Soziologie bei Max Weber

2st Ozaki

Geschichte der japanischen Gesellschaft

2st Ruppelt

Sprachpropädeutikum Japanisch I

8st Foljanty/Fukuzawa

Japanisch f. Fortgeschrittene (ab 3. Sem.)

6st Foljanty/Fukuzawa

Lektürekurs Japanisch

2st Fukuzawa

Japanische Konversation

2st Fukuzawa

Japans Industrial Relations (im intern. Vergleich)

2st Park, Demes

Die Internationalisierung der japanischen Wirtschaft

2st Shibagaki

Die Wirtschaftsentwicklung in Japan seit der

Meiji-Restauration

2st Shibagaki

Shibusawa Eiichi, Vater der Modernisierung Japans

2st Lemm

Theorie u. Geschichte des japanischen Faschismus

2st Ozaki

Fragen zur japanischen Studentenbewegung

2st Lemm

Einf. in die moderne japanische Philosophie

2st Ikuta

Interpretation japanischer Zen-Texte: Satō Giei,

3st Fischer

Unsui nikki

## Asienkundliche Veranstaltungen

Japanische Jugendliteratur-Interpretation und  
Analyse ausgewählter Texte  
Japan im globalen Weltsystem  
NICs - Japan, USA u. EG

2st Fischer  
2st Nishimura-Galtung  
2st Park

Koreanistik

Koreanische Kulturgeschichte  
Zur Problematik der Teilung Koreas  
Grenzprobleme des Modells "Südkorea"  
Einf. in die neuere Geschichte Koreas  
Koreanische Grammatik mit Texten I  
Koreanische Grammatik mit Texten III  
Koreanische Umgangssprache für Fortgeschrittene  
Strukturanalyse der koreanischen Sprache mit  
Texten I

4st Henderson  
4st Henderson  
Song  
1st Tjon  
4st Tjon  
4st Tjon  
2st Tjon  
2st Tjon

INSTITUT FÜR INDISCHE PHILOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE,  
Königin-Luise-Straße 34a, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 62 40/41

Indische Kunstgeschichte

Wand- und Miniaturenmalerei in Rajasthan (ein  
Vergleich)  
Jaina-Ikonographie  
Buddhistische Ikonographie II  
Neuere archäologische Forschungen und Funde in  
Indien II

2st Bautze  
2st Bruhn  
2st Gail  
2st Härtel

Indische Philologie

Sanskrit-Kunstprosa  
Sanskrit II  
Leichte Sanskrit-Lektüre  
Gandhi - Leben und Werk  
Indische Manuskriptologie  
Hindi I  
Hindi im Sprachlabor  
Hindi-Lektüre  
Urdu oder Gujarati (nach Bedarf)  
Einführung in das Altindische für Sprachwissen-  
schaftler II

2st Bruhn  
4st Bruhn  
4st Grünendahl  
1st Tripathi  
2st Tripathi  
2st Tripathi  
2st Tripathi  
2st Tripathi  
2st Tripathi  
2st Zimmer

ARBEITSSTELLE "POLITIK CHINAS UND OSTASIENS", FU BERLIN,  
Kibitzweg 7, 1000 Berlin 33, Tel. (030) 838 23 47

Krisen und Zusammenarbeit (speziell ASEAN) in  
Südostasien

2st Pfennig

FAKULTÄT FÜR SOZIOLOGIE, UNIVERSITÄT BIELEFELD,  
Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1, Tel. (0521) 106 46 50

Kulturanthropologische und sozioökonomische Ge-  
sellschaftsanalyse: Südostasien  
Lehrforschung China, 3. Phase

2st Mulder/Schiel  
4st Wong

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND INDOLOGIE, RUHR-UNIVERSITÄT  
BOCHUM, Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700-5125

Grundprobleme der Religionsgeschichte II: Der  
jüngere Hinduismus

1st Sprockhoff

<u>Altindisch</u>		
Einführung ins Sanskrit	4st	Sprockhoff/Niklas
Indische Mythologie	2st	Sprockhoff
Altbrahmanische Legenden	2st	Sprockhoff
Ausgewählte Hymnen des Rgveda	1st	Sprockhoff
Sankaras Kommentar zu den Brahmasūtras	1st	Sprockhoff
<u>Mittelindisch</u>		
Grundsätze der buddhistischen Ordenszucht	1st	Sprockhoff
<u>Neuindisch</u>		
Einführung ins Hindi	2st	Joshi
Hindi: Leichte Lektüre	1st	Joshi
Lektüre von Hindi-Kurzgeschichten	1st	Joshi
<u>Dravidisch</u>		
"Spoken Tamil" (Kenntnisse der Schriftsprache erforderlich)	2st	Niklas
Tamil-Zeitungslektüre	2st	Niklas

ABTEILUNG FÜR OSTASIENWISSENSCHAFTEN, RUHR-UNIVERSITÄT  
BOCHUM, Postfach 10 21 48, 4630 Bochum 1, Tel. (0234) 700 61 89

<u>Grundstudium</u>		
Einführung in das moderne Chinesisch I	6st	Martin-Liao
Sprachaktivierung: Systematische Übungen zur Grammatik der modernen chinesischen Standardsprache (3. Sem.)	2st	Link
Textkulture modernes Chinesisch I (3. Sem.)	4st	Chang
Klassisches Chinesisch I (3. Sem.)	4st	Dunsing
Historiographie-Sprache in der VR China (3.-5. Sem.)	2st	Weigelin-Schwiedrzik
Einführung in das Studium der Ostasienwissenschaften (ab 1. Sem.)	1st	Wiethoff
Einführung in das Studium der chinesischen Geschichte (2.-4. Sem.)	1st	Wiethoff
Einführung in die japanische Gegenwartssprache I	4st	Müller-Yokota
Ergänzungskurs japanische Umgangssprache I (ab 3. Sem.)	4st	Müller-Yokota
Übungen zum Einführungskurs I	4st	Muraoka
Übungen zur japanischen Grammatik II (ab 3. Sem.)	2st	Muraoka
Übungen zum Schriftzeichen und Wortschatz des Japanischen I (ab 3. Sem.)	2st	Muraoka
Lektüre leichter japanischer Texte (3. Sem.)	2st	Müller-Yokota
Grammatik der klassischen japanischen Schriftsprache I (3. Sem.)	4st	Müller-Yokota
Hilfsmittel und Arbeitstechniken der Japanologie II (2.-3. Sem.)	1st	Müller-Yokota
Grundprobleme der japanischen Philosophie und ihre Auswirkung auf die Kultur (ab 1. Sem.)	1st	Brüll
Einführung in die Geschichte Japans (1.-4. Sem.)	2st	Dettmer
Einführung in die Geschichte der Religionen in Japan III: Christentum, Neokonfuzianismus und Neureligionen und deren Auseinandersetzungen mit dem Shintō und japanischen Buddhismus (1.-4. Sem.)	1st	Schwade
Einführung in die koreanische Gegenwartssprache II	6st	Sasse/Shin
Lektüre leichter koreanischer Texte (3. Sem.)	2st	Shin
Einführung ins Mittel- und Sinokoreanische	2st	Shin
Hilfsmittel der Koreanistik (1.-2. Sem.)	1st	Sasse

<u>Hauptstudium</u>		
<u>Sprache und Literatur Chinas</u>		
Chinesische Literaturgeschichte I: Von den Anfängen bis zur Sui-Zeit	4st	Chang
Chinesische Phonologie	2st	Link
Vorklassische Lyrik: Gushi und Yuefu der Han- bis Tang-Zeit	2st	Oberstenfeld
Lektüre chinesischer Zeitungen	2st	Martin-Liao
<u>Sprache und Literatur Japans</u>		
Gattungen in der vormodernen japanischen Literatur (ab 5. Sem.)	2st	Hijiya-Kirschneidereit
Lektüre des Ise-monogatari (ab 5. Sem.)	2st	Müller-Yokota
Sprachaktivierende Übungen (ab 5. Sem.)	2st	Muraoka
Einführung in das Kambun (ab 5. Sem.)	2st	Pack
Kambun für Fortgeschrittene	4st	Pack
Geschichte der chinesischen Schrift bis zur Übernahme durch Japan (auch für Sinologen und Koreanisten) (ab 3. Sem.)	2st	Müller-Yokota
Nihon Kaiki - die "Rückkehr nach Japan" als intellektuelles Entwicklungsmuster	2st	Hijiya-Kirschneidereit
<u>Sprache und Kultur Koreas</u>		
Lektüre wissenschaftlicher Sekundärliteratur	2st	Shin
Lektüre der Hanmunliteratur (Hanmunliteratur II) (ab 5. Sem.)	2st	Pack
100 Jahre Deutsch-koreanische Beziehungen	2st	Sasse
<u>Geschichte Chinas</u>		
Altere chinesische Biographik	2st	Herzer
Aktuelle Geschichtsschreibung in der VR China	3st	Wiethoff
Die Rezeption der ostasiatischen Philosophie im Westen I		Brüll
Chinoiserie und Philosophie, Richard Wilhelm und Dschuang Dsi	2st	Weigelin-Schwiedrzik
Zur Problematik der Bauernaufstände und -kriege	2st	Herzer
Der Ming-Staat und seine Institutionen	2st	Herzer
<u>Geschichte Japans</u>		
Lektüre leichter Texte zur japanischen Kulturgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts	2st	Kracht
Quellen zur Heilkunde in Japan	2st	Müller
Die offizielle Geschichtsschreibung des Tokugawa bakufu	3st	Goch
Forschungsstand und wissenschaftliche Neuer-scheinungen (Shōwa-Zeit)	2st	Dettmer
Zum Forschungsstand in der japanischen Wirtschaftsgeschichte des 18./19. Jahrhunderts	4st	Müller
Japanische Wirtschaftsgeschichte des 13. bis 16. Jahrhunderts	2st	Müller
Geschichte der mittleren Shōwa-Zeit	2st	Dettmer
Geschichte der Arbeiterbewegung im Japan der Meiji-Zeit	3st	Goch
Die japanischen Auslandskonflikte in der Zeit von 1912 bis 1940	2st	Schwade
Die Rezeption der ostasiatischen Philosophie im Westen	2st	Brüll
Forschungsdenken und neue Ethik. Zur japanischen Philosophie der Umbruchzeit	2st	Brüll
Die Staatsphilosophie der Kyōto-Schule (mit Textkulture)	2st	Kracht



Japanisch I Sprachlaborübungen	2st	Kuylaars
Japanisch I Konversationsübungen	4st	Satow
Japanisch III Grammatik, Übungen	2st	Kuylaars
Japanisch III Grammatik und Übersetzungsübungen		
Deutsch-Japanisch	2st	Sato
Japanisch III Ausgewählte Lektüre	2st	Mathias-Pauer
Japanisch III Konversationsübungen	2st	Satow
Proseminar: Japanische Geschichte I	2st	Mathias-Pauer
Proseminar: Einführung in die Geistesgeschichte		
Japan	2st	Kuylaars
<b>Hauptstudium</b>		
Lektüre japanischer wissenschaftlicher Texte	2st	Kuylaars
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen: Deutsch-Japanisch	2st	Sato
Fachsprachliche Übersetzungsübungen: Deutsch-Japanisch	2st	Sato
Fachsprachliche Übersetzungsübungen für Fortgeschrittene	2st	Mathias-Pauer
Japanische Zeitungslektüre	2st	Kreiner
Strukturanalyse der japanischen Konversationssprache	2st	Sato
<b>Indonesisch</b>		
<b>Grundstudium</b>		
Indonesisch I	2st	Schweizer/Ranadipoera
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen I:		
Deutsch-Indonesisch	2st	Ranadipoera
Indonesisch III	2st	Ranadipoera
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen III:		
Deutsch-Indonesisch; Indonesisch-Deutsch	2st	Ranadipoera
Die politische Entwicklung Indonesiens von 1900 bis 1965	1st	Ranadipoera
Ethnologie Sumatras	2st	Schweizer
<b>Hauptstudium</b>		
Gemein- und fachsprachliche Übersetzungsübungen:		
Indonesisch-Deutsch	2st	Schweizer
Stilistik des Indonesischen mit Hausarbeiten	2st	Ranadipoera
Indonesische Zeitungslektüre	1st	Ranadipoera
<b>Koreanisch</b>		
<b>Grundstudium</b>		
Koreanisch I Einführung in die Sprache und Schrift	2st	Kuh
Koreanisch I Laborübung	1st	Kuh
Gemeinsprachliche Übersetzungsübungen:		
Deutsch-Koreanisch	2st	Kuh
<b>Hauptstudium</b>		
Gemein- und fachsprachliche Übersetzungsübungen:		
Deutsch-Koreanisch	2st	Kuh
Gemein- und fachsprachliche Übersetzungsübungen:		
Koreanisch-Deutsch	2st	Kuh
Koreanische Sprachgeschichte	1st	Kuh
<b>Allgemeines</b>		
Buddhistische Symbolik	2st	Sagaster

SEMINAR FÜR SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFT ZENTRALASIENS  
DER UNIVERSITÄT BONN, Regina-Pacis-Weg 7, 5300 Bonn 1,  
Tel. (0228) 73 74 65

Schamanentum als globale Erscheinung, interdisziplinär-numinologischer Ansatz	2st	Frank
Zur Völkerkunde Nepals	2st	Frank
<b>Tibetologie</b>		
Tibetische Geschichte, Tibet. Sprachkenntnisse nicht erforderlich	2st	Sagaster
Klassisches Tibetisch I Übungen zu: Klassisches Tibetisch I	2st	Kaschewsky
Tibetische Erzählungstexte	1st	Phukhang
Lektüre der Chronik des Sumpa-mkhan-po	3st	Sagaster
Lektüre des tibet. Gesar-Epos (dbu-med-Schrit)	2st	Sagaster
Lhasa-Dialekt I	2st	Tsering/Kaschewsky
Dogmatische Literatur des tibetischen Buddhismus	2st	Schuh
Lhasa-Dialekt I	4st	Phukhang
Lhasa-Dialekt III	3st	Phukhang
Konversationsübungen zu Lhasa-Dialekt III	2st	Phukhang
Lektüre moderner tibetischer Texte	2st	Phukhang
Balti	2st	Sagaster
Übungen zur Geographie Tibets (Landkarten, Reiseberichte, Ortsnamen)	2st	Kaschewsky
<b>Altaistik</b>		
Die Mongolischen Sprachen	2st	Weiers
Geschichte der Mongolen unter den Ching I	2st	Veit
Klassisches Mongolisch für Anfänger	2st	Veit
Uiguro-Mongolische Schriftsprache IV	2st	Weiers
Lektüre ausgewählter Texte zur Geschichte der Mongolen	2st	Veit
Die mongolischen Steppenkriege bis 1206	2st	Weiers
Lektüre des Erdeni-yin erike mong. und chin. (Forts.)	2st	Rashidonduk
Zur Geschichtsüberlieferung in Zentralasien im 17/18. Jh.	2st	Weiers
Westliche Quellen zur Kultur der Mongolen im 13./14. Jh.	2st	Weiers
Mongolische Umgangssprache I	2st	Rashidonduk
Mongolische Umgangssprache II	2st	Rashidonduk
Mongolische Konversation	2st	Rashidonduk

SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE KUNSTGESCHICHTE, UNIVERSITÄT BONN, Universitätshauptgebäude, 1. Stock., Tel.: (0228) 73 42 12

Chinesische Malerei und Graphik des 17.-19. Jahrh.	3st	Dittrich
Übungen zu Neuerscheinungen in der indischen Religions- und Kunsthistorik	2st	Fischer
Einführung in die Indologie I	4st	Fischer/Thiel-Horstmann/Hahn/Chopra

LEHRSTUHL UND DOKUMENTATIONSSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, (WIRTSCHAFTSWISSENSCH.) a.d. UNIVERSITÄT BONN, Adenauerallee 24-26, 5300 Bonn, Tel.: (0228) 73 62 20

Entwicklungspolitisches Hauptseminar über Industrialisierungsstrategien in Südostasien	2st	Rohde
--	-----	-------

UNIVERSITÄT BREMEN, Studiengänge Ökonomie, Geschichte, Politik und Geographie, Postfach 330440, 2800 Bremen 33, Tel. (0421) 218-3092

#### Entwicklungsprozeß und Außenwirtschaftsbeziehungen

##### Südost-Asiens.

(Zweisemestriges gemeinsames Lehrprojekt der Studiengänge Ökonomie, Geschichte, Politik und Geographie)

Projektplenum: Entwicklungsprozeß und Außenwirtschaftsbeziehungen Südost-Asiens

2st Heberer/Kurth/  
Straka/Schrader/Sell  
Shams/Wagner

Historisch-politische Landeskunde Südost-Asiens I mit Exkursionen i. d. Niederlande

2st Wagner

Regionalgeographie von Südost-Asien, insbesondere Malaysia und Singapur

2st Schrader

Einführung in die Minoritätenproblematik in SO-Asien

2st Heberer

Bildung und Ausbildung in SO-Asien

2st Straka

Internationale Organisationen und Entwicklungsprozeß - insbesondere die UN-Familie

1st Sell

Struktur und Entwicklung der weltwirtschaftlichen Beziehungen SO-Asiens I

2st Sell

Theorie und Politik der Außenwirtschaft

4st Shams

Studiengang Geographie: Kultur und Sprache Chinas

3st Heberer

INSTITUT FÜR AUSSEREUROPÄISCHE SPRACHEN UND KULTUREN DER UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG, Bismarckstr. 1, 8520 Erlangen, Tel. (09131) 85 24 48

#### Sinologie

Die Geschichte der Republik China (1912-1949)

2st Lippert

Geistige Grundlagen des chinesischen Kaiserreiches II:

Der Daoismus und seine Rolle in den Aufstandsbewegungen

1st Vittinghoff

Die chinesische Arbeiterbewegung in den 20er Jahren

2st Lippert

Geschichtsbetrachtung in der VR China: Die Interpretation sozialer Reformmaßnahmen

2st Vittinghoff

Einführung in die Sinologie

1st Vittinghoff

Chinesische Zeitungslektüre

2st Lippert

Sun Yat-sen's Drei Volksprinzipien: Die Frühphase

2st Lippert

Lektüre für Fortgeschrittene

2st Huang

Chinesisch I

8st Huang

Chinesisch III

4st Huang

Chinesische Konversation

2st Huang

Vormoderne Schriftsprache I

2st NN

Vormoderne Schriftsprache III

2st NN

#### Japanologie

Überblick über die Geschichte der Shôwa-Zeit

1st Kluge

Der japanische Faschismus (mit Textlektüre)

2st Kluge

Abriss der japanischen Literaturgeschichte

1st Vittinghoff

Japanische Lektüre für Fortgeschrittene

2st Emmel

Japanisch I

4st Emmel

INSTITUT FÜR ORIENTALISCHE UND OSTASIATISCHE PHILOLOGIEN, UNIVERSITÄT FRANKFURT, Postfach 111932, 6000 Frankfurt/M. 11, Tel. (0611) 798-2851, 2850

#### Sinologie

Chinesische Schriftsprache I	4st	Fröhlauf
Chinesische Umgangssprache I	4st	Fröhlauf
Chinesische Umgangssprache III	4st	Fröhlauf
Konfuzianische Klassiker	4st	Chang
Moderne Literatur	2st	Chang
Laozi	2st	Chang
Klass. Tibetisch III	2st	Kaschewsky
Tibetisch-Mongolischer Buddhismus	2st	Kaschewsky

#### Japanologie

Einführung in das moderne Japanisch (1. Sem.)	3st	Satô-Diesner
Einf. in die japanische Schrift (1. Sem.)	4st	Nasu
Einf. in die jap. Phonetik u. Konversation (1. Sem.)	2st	Nasu
Einführung in das mod. Japanisch III (3. Sem.)	3st	Satô-Diesner
Formulierungs- und Übersetzungsübungen (3. Sem.)	3st	Nasu
Jap. Phonetik u. Konversation (3. Sem.)	1st	Nasu
Systematische Grammatik des modernen Japanisch III (3. Sem.)	2st	May
Einführung in die Grammatik des klass. Jap. (3. Sem.)	2st	May
Lektüre moderner Erzähler (3. Sem.)	2st	May
Aktivierungskurs mod. Jap. (4. Sem.)	2st	Nasu
Die mittelalterl. Kriegshistorie: Das Heike monogatari (mit Lektüre) (5. Sem.)	2st	May

#### Südostasienwissenschaften

Intensivkurs "Indones. f. Anfänger"	8st	Nothofer/Pampus/Tanuwidjaja
Kontrastive Analyse Deutsch-Indonesisch (3. Sem.)	2st	Nothofer
Struktur d. sundanesischen Sprache (3. Sem.)	2st	Nothofer
Urindonesische Kulturen (1. Sem.)	2st	Nothofer
Mod. indon. Lit. (3. Sem.)	2st	Pampus
Naturreligion in Indonesien (3. Sem.)	2st	Pampus
Indones. Konversation (3. Sem.)	2st	Parrangan
Indones. Landeskunde: Institutionen (1. Sem.)	2st	Tanuwidjaja
Indones. Zeitungslektüre (3. Sem.)	2st	Tanuwidjaja
Einführung in das Thai (1. Sem.)	2st	Kasikam
Thai für Fortgeschrittene (2. Sem.)	1st	Kasikam

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT, JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M. Tel. (0611) 798-22 24

#### Die buddhistische Kunst Chinas

1st Meister

ORIENTALISCHES SEMINAR, ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT, Humboldtstr. 5, 7800 Freiburg, Tel. (07611) 203 2230

#### Sinologie

Wu Han über das Studium der Geschichte	2st	Greiner
Die Konfuzianische Religion II	2st	Greiner
Das Beamtenrecht der Ming-Zeit	2st	Greiner

## Asienkundliche Veranstaltungen

Die Stadt Peking in der Ming-Zeit	2st	Greiner
Chinesische Schriftsprache für Anfänger I	2st	Linck-Kesting
Chinesische Schriftsprache für Anfänger III	2st	Linck-Kesting
Chinesische Umgangssprache für Anfänger II	2st	Linck-Kesting
Sprachlaborübung zu Umgangssprache II	2st	Vetter
<b>Indologie</b>		
Lektüre eines Sanskrit-Dramas: <i>Mūdrārākṣasa</i>	2st	v. Hinüber
Peripherer Islam: Indien	2st	v. Hinüber/Fragner
Somadevas <i>Kathasaritsagara</i>	2st	Falk
Texte zur klassischen indischen Musiktheorie II: <i>Cītālākāra</i>	1st	Falk
Ausgewählte Texte früher Upanishaden	1st	Falk
Sanskrit für Anfänger	2st	v. Hinüber
Hindi II	2st	v. Hinüber
Thai für Anfänger	4st	Pakdeecharoenchai
Einführung in die Landeskunde Thailands	2st	Pakdeecharoenchai
Übungen zur Schriftkunde des Thai	2st	Pakdeecharoenchai

SEMINAR FÜR WISSENSCHAFTLICHE POLITIK, UNIVERSITÄT FREIBURG, Werderring 18, 7800 Freiburg, Tel. (0761) 203-2250, 2393

Kommunalpolitik in der Dritten Welt mit Schwerpunkt Südasiens und Südostasien	2st	Rüland
Chinesische Sozialgeschichte, mit einem Vergleich der europäischen Entwicklung	2st	Hoffmann

GEOGRAPHISCHES INSTITUT, JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT, Senckenbergstraße 1, 6300 Gießen, Tel. (0641) 702-8210, 8200, 8263

Völkerkunde: Hunza-Karakorum	2st	Müller-Stellrecht
------------------------------	-----	-------------------

SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN, Hainbundstr. 21, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 570 68

Einführung ins Sanskrit I ab 1. Sem.	2st	Bechert
Übungen zu Sanskrit I ab. 1. Sem.	2st	Dietz
Sanskrit-Lektüre ab 3. Sem.	2st	Schmidt
Pali-Dichtung ab 5. Sem.	2st	Bechert
Pali und Singhalesisch: zweisprachige Texte ab 5. Sem.	2st	Bechert
Hindi II ab 2. Sem.	2st	Albert
Hindi-Lektüre ab 3. Sem.	2st	Albert
Einführung ins Panjabi ab. 1. Sem.	2st	Khanna
Tibetisch für Anfänger ab. 1. Sem.	2st	Braun
Übungen zu Tibetisch für Anfänger ab 1. Sem.	3st	Zongtse
Tibetische Erzählungstexte ab 3. Sem.	3st	Zongtse
Tibetische Lektüre ab 5. Sem.	4st	Vogel
Tibetische Umgangssprache (Kenntnis der Schriftsprache erforderlich) ab 3. Sem.	4st	Zongtse
Birmanisch ab 3. Sem.	2st	Braun
Bahasa Indonesia für Anfänger ab 1. Sem.	2st	Syaibani
Indonesische Lektüre ab 2. Sem.	2st	Syaibani
Indologisches Kolloquium ab 1. Sem.	3st	Bechert

## Asienkundliche Veranstaltungen

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN, Papendiek 16, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 39 43 45		
China zwischen Kaiserreich und Republik	4st	Hana
Klassische chinesische Schriftsprache I	4st	Hana
Chinesische Umgangssprache I mit Sprachlabor	7st	Huang
Chinesische Umgangssprache III	8st	Zhou
Übungen zur chinesischen Umgangssprache I	4st	Zhou
Übungen zur modernen chinesischen Literatur	4st	Li
Japanisch I für Anfänger	4st	Takano
Japanisch III für Fortgeschrittene	2st	Takano
Sprachlabor Japanisch	1st	Takano

SEMINAR FÜR POLITIKWISSENSCHAFT, GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT, Nikolausberger Weg 5c, 3400 Göttingen, Tel. (0551) 3972 12, 18, 20

Außenpolitische Probleme Südostasiens: China und Südostasien	2st	Heidhues
--	-----	----------

SEMINAR FÜR KULTUR UND GESCHICHTE INDIENS, UNIVERSITÄT HAMBURG, Grindelallee 53, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 3385

<b>Alt- und Mittelindische Philologie</b>		
Einführung in das Sanskrit	4st	Erb
Tattvasamgraha-Lektüre (Forts.)	2st	Oetke
Kumārīlas Ślokavārttika	2st	Oetke
Einführung in die Indologie	1st	Schmithausen
Übung zur Karma-Lehre im Buddhismus	2st	Schmithausen
Viniścayasamgrahāni: Zur Lehre vom ālayavi jñāna	2st	Schmithausen
Übungen zu Indienberichten deutscher Medien	2st	Srinivasan
Übungen zum Netratantra	2st	Srinivasan
Lektüre eines leichteren Sanskrit-Textes	2st	Wezler
Einführung in die Grammatik des Panini	2st	Wezler
Zur Lehre der Pāśupatas: die erhaltenen Quellen	2st	Wezler
Ausgewählte Abschnitte aus Brāhmaṇa-Texten	1st	Wezler
Indisches Schauspiel: Mṛcchakatīka	2st	Wezler

<b>Neu-Indoarische Philologie</b>		
Einführung in das Bengali	2st	Das
Bengalische Konversationsübung	2st	Das
Lektüre von Urdu-Zeitung	2st	Oetke
Einführung in das Hindi	4st	Singh
Leichte Prosalektüre	2st	Singh
Lektüre ausgewählter Kurzgeschichten vom Kamaleshwar	2st	Singh
Einführung ins Avadhi	2st	Singh
Hindi-Konversationsübung	2st	Singh
<b>Dravidische Philologie</b>		
Tirumantiram-Lektüre (Forts.)	2st	Srinivasan
Oru puliyamarattin Katai (Forts.)	2st	Srinivasan
Heutige Tamilerzählungen	2st	Srinivasan
Telugu	2st	Srinivasan
<b>Tibetische Philologie</b>		
Einführung in das klassische Tibetisch	2st	Srinivasan

## Asienkundliche Veranstaltungen

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT  
HAMBURG, Abteilung Sprache und Kultur Chinas, 2000 Hamburg 13,  
Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 4878

Ostasiatische Vorstellungen von Geschlechtlichkeit	2st	Bischoff
Übungen zur ostasiatischen Kunst	2st	Hempel
Chinesische Kalligraphie für Anfänger (mit Pinsel)	2st	Loke
Grundstudium		
Einführung in die chinesische Umgangssprache (1. Sem.)	3st	Chao
Übungen zur Einführung in die chinesische Umgangssprache (1. Sem.)	8st	Chao/Cheng
Chinesische Umgangssprache (3. Sem.)	8st	Kuan
Chinesische Konversation (3. Sem.)	5st	Cheng
Chinesische Schriftsprache I	4st	Bischoff
Einführung in die moderne chinesische Literatur	2st	Eberstein
Proseminar: Geschichte der chinesischen Republik (1911-1949)	2st	Stumpfeldt
Einführung in die Sinologie	2st	Walravens
Hauptstudium		
Einführung in die Mongolistik II	2st	Bischoff
Chinesische Konversation (ab 5. Sem.)	2st	Cheng
Japonicum für Sinologen II	4st	Rall-Niu
Lektüre medizinisch-philosophischer Schriften	2st	Rall-Niu
Zeitungslektüre	2st	Staiger
Klassiker-Interpretationen	1st	Stumpfeldt
Lao Tzu II	2st	Vierheller
Grundlagen der Wirtschaft der VR China (mit Lektüre wirtschaftschin. Texte)	2st	Ludwig
Chinesische Volkskunst	2st	Bewig
Chinesische Hermeneutik: Fu in Wen Hsüan XIII	3st	Bischoff
Phonologie des modernen Chinesischen	2st	Chao
Lektüre aus einem Roman der frühen Qing-Zeit	2st	Eberstein
Sprichwörter (Cheng Yu) und ihre Anwendung	2st	Kuan
Moderne Literatur in der VR China	2st	Kuan
Lektüre leichter historischer Essays	2st	Stumpfeldt
Dichtung und Politik im traditionellen China	2st	Stumpfeldt
Chinesische Staatslehren am Ende der Ch'ing	2st	Stumpfeldt
SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT HAMBURG, Abteilung Thailand, Burma u. Indochina, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 2691		
Literarische handschriftliche Schan-Texte	2st	Wenk
Phra Lak Phra Lam (die laotische Version)	2st	Wenk
Das Nirat des Nen Klan	2st	Wenk
Das Phleng yau der Khun Phum	2st	Wenk
Lektüre thailändischer Volksliteratur	2st	Rosenberg
Lektüre des Romans Kham Phi Phaska von Chat Kopchit	2st	Rosenberg
Phra Aphaimani	2st	Rosenberg
Essays thailändischer Autoren zu aktuellen politisch-gesellschaftlichen Fragen	2st	Rosenberg
Thai für Anfänger	4st	Jarutat
Thai für Fortgeschrittene	4st	Jarutat
Konversation	4st	Jarutat
Einführung in die vietnamesische Sprache	4st	Vu
Satzlehre mit Übung	4st	Vu

## Asienkundliche Veranstaltungen

Chinh phu ngām	2st	Vu
Die vietnamesische Gesellschaft in der Zeit von 1945-1975 im Spiegel der Roman-Literatur	2st	Vu
Einführung in das Burmesische	2st	Thein
Birmanisch für Fortgeschrittene	2st	Thein

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR CHINAS, UNIVERSITÄT  
HAMBURG, Abteilung Korea, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6,  
Tel. (040) 4123 4878

Einführung in das Koreanische	4st	Oh
Koreanisch für Fortgeschrittene	4st	Oh
Leichte Hanmun-Lektüre	2st	Oh
Moderne Erzählungen	2st	Oh

SEMINAR FÜR SPRACHE UND KULTUR JAPANS, UNIVERSITÄT  
HAMBURG, 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6, Tel. (040) 4123 2670

Grundstudium		
Nihongo no mirai ni nani ga aru ka (ab 3. Sem.)	2st	Schneider
Geschichte des japanischen Theaters	2st	Schneider
Einführung in die Standardschriftsprache I (ab 3./4. Sem.)	2st	Genenz
Japanisch für Anfänger (mit Sprachlabor) (1. Sem.)	6st	Yamamori
Ergänzungskurs: Einführende Übungen zur Japanischen Schrift (1. Sem.)	2st	Yamamori
Japanisch für Fortgeschrittene (mit Sprachlabor) (3. Sem.)	3st	Yamamori
Übungen zur Lektüre japanischer Prosa und Fachtexte (ab 3. Sem.)	1st	Yamamori

Hauptstudium		
kambun (Einführung und Lektüre)	2st	Schneider
Erzählsammlungen der frühen der Edo-Zeit: (Text- lektüre)	2st	Schneider
Magistranden-Colloquium	1st	Schneider
Dogen-Lektüre:	2st	Benl
Moderne Essays	3st	Benl
Textlektüre zur japanischen Kulturgeschichts- schreibübung: Sexualität (ab 5. Sem.)	4st	Worm
Haiku-Dichtung der Edo-Zeit	3st	Dombrady
Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Taisho- und früheren Showa-Zeit	2st	Pohl
Texte zu Politik und Wirtschaft der Nachkriegszeit (ab 5. Sem.)	2st	Scheer

SEMINAR FÜR INDONESISCHE UND SÜDSEESPRACHEN, UNIVERSITÄT HAMBURG, Rothenbaumchaussee 45.II, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 4123 2696

Einführung in die Bahasa Indonesia I	2st	Pink
Einführung in die Bahasa Indonesia II	2st	Pink
Übungen zur Bahasa Indonesia I	3st	Toda
Übungen zur Bahasa Indonesia II	3st	Toda
Konversation in der Bahasa Indonesia	2st	Toda
Literarische Texte in der Bahasa Indonesia	3st	Toda
Übungen zum Pilipino II	2st	Raymundo
Texte und Konversation in Pilipino	2st	Raymundo
Keroncong und moderne Liedermacher	2st	Pink

## Probleme interkultureller Kommunikation:

Indonesier in Deutschland	1st	Pink/Toda
Die politische Funktion des Bahasa Indonesia im historischen Wandel	2st	Pink
Einführung in das neomelanesische Pidgin II	2st	Ahrens
Einführung in das Sudanesische I	2st	Rieger
Einführung in das Tahiti	2st	Linek

SINOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT HEIDELBERG,  
Sandgasse 7, 6900 Heidelberg, Tel. (06221) 54 24 65

## Kulturgeschichte Chinas (mit Lichtbildern) (auch für Hörer aller Fakultäten) Teil III: Von der Sung-

Zeit bis zur Gegenwart	1st	Debon
Chinesische Schriftsprache	4st	Debon
Aktuelle politische und wirtschaftliche Lage Chinas	1st	Debon+Assistent
Lektüre eines klassischen Textes für Fortgeschrittene	2st	Debon
Landeskunde	1st	Gao
Han-Fei-tzu	2st	Gao
Ein Wirtschaftskapitel aus den Annalen	2st	Gao
Übung zur Kulturgeschichte	2st	Englert
Lektüre eines klassischen Textes	2st	Englert
Chinesische Umgangssprache (3. Sem.)	4st	Wagner
Zeitungslektüre	4st	Wagner
Chinesische Konversation (5. Sem.)	2st	Guan
Chinesische Konversation (7. Sem.)	2st	Guan
Übungen im Sprachlabor	5st	Lin
Chinesische Schreibübungen	2st	NN
Übung zur modernen Geschichte	2st	NN
Chinesische Schriftsprache für Fortgeschrittene	4st	NN
Lektüre einer Biographie aus den Annalen (5. Sem.)	4st	NN
Japanisch für Anfänger (2. Sem.)	2st	Roske-Cho
Japanisch für Fortgeschrittene (4. Sem.)	2st	Roske-Cho
Japanische Lektüre sinologischer Texte	2st	Roske-Cho
Altjapanische Lyrik (II) Kokinwakushu	2st	Roske-Cho

SÜDASIEN-INSTITUT, UNIVERSITÄT HEIDELBERG, Im Neuenheimer Feld 330, 6900 Heidelberg 1, Tel. (06221) 56 2900

## Ethnologie

Felsbilder und Funde am Oberen Indus II (Archäologie Nordpakistans)	2st	Jettmar
Zur Ethnographie des mittleren und östlichen Himalaya II: Neuerscheinungen	3st	Höfer
Das drawidische System	2st	Pfeffer
Missionare als Ethnographen in Südchina und Hinterindien	2st	Scholz
Nepali für Ethnologen: Umgangssprache und Umgangsformen (mit beschränkter Teilnehmerzahl)	2st	Höfer
Zur Ethnographie Afghanistans: Bauern	2st	Snoy
Ethnographie Sumatras	2st	Reiter
Systeme wirtschaftlichen Austauschs (Indonesien und Philippinen)	2st	Reiter
Geographie	2st	Schweinfurth
Der Indische Ozean	2st	Schweinfurth
Neue Forschungen	2st	Schweinfurth
Neue Literatur zur Geographie des südasiatischen Raumes	2st	Schweinfurth

## Geschichte, Kunstgeschichte

Entwicklung und Unterentwicklung unter europäischer Kolonialherrschaft: Das Beispiel Indien	2st	Rothermund
Zum Thema der Vorlesung	2st	Rothermund/Leue
Das Zeitalter der indischen Klassik unter den Guptas	2st	Kulke
Der klassische indische Staat: Theorie und Struktur	2st	Kulke
Mahatma Gandhi als Politiker und Reformer	2st	Lütt
Der Erste Weltkrieg in Indien und im Vorderen Orient	3st	Lütt
Einführung in die indische Kunst	2st	Dallapiccola
Literaturkolloquium: H. Zimmer 'Mythen und Symbole in der Kunst und in der Zivilisation Indiens'	2st	Dallapiccola
Bestimmungsübungen zur indischen Ikonographie	2st	Dallapiccola
<b>Indologie I. Klassische Indologie</b>		
Sanskrit I	2st	Bandini
Epische Lektüre (Sanskrit III)	2st	Bandini
Sanskrit-Tutorium	2st	Deppert
Schwierige Hymnen des Rgveda	2st	Deppert
Abhinavagupta, Tantraloka, Ähnika VIII	2st	Deppert
Einführung in die Indologie	2st	Aithal
Doktorandenseminar über indische Philosophie	2st	Aithal
Lektüre eines Schauspiels: Bhāsas Svapnavasavatattam		
Pali I (Grammatik)	2st	Kapp
Pali II (Lektüre)	2st	Kopp
<b>Indologie II. Neuere Sprachen und Literaturen</b>		
Bengali für Anfänger, Forts.	2st	Dasgupta
Bengali für Fortgeschrittene, Forts.	2st	Dasgupta
Bengali Literaturkolloquium (Kurzgeschichte der Gegenwart)	2st	Dasgupta
Birmanisch für Anfänger	4st	Htway
Birmanisch für Fortgeschrittene	4st	Htway
Birmanische Sprichwörter	2st	Htway
Hindi für Anfänger	4st	Lutze
Hindilektüre für Fortgeschrittene	2st	Lutze
Hindi-Urdu-Konversation für Fortgeschrittene	2st	Lutze/Zaidi
Literaturkolloquium: Hindikurzgeschichten	2st	Lutze
Doktorandenseminar: Maithili-Lektüre (Vidyāpāthi; Gegenwartsliteratur)	2st	Lutze
Ringvorlesung Indologie II: Die Kurzgeschichte in den Literaturen Südasiens: Theorie, Geschichte, Einzelinterpretationen	2st	
Kanareisch I		
Kanareisch für Fortgeschrittene		
Marathi I		
Marathi für Fortgeschrittene		
Tamil für Anfänger	4st	Sontheimer
Tamil für Fortgeschrittene	4st	Dhamotharan
Thai für Anfänger I (Einführung in das Thailändische)	2st	Kasikam
Thai für Anfänger III (Leichte Lesetexte)	2st	Kasikam
Thai für Fortgeschrittene I (Gespräche im Alltag)	2st	Kasikam
Urdu für Anfänger	4st	Zaidi
Urdu Leichte Lektüre	2st	Zaidi
Readings in Literary Urdu	2st	Zaidi
Persische Literatur auf indischem Boden	2st	Zaidi
Urdu-Hindi-Konversation	2st	Zaidi/Lutze

Indologie III. Religionsgeschichte und Philosophie  
Lektüre und religionsgeschichtliche Interpretation  
 von ausgewählten Śravata-texten  
 Einführung in das Dharmasāstra

2st Sontheimer/Aithal  
 2st Sontheimer

Politische Wissenschaft

Minderheiten Birmas  
 Biographien von Staatsmännern Birmas  
 Staat und Gesellschaft Vietnams (II)  
 Ausgewählte Minoritätenprobleme Südostasiens

2st Sarkisyanz  
 2st Sarkisyanz  
 2st Unselt  
 2st Sevrugian

Rechtswissenschaft

Kolloquium: Die Entwicklung der indischen Verfassung seit 1950

2st Conrad

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT - OSTASIATISCHE KUNST-GESCHICHTE,  
 UNIVERSITÄT HEIDELBERG, Ostasiatische Abteilung, Seminarstr. 4,  
 6900 Heidelberg 2, Tel. (06221) 54 23 48

Kunst und Kunstkritik in Japan zwischen 1868  
 und 1945  
 Der Japanische Holzschnitt  
 Denkmalschutz in der VR China (Chinesisch er-  
 forderlich)  
 Japanische Malschulen der Edo-Zeit (vor Originalen)  
 Chinesische Archäologie

2st Ledderose-Croissant  
 2st Ledderose-Croissant  
 2st Kuhn  
 2st Ledderose-Croissant  
 4st Lienert

ABTEILUNG GEOGRAPHIE, GESAMTHOCHSCHULE KASSEL, Postfach  
 10 13 80, 3500 Kassel, Tel. (0561) 804 43 28

Die räumliche Mobilität der Bevölkerung in Ent-  
 wicklungsländern, Fallstudien aus Südostasien

2st Röll

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK - ABTEILUNG INDOLOGIE - UNIVERSITÄT  
 KIEL, Olshausenstraße N 50 d, 2300 Kiel, Tel. (0431) 880 3436

Indische Städte und Feste  
 Bearbeitung des Ramayana-Stoffes  
 AltnePALI III  
 Sanskrit I  
 Leichte Sanskrit-Texte  
 Indische Mythologie: Ein Überblick II  
 Einführung ins Hindi II  
 Synonyme im Hindi an Hand der modernen Literatur  
 Hindi IV: Konversation und Lektüre  
 Japanisch für Anfänger I  
 Japanisch für Fortgeschrittene II  
 Japanisch für Fortgeschrittene III

3st Kölver  
 2st Kölver  
 2st Kölver  
 4st Michaels  
 2st Michaels  
 2st Agarwala  
 5st Agarwala  
 2st Agarwala  
 2st Agarwala  
 2st Gruschinske-Iguchi  
 2st Gruschinske-Iguchi  
 2st Gruschinske-Iguchi

HISTORISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KIEL, Olshausenstraße 40-60,  
 2300 Kiel, Tel. (0431) 880 22 82

Probleme der neueren Geschichte Asiens  
 Das Zeitalter des Imperialismus  
 Imperialismustheorien

2st Dahm  
 2st Dahm  
 2st Dahm

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT KÖLN, Albertus-  
 Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 29 48/50

Sinologie

Einführung in die chinesische Sprache, Teil I  
 (Moderne Umgangssprache, A)

Grundstrukturen der chinesischen Grammatik mit  
 Textanalysen (Ergänzung zur Einführung, Teil IV)  
 Geschichte und Kultur Chinas im Überblick, I  
 Ch'u-tz'u, die Lieder des Südens (Textauswahl)  
 Alte chinesische Umgangssprache mit Texten aus  
 Lun-yü etc.

Phonetik des modernen Chinesischen  
 Konversationsübungen für Anfänger mit Vor-  
 kenntnissen

Chinesische Zeitungslektüre  
 Chinesische Moderne Literatur (Übersetzungskurs)  
 Chinesische moderne Literatur (grammatische  
 Analyse und Übungen)

Mandjuristik

Mandjurische Sprache (nach Bedarf)  
 Mandjurische Sprache (moderne Dialekte)

Koreanisch

Koreanisch für Anfänger  
 Koreanisch für Fortgeschrittene  
 Einführung in die koreanische Kunst

Vietnamesisch

Vietnamesische Sprache für Anfänger  
 Vietnamesische Sprache für Fortgeschrittene

1st Whang  
 1st Whang  
 1st Whang

1st Vu  
 1st Vu

ABTEILUNG JAPANOLOGIE, OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT  
 KÖLN, Richard-Wagner-Straße 39, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 470 40 67

Kettengedichtstypen der japanischen Literatur

Ludus Calligraphicus  
 Lektüre moderner Essays  
 Moderne japanische Dichtung  
 Einführung in die moderne japanische Sprache

INSTITUT FÜR INDOLOGIE DER UNIVERSITÄT KÖLN,  
 Albertus-Magnus-Platz 1, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 3433

Sanskrit für Anfänger

Moderne Sanskrit Prosa  
 Aśoka Inschriften

Brahmana Texte  
 Einführung ins Mittelindische (Pali oder Prakrit nach  
 Bedarf)

Mahavastu  
 Südaka's Mrcchakatika  
 Subandhu's Vāsavadattā

Tamil Prosa III  
 Tamil Konversation II

Malavalam Sprachübungen  
 Praktische Übungen in Indischen Schriften

MALAIOLOGISCHER APPARAT DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN,  
Kerpener Straße 30, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470-34 70

Grundstudium

Indonesisch für Anfänger	3st	Carle
Indonesisch für Fortgeschrittene I	2st	Carle
Indonesisch für Fortgeschrittene II	2st	Hilgers-Hesse
Tutorium Indonesisch für Fortgeschrittene I und II	2st	Rink
Landeskunde: West-Sumatra. Geschichte, adat und Gesellschaftssystem der Minangkabau	2st	Hilgers-Hesse
Die Romane der indonesischen Schriftstellerinnen Selasih, Fatimah Hasan Delais (Hamidah) und Suwarsih Djojopuspito (1933-1940)	2st	Carle
<u>Hauptstudium</u>		
Lektüre und Interpretation historischer Werke II (Babad-Literatur)	1st	Hilgers-Hesse
Die indonesische Kurzgeschichte der 50er Jahre, ihre Erzählstruktur und Entwicklung	1st	Hilgers-Hesse
Klassisches Malaiisch: Lektüre älterer malaiischer Hikayat-Texte	1st	Hilgers-Hesse
Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe zur gegenwartsbezogenen Südostasien-Forschung: mit Gastdozenten (3wöchentlich)	1st	Carle/Hilgers-Hesse/Wiesner

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT, UNIVERSITÄT KÖLN,  
Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (0221) 470 2362

Buddhistische Kunst	2st	Goepper
Die Kunst der fünf Dynastien. China 10.-11. Jh.	2st	Lienert
Japanische Keramik	2st	Wiesner
Japanische Malerei	2st	Jirka

SEMINAR FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT MAINZ, Welderweg 18, 6500 Mainz, Tel. (06131) 39 26 47

Interpretation ausgewählter Texte in Alt-Hindi	2st	Buddruss
Sanskrit für Anfänger	2st	Brückner
Hindi für fortgeschrittene Anfänger	2st	Schmitt
Lektüre eines Sanskrit-Textes (ab 3. Sem.)	2st	Buddruss
Erklärung eines kavya-Textes	2st	Buddruss
Colloquium über Texte der zeitgenössischen Hindi-Literatur	2st	Buddruss
Birmanisch	2st	Lottermoser

INSTITUT FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE SPRACHWISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MAINZ, Postfach 3980, 6500 Mainz, Tel. (0631) 39-27 78

Einführung in die moderne chinesische Umgangssprache ("kuo-yü")	2st	Burls
Moderne chinesische Kurzgeschichten	2st	Burls
Ausgewählte Lektüre für fortgeschrittene Anfänger	2st	Burls

CHINESISCHE ABTEILUNG, FACHBEREICH ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MAINZ, An der Hochschule 2, 6728 Germersheim, Tel. (07274) 1091-85

Einführung in die Geschichte der Volksrepublik China	2st	Ho
Einführung in die chinesische Literaturgeschichte (ab 1. Sem.)	2st	Kupfer
<u>Grundstudium</u>		
Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache I	6st	Ho/Kupfer
Phonetik und Aussprache	2st	Ho/Kupfer
Einführung in die chinesische Schrift mit Übungen	2st	Ho
Grundkurs der modernen chinesischen Hochsprache III	4st	Ho
Grammatik der modernen chinesischen Hochsprache (ab 3. Sem.)	1st	Kupfer
Gemeinsprachliche Übersetzungsaufgaben (ab 3. Sem.)	4st	Ho/Kupfer
Leichte Textlektüre (ab 3. Sem.)	2st	Kupfer
<u>Hauptstudium</u>		
Moderne chinesische Hochsprache für Fortgeschrittene (ab 5. Sem.)	1st	Ho
Zeitungs- und Dokumentenlektüre (ab 5. Sem.)	2st	Kupfer
Übersetzungsaufgaben zur Fachsprache der Wirtschaft (ab 5. Sem.)	4st	Ho/Kupfer

INDISCH-OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MARBURG, Am Krummbogen 28/F, 3550 Marburg, Tel. (06421) 28 47 41

<u>Indologie</u>		
Sanskrit I	3st	Rau
Sanskrit III	3st	Peri
Hindi I	4st	Peri
Hindi II	4st	Peri
Hindi-Lektüre	2st	Peri
Ausgewählte Stücke aus Kālidāsas Kumārasambhava	2st	Rau
<u>Sinologie</u>		
Einführung in das klassische Chinesisch I	2st	Übelhör
Einführung in die moderne chinesische Umgangssprache	2st	Chang
Übungen in der modernen chinesischen Umgangssprache	2st	Chang
Lektüre klassischsprachiger Texte	2st	Übelhör
Seminar für Anfänger zur chinesischen Geschichte	2st	Übelhör
<u>Japanologie</u>		
Einführung in das moderne Japanisch I (1. Sem.)	4st	Rickmeyer
Integrated Spoken Japanese I (3. Sem.)	2st	Rickmeyer
Lektüre eines modernen Sachtextes	2st	Rickmeyer
Zeitungslektüre	2st	Adachi
Übung zur Einführung in das moderne Japanisch I (1. Sem.)	6st	Adachi
Übung zu "Integrated Spoken Japanese 1" (3. Sem.)	4st	Adachi
<u>Sprachwissenschaft</u>		
Altindisch als indogermanische Sprache	2st	Forssman
Rgveda-Lektüre	2st	Tichy

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE, SINOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN,  
Trautenwolfstraße 3, 8000 München 40, Tel. (089) 2180-2349

1. Semester

Einführung in die moderne chinesische Hochsprache I 6st Ye

ab 3. Semester

Chinesische Konversation 2st Ye  
Leichtere umgangssprachliche Texte 2st Hwang  
Literatur zu neueren Geschichte Chinas 2st Hwang  
Einführung in die Sinologie 2st Kogelschatz  
Einführung in die chinesische Schriftsprache I 4st Friedrich

ab 5. Semester

Überblick über die chinesische Philosophie II (10.Jh. bis zur Gegenwart) 1st Bauer  
Überblick über die chinesische Philosophie II: Textlektüre zur Vorlesung 2st Bauer  
Chinesische Prosaliteratur von der Han- bis zur Tang-Zeit (3. Jh. v. Chr. bis 9. Jh. n. Chr.) 2st Bauer  
Moderne chinesische Theorien zur Methodik und Zielsetzung der Philosophie Chinas 2st Bauer  
Chinesische Manichaica 2st Schmidt-Glintzer  
Machtwechsel und Dynastiegründungen in China 2st Schmidt-Glintzer  
Lektüre eines chinesischen archäologisch-kunsthisto-rischen Textes für Anfänger 3st Finsterbusch  
Lektüre ausgewählter Kapitel aus dem Shuihu ("Am Ufer/Räuber vom Liangshanbo") 2st Porkert  
Ausgewählte Kapitel aus dem Hung-lou-meng 2st Kogelschatz  
Das I-shuo des Chang Tsai 2st Friedrich  
Zeitungsklasse 2st NN  
Die klassische Literatur Chinas 1st Schmidt-Glintzer  
Archäologie und Kunst Chinas 2st Finsterbusch  
Archäologie und Kunst Chinas I 2st Finsterbusch  
Übung zur Archäologie für Fortgeschrittene 2st Finsterbusch

Theoretische Grundlagen der chinesischen Medizin

Die Grundzüge der chinesischen Arzneimitteltherapie II 2st Porkert  
Krankheitslehre in den Einzeldisziplinen der chin. Medizin III (für Mediziner mit abgeschlossener Ausbildung) 2st Porkert  
Lektüre medizinischer Texte zur Vorlesung 2st Porkert  
Lektüre ausgewählter Medizinklassiker 1st Porkert

Mongolistik

Einführung in die mongolische Schriftsprache 2st Schmidt-Glintzer

Koreanisch

Einführung in die koreanische Sprache (mit Konversation) 4st Huwe  
Leichtere Texte moderner koreanischer Jugendliteratur (Lektüre und Übersetzung) 2st Huwe  
Ausgewählte Aspekte der koreanischen Grammatik (Fortsetzung) 2st Huwe  
Thai 4st Hahlweg  
Einführung in das Thai 4st Hahlweg  
Siamesische Geschichte II, Übersetzungsübungen 4st Hahlweg  
Lektüre eines Nirat 4st Hahlweg  
Sanskrit und Pāli für Studierende des Thai 4st Hahlweg

Vietnamesisch

Vietnamesischer Konversationskurs 2st Thuan  
Ausgewählte Kapitel der Kulturgeschichte Vietnams 2st Thuan  
Lektüre moderner Texte mit Übersetzungsübungen 2st Thuan

INSTITUT FÜR OSTASIENKUNDE, JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT MÜNCHEN,  
Schellingstraße 33, 8000 München 40, Tel. (089) 2180 2357

Modernes Japanisch für 1.Sem. 6st Hartwieg/Schamoni  
Modernes Japanisch für 3.Sem. 4st Hartwieg/Kluge  
Schwerpunkte der japanischen Grammatik 2st Hartwieg  
Japanische Umgangssprache 2st Hartwieg  
Aspekte der japanischen Volkskunde 2st Antoni  
Textlektüre: Japanische Volksmärchen 2st Antoni  
Natsume Sōseki 2st Schamoni  
Probleme der literarischen Übersetzung Japanisch-Deutsch 2st Schamoni  
Kanbun, Einführung und Lektüre, ab 5.Sem. 2st Kluge  
Einführung in die japanische Geschichte bis zum Ende der Edo-Zeit 2st Kluge  
Erzählformen der Heian-Zeit (keine Kenntnis der klass. Schriftsprache erforderlich) 2st Naumann  
Monogatari der Heian-Zeit 3st Naumann  
Kanbun-Literatur verschiedener Epochen 3st Naumann

INSTITUT FÜR INDOLOGIE UND IRANISTIK, UNIVERSITÄT MÜNCHEN,  
Schellingstraße 33/III, 8000 München 40, Tel. (089) 2180-2353 u. 3634

Sanskrit-Fortsetzungskurs 2st Schlingloff  
Lektüre leichter Sanskrittexte 2st Schlinghoff  
Texte zur altindischen Kulturgeschichte 1st Schlinghoff  
Meghadūta 1st Schlinghoff  
Sanskrit I 3st Wilhelm  
Kaschmirchronik 1st Wilhelm  
Tibetische Annalen 1st Wilhelm  
Indien in der europäischen Dichtung 1st Wilhelm  
Münzen und Geschichte der Śātavāhanas und Kṣatrapas 2st v. Mitterwallner  
Epigraphische Übungen 2st v. Mitterwallner  
Einführung in die Kunst und Religion des jüngeren Buddhismus 3st v. Mitterwallner  
Rgveda: Indrahymnen 2st Mette  
Die Kadambari des Bāṇa 1st Mette  
Leichte Prakrit-Lektüre 2st Mette  
Tibetische Märchen 1st Mette  
Hindi für Anfänger 4st Meissner  
Hindi für Fortgeschrittene 4st Meissner  
Gandhis Autobiographie 2st Meissner  
Tamil für Fortgeschrittene 4st Meissner  
Zur Geschichte des Ornaments 3st Langenfäß

SEMINAR FÜR INTERNATIONALE POLITIK DES GESCHWISTER-SCHOLL-INSTITUTS FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT MÜNCHEN, Ludwigstraße 10, 8000 München 22, Tel. (089) 2180 3050

Das republikanische China in den weltpolitischen Konstellationen des 20. Jahrhunderts  
Die Außenpolitik der Volksrepublik China nach der Kulturrevolution

2st Kindermann  
2st Chen

**INDOLOGISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER,**  
Salzstraße 53, 4400 Münster, Tel. (0521) 490 45 72

Indische Religionsgeschichte II, der Buddhismus	2st	Schneider
Vorlesung (in Hindi): <i>Samskr̥t aur Hindi kavyam</i>	1st	Sharma
mem Rādhā	4st	Schneider
Einführung ins Sanskrit	3st	Rüping
Sanskrit für Fortgeschrittene	2st	Sharma
Hindi für Fortgeschrittene	2st	Meisig
Singhalesisch für Fortgeschrittene	2st	Andersen
Pali II	2st	Rüping
Leichte Sanskrit-Lektüre	2st	Sharma
Leichte Urdu-Lektüre	2st	Schneider
Upaniṣad-Lektüre	2st	Andersen
Tibetische Lektüre	4st	Meisig
Mahābhārata	2st	Sharma
Kālidāsa Meghadūta	1st	Rüping
Indisch-philosophisches Seminar	1st	Sharma
Briefe von Hindi-Schriftstellern	1st	Rüping/Sharma
Hindi-Quellen zum traditionellen Hinduismus		
der Gegenwart	2st	Rüping/Sharma

**OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT MÜNSTER,**  
Prinzipalmarkt 38, 4400 Münster (0521) 83 45 74

<u>Sinologie</u>		
Einführung ins Klassische Chinesisch III	4st	Unger
Grammatik des Klassischen Chinesisch IV (Stilistik)	2st	Unger
Quellen zur Geschichte des chinesischen Altertums,		
Lektüre	2st	Unger
Einführung in das Klassische Chinesisch I	4st	Strätz
Moderne chinesische Umgangssprache I	2st	Westphal
Lektüre leichter umgangssprachlicher Texte	2st	Westphal
Moderne chinesische Umgangssprache, Lektüre	2st	Westphal
<u>Japanologie</u>		
Japanische Umgangssprache I	2st	Ki
Lektüre eines klassischen schriftsprachlichen Textes	2st	Ki
Japanische Umgangssprache V, Lektüre	2st	Ki

**ARBEITSSTELLE POLITIK CHINAS UND OSTASIENS IN DER RECHTS-  
UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT, UNIVERSITÄT  
DES SAARLANDES, Bau 31, 6600 Saarbrücken, Tel. (0681) 302 2126**

Das politische System der VR China I: Normen und Doktrin	2st	NN
Politische Geographie Chinas	2st	NN
Sprachkurs Chinesisch für Anfänger II	4st	Hsia
Sprachkurs Chinesisch für Anfänger IV	4st	Hsia
Sprachkurs Chinesisch für Fortgeschrittene	4st	Hsia

**SEMINAR FÜR INDOLOGIE UND VERGLEICHENDE RELIGIONS-  
WISSENSCHAFT, UNIVERSITÄT TÜBINGEN, Münzgasse 30,  
7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 26 75**

Sanskrit I	5st	Payer
Philosophische Texte aus dem Mahabharata	2st	Schreiner
Ramayana-Lektüre	2st	Söhnen

Die Gestalt Indras in den Brahmanatexten	2st	Söhnen
Sprachwissenschaftliche Lektüre vedischer Hymnen	1st	de Simone
Pali: <i>Abhidhammathasangaha</i>	2st	Payer
Hindi II	4st	Choudhary
Hindi-Lektüre	4st	Choudhary
Bengali I	2st	Datta
Bengali II	2st	Datta
Tamil	1st	Grüßner
Khasi	2st	Grüßner
Indien und seine Nachbarn: Außen- und Wirtschafts- politik der indischen Union seit 1947	2st	Diehl-Eli
Frauen in der indischen Unabhängigkeitsbewegung	1st	Diehl-Eli/Datta
Mammata: <i>Kavyaprakasa</i>	2st	Choudhary
"Hinduismus": Probleme der Begriffsgeschichte, Erforschung und Darstellung	2st	Schreiner

**SEMINAR FÜR OSTASIATISCHE PHILOLOGIE, UNIVERSITÄT TÜBINGEN,  
Herrenberger Str. 51, 7400 Tübingen, Tel. (07071) 29 29 98**

<u>Sinologie</u>		
Geschichte Ostasiens seit der Mongolenzeit	1st	Grimm
Einführung in die moderne chinesische Hoch- sprache	6st	Wang/Flessel
Sprachlaborübung	2st	Wang
Moderne Chinesisch für Nicht-Sinologen	2st	Wang
Chinesisch für Fortgeschrittene	2st	Wang
Sprachübung	2st	Wang
Lektüre einfacher Texte (Erzählungen)	4st	Flessel
Einführung in das vormoderne Chinesisch	4st	Grimm/Flessel
Lektüre eines taoistischen Textes	2st	Eichhorn
Die Weißen Lotus des 18. Jahrhunderts ( <i>Bailianjiao</i> ) (mit Texten)	2st	Hellig
Wang Ch'ungs Philosophie (mit Texten)	2st	Kuhfus
Moderne chinesische Prosa: Autoren aus den späten siebziger Jahren	2st	Wang
Einführung in die Geistesgeschichte Ostasiens (auch für Koreanisten)	2st	Grimm
Einführung in die Sinologie	2st	Kuhfus
Das Verhältnis zwischen den neu gegründeten Dy- nastien der Ming und der Yi (auch für Koreanisten)	2st	Grimm
Die Anfänge der Zeitungen in China und Europa (mit Texten)	2st	Flessel
Rußland und China: Wege in eine "sozialistische" Gesellschaft	2st	Müller/Kuhfus
Forschungsseminar: Methodenfragen der modernen Ostasienwissenschaften	2st	Grimm/NN
<u>Japanologie</u>		
Einführung in die japanische Hochsprache I	4st	Opitz
Sprachlabor für Anfänger I	2st	Katagami
Konversation für Anfänger I	2st	Katagami
Sprachlabor für Fortgeschrittene I	2st	Katagami
Konversation für Fortgeschrittene I	2st	Katagami
Besprechung Sprachprogramm für Fortgeschrittene	1st	Katagami
Textlektüre für Fortgeschrittene	2st	Opitz
Japanische Zeitungslektüre	2st	Katagami/Opitz
Einführung in die Ideengeschichte Japans	2st	Opitz
Methodenfragen der modernen Ostasienwissen- schaften (14täglich)	2st	Grimm/NN

Koreanistik

Einführung in die koreanische Gegenwartssprache III	2st	Kim
Konversation für Fortgeschrittene	2st	Kim
<b>Völkerkunde</b>		
"Neuguinea" (Regionalseminar)	2st	Valjavec
"Probleme der Induskultur" (Regional-Seminar)	2st	Barthel

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WÜRZBURG,  
Am Hubland, 8700 Würzburg, Tel. (0931) 88 85 571

Einführung in die chinesische Kalligraphie	1st	Steininger
Geschichte der Kultur Chinas	2st	Steininger
Kulturhistorische Daten in chinesischen Märchen	2st	Steininger
Taoistische Texte	2st	Steininger
Konfuzianische Texte	2st	Steininger
Chinesische Enzyklopädien	1st	Naundorf
Historische Gegenstände in der chinesischen Dichtung	1st	Naundorf
Klassische chinesische Schriftsprache für Anfänger	2st	Pohl
Klassische chinesische Schriftsprache für Fortgeschrittene II	1st	Pohl
Repräsentative Werke aus der klassischen chinesischen Literatur	1st	Pohl
Chinesische Umgangssprache für Fortgeschrittene II	4st	Lee
Chinesische Umgangssprache für Fortgeschrittene IV	2st	Lee
Übung zu ausgewählten modernen chinesischen Texten I	3st	Lee
Übung zu ausgewählten, modernen chinesischen Texten II	3st	Lee
Sinologisches Kolloquium	4st	Lee
Japanische Umgangssprache: Grundstufe I	4st	Nitta
Japanische Umgangssprache: Mittelstufe I	3st	Nitta
Japanische Konversation	2st	Nitta
Lektüre moderner japanischer Texte	3st	Nitta
Interpretation und Übersetzung japanischer Texte hohen Schwierigkeitsgrades	3st	Nitta
Geschichte der Kultur Japans	1st	Nitta
Japanologisches Kolloquium	2st	Nitta

INSTITUT FÜR SINOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN,  
Rathausstr. 19/9, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2608

Studienabschnitt I

Moderne chinesische Hochsprache Ia (Chinesische Sprachwissenschaft: Phonetik-Phonologie, Grammatik, Schrift)	2st	Ladstätter
Moderne chinesische Hochsprache Ia (Übung)	2st	Pilz
Moderne chinesische Hochsprache Ia (Sprachlabor-übungen)	2st	Trappel/Chen
Textlektüre und Sprachpraktikum Ia (Übung)	2st	Zhang
Übung zur Kulturgegeschichte Chinas a	1st	Pilz
Einführung in die sinologische Fachliteratur a	1st	Ladstätter
Moderne chinesische Hochsprache IIa	2st	Ladstätter
Moderne chinesische Hochsprache IIa (Übung)	2st	Trappel
Moderne chinesische Hochsprache IIa (Sprachlabor-übungen)	1st	Pilz/Alber
Textlektüre und Sprechpraktikum IIa (Übung)	4st	Zhang

Studienabschnitt 2

Proseminar zur klassischen chinesischen Schriftsprache	1st	Ladstätter
Chinesische Zeitungslektüre a (Übung)	2st	Zhang
Übersetzungspraktikum a (Übung)	2st	Zhang
Moderne chinesische Hochsprache IIIa (Sprachlabor-übungen)	2st	Chen
Konversationspraktikum a (Übung)	2st	Alber
Seminar zur Literatur Chinas	2st	Ladstätter
Chinesische Dokumente zur Zeitgeschichte a (Vorlesung)	1st	Ladstätter
Proseminar zur Literatur Chinas a	1st	Trappl
Proseminar zur Geschichte Chinas a	1st	Pilz
Diplomanden- und Dissertantenkolloquium	1st	Ladstätter

INSTITUT FÜR JAPANOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2556

Japanologie1. Studienabschnitt

Einführung I: Japanische Literaturgeschichte	2st
Einführung: Japanische Wirtschaftsgeschichte	2st
Japanologisches Proseminar I	2st
Japanologisches Proseminar III	2st
Japanisch IA	4st
Japanisch IB	4st
Sprachlaborübungen I	2st
Japanisch IIA	3st
Japanisch IIB	3st
Sprachlaborübungen II	1st
Japanisch für Anfänger (f. Hörer aller Fakultäten)	2st
Japanisch für Fortgeschrittene (Hörer aller Fakult.)	2st
Übungen zu den chinesischen Schriftzeichen im Japanischen (für Hörer aller Fakultäten)	2st

2. Studienabschnitt

Das japanische Bildungssystem: Historische Entwicklung und gegenwärtige Probleme	2st
Seminar: Japanisch-koreanische Beziehungen nach 1945	2st
Einführung in die japanische Schriftsprache (Bungo)	2st
Diplomandenkolloquium	1st
Dissertantenkolloquium	1st
Vergleichende Theaterwissenschaft: Fernöstliches Theater: Ostasien und Bertold Brecht	2st
Anfänge des japanischen und koreanischen Theaters	1st
Japanisch IIIA	2st
Japanisch IIIB	2st
Japanisch IV	2st

Übersetzausbildung

Übersetzen: Japanisch-Deutsch, 1. Stufe	2st
Übersetzen: Deutsch-Japanisch, 1. Stufe	4st
Übersetzen: Japanisch-Deutsch, 2. Stufe	2st
Übersetzen: Deutsch-Japanisch, 2. Stufe	2st
Japanisches Konversatorium	2st
Naturwissenschaftliches Japanisch	2st

Koreanologie

Koreanologisches Proseminar: Landes- und Kulturkunde	2st
--	-----

Seminar: Japanisch-koreanische Beziehungen nach 1945	2st
Anfänge des japanischen und koreanischen Theaters	1st
Koreanisch I	4st
Koreanisch II	2st

INSTITUT FÜR INDOLOGIE, UNIVERSITÄT WIEN,  
Universitätsstraße 7, A-1010 Wien 1, Tel. (0222) 4300 2569

Religiöse Texte des Hinduismus	Oberhammer
Indologisches Seminar	Oberhammer
Nāthamunis Nyayatattvam	Oberhammer
Einführungskurs in das Sanskrit	Mesquita
Sanskrit I	Podzeit
Sanskrit III	Podzeit
Einführungskurs in das Hindi	Joshi
Hindi: Lektüre moderner Texte	Joshi
Grammatik des Tamil	Amaladass

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIEN-FORSCHUNG, A-1080 Wien, Wickenburggasse 4, Tel.: (0222) 43 97 94

Ausgewählte Kapitel chinesischer Philosophie	Opitz
Die aktuelle Situation der chinesischen Rechtspflege	Melichar/Kaminski/ Mäding
Chinesisches Theater	Unterrieder
Chinesische Zeitgeschichte	Kaminski
Chinesisches Gesundheitswesen	A.Meng/G.Meng

OSTASIATISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH,  
Mühlegasse 21, Ch-8001 Zürich, Tel. 01/252 35 56

<u>Allgemeines</u>	
Korea zwischen China und Japan: Abhängigkeit und Eigenständigkeit	1st
Chinas Berührung mit dem Christentum	1st
Die 36 Strategeme der Chinesen: Vom Buch der Wandlungen Yijing bis zu Mao Zedong (Vorlesung für Hörer aller Fakultäten)	1st
Einführung in die Geschichte Chinas, 1. Teil	2st
Schrift und Schreiben (1. Sem.)	2st
Schreibübungen und Kalligraphie	1st

<u>Sinologie</u>	
Modernes Chinesisch, Einführung und Übungen (1. Sem.)	2st
Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (1. Sem.)	2st
Modernes Chinesisch, Konversation (1. Sem.)	1st
Modernes Chinesisch, Übungen (3. Sem.)	1st
Modernes Chinesisch, Konversation (3. Sem.)	1st
Modernes Chinesisch, Übungen im Sprachlabor (3. Sem.)	2st
Moderne chinesische Lektüre (3. Sem., mit Video)	1st
Modernes Chinesisch, Konversation und Übersetzung, für Vorgerückte (alle 14 Tage)	2st
Einführung in das klassische Chinesisch (3. Sem.)	2st
Klassisches Chinesisch, materieller Teil (3. Sem.) (alle 14 Tage)	2st

Klassische chinesische Lektüre (5. Sem. und Vorgerückte) (alle 14 Tage)	2st	Kramers
Einführung in die Sinologie (1. Sem.)	1st	Kramers
Überblick über das chinesische Schrifttum, 1. Teil	1st	Schumacher
Riten und Gesetz im traditionellen China	2st	v. Senger
Lektüre zum Zeitgeschehen: Kultur, Politik und Alltagsprobleme in der Volksrepublik China	1st	v. Senger
Quellenlektüre zur Zeitgeschichte	2st	Meienberger
Seminar zur modernen chinesischen Literatur	2st	Kramer und Mitarbeiter
Lektüre zum Seminar über die moderne chinesische Literatur	1st	Kölla
<u>Japanologie</u>	2st	Ouwehand/ Klopfenstein
Aspekte der japanischen Kultur	2st	Mayeda
Modernes Japanisch, Übungen im Sprachlabor (1. Semester)	2st	Mayeda
Modernes Japanisch, Textübungen (1. Sem.)	2st	Mayeda
Modernes Japanisch, Grammatik (1. Sem.) (alle 14 Tage)	2st	Mayeda
Modernes Japanisch, Übungen im Sprachlabor (3. Sem.)	2st	Mayeda
Modernes Japanisch, Textübungen (3. Sem.)	2st	Mayeda
Übungen zur Komposition (3. Sem.) (alle 14 Tage)	2st	Mayeda
Das Menschenbild in der Tradition Japans	1st	Reinfried
Moderne wissenschaftliche Lektüre (ab 5. Sem.)	1st	Klopfenstein
Moderne japanische Literatur (Lektüre, 5. Sem.)	1st	Ouwehand
Voraussetzungen zur Meiji-Restauration	1st	Ouwehand
Klassische Lektüre: Aoi-no-Ue (Nō)	1st	Ouwehand
Arbeitsgruppe: moderne japanische Lyrik	2st	Ouwehand/ Klopfenstein

<u>Koreanistik</u>	
Einführung in die koreanische Sprache, I. Teil	2st
Koreanische Lektüre für Fortgeschrittene	2st
<u>Kunstwissenschaft</u>	
Einführung in die koreanische Kunst	1st
Profane Architektur der Momoyama-Zeit (1573-1603)	1st
Übungen zur buddhistischen Plastik in den Grottentempeln Nordchinas	1st
<u>Musikwissenschaft</u>	
Die Musik im Kabuki-Theater	1st

INDOGERMANISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT ZÜRICH, Florhofgasse 11, CH-8001 Zürich, Tel. 01/257 2039

Einführung ins Sanskrit, I. Teil	2st	Pfister
Lektüre einfacherer Sanskrittexte	1st	Etter
Nāgārjuna, Madhyamika-Kārikā	2st	Back
Kalidasa, Meghadūta	1st	Back

## AUTOREN DIESER AUSGABE

**Sherida Altehenger-Smith**, Studium der Germanistik und Politologie (U.S.A.), Linguistik und Soziologie in Regensburg und Bielefeld. Diplom-Soziologin. Schreibt an einer Dissertation "Language Planning in Singapore: Its Norms and Its Sociolinguistic Implications".

**Dr. Werner Handke**, bis Ende 1982 Generalkonsul in Kalkutta und jetzt Generalkonsul in Shanghai. Studium der Wirtschaftswissenschaften in Hamburg und Köln; Fellow des Center for International Affairs der Harvard University (1973/74). Veröffentlichungen: "Wirtschaft Chinas - Dogma und Wirklichkeit", Hamburg 1982; Zeitschriftenartikel und Beiträge zu Sammelwerken über Probleme der Entwicklungspolitik und Wirtschaftsbeziehungen sowie Länderprobleme Japans, Chinas und Indiens.

**Dr. Dieter Heinzig**, Leiter der Arbeitsgruppe Sinokommunismus im Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln. Er ist Verfasser des Buchs Sowjetische Militärberater bei der Kuomintang 1923-1927 (1978) und zahlreicher Veröffentlichungen zu Themen der Politik und Zeitgeschichte Chinas sowie der sowjetischen und chinesischen Politik in Asien.

**Dr. Jürgen Rüland**, Wiss. Mitarbeiter am Arnold-Bergstraesser-Institut und Lehrbeauftragter an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Germanistik. Promotion 1981. 1979/80 und 1981 Visiting Research Fellow an der University of the Philippines, Manila. Verschiedene Veröffentlichungen zur Politik und Gesellschaft der Philippinen, Verstädterungsproblemen und Kommunalpolitik in der Dritten Welt.

**Volkmar Sturm M.A.**, Studium der Germanistik, Geschichte, Pädagogik; Oberstudienrat Bezirksregierung Hannover, seit 1977 Lektor für Deutsch als Fremdsprache (DAAD) an der Universität Malaya, Kuala Lumpur, Malaysia.

## Bestellschein / Subscription Order Form

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V.  
German Association for Asian Studies  
Rothenbaumchaussee 32  
D-2000 Hamburg 13  
Federal Republic of Germany

Hiermit abonniere ich die Vierteljahreszeitschrift ASIEN zum Preis von jährlich DM 54,- (inkl. Porto und Versand)

I herewith subscribe to the quarterly ASIEN.  
The subscription price of DM 54,- for one year  
includes postage for seameil.

Name \_\_\_\_\_

Anschrift / Address \_\_\_\_\_

Datum / Date \_\_\_\_\_ Unterschrift / Signature \_\_\_\_\_



## Ch'en-yüeh chi



### Tilemann Grimm zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von Dieter Eikemeier,  
Peter M. Kuhfus, Fritz Opitz,  
Roland Schneider,  
Werkhefte der Universität Tübingen,  
Reihe B: Geisteswissenschaften, Nr. 2  
Tübingen: Attempto Verlag 1982,  
IV + 331 Seiten, 8°, DM 28.50, ISBN 3-921552-31-1

Aus dem Vorwort der Herausgeber:

Das Seminar für Ostasiatische Philologie der Universität Tübingen hatte aus Anlaß des 60. Geburtstages von Tilemann Grimm, dem Inhaber des Tübinger Lehrstuhls für Ostasiatische Philologie, zu einem sinologischen Symposium eingeladen....

Der hier vorgelegte Band besteht in seinem Kern aus den uns überlassenen Skripten der anlässlich des Symposiums gehaltenen Vorträge. Darüber hinaus enthält er Arbeiten, die nicht vorgetragen werden konnten.... Wir freuen uns,.... auch einem weiteren Publikum Einblick in die gegenwärtig in Deutschland betriebene Ostasiensforschung, im besonderen in die Chinaforschung, geben zu können. Dieser Band soll nicht zuletzt auch dazu dienen, im Sinne der Werkhefte des Attempto Verlages den Studierenden eine Vorstellung von einem Arbeitsgebiet und den in ihm angewandten Methoden, hier die einer philologisch ausgerichteten Ostasienwissenschaft, zu vermitteln.



Schriftenreihe Internationales Asienforum  
Band 1



## Recent Research on Ladakh

History, Culture, Sociology, Ecology

Proceedings of a Conference held at the Universität Konstanz,  
23-26 November 1981

edited by Detlef Kantowsky/Reinhard Sander

This book is the first documentation on the work of those scholars who, after the re-opening of Ladakh, went into a region where typical patterns of Tibeto-Buddhist cultural traditions can still be studied. It is, moreover, a highly relevant contribution to the current debate on alternative development policies and appropriate technologies for the Third World.

The Buddhist inhabitants of Ladakh have for centuries made extremely few resources stretch a very long way. The land is used to the absolute utmost, but no further; there is no waste, everything is recycled. Their life-style is the expression of a world-view that does not think in alternatives of mind versus matter and of man versus nature.

In Buddhist Ladakh man is part of rather than master of the natural world. The study of its history, culture, sociology and ecology shows how balanced the relationship between these various levels of human expression is.

From the Contents:

Notes on the History and Iconography of Bakula

Zu den Hintergründen der Parteinehme Ladakh's für Bhutan im Krieg gegen Lhasa

History of the Dards

The Moravian Church in Ladakh

Quelques aspects du mythe et des structures mentales au Ladakh

The Cosmic Centre in the Ladakhi Marriage Ritual

Experiences in Hemis Gonpa

1983, 282 Seiten, Bibliographie, Index, 16 Bildtafeln, zahlreiche Abbildungen, broschiert, DM 59,- ISBN 3 8039 0267 3

# Weltforum Verlag

Weltforum Verlagsgesellschaft mbH für Politik und Auslandskunde · München · Köln · London  
Marienburger Straße 22 · D-5000 Köln 51 (Marienburg) · Telefon (0221) 388011

Zu beziehen über:

Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit  
7400 Tübingen, Landhausstraße 18  
Telefon (0 70 71) 2 18 82 / 2 62 46

Tübingen, 1983, 240 Seiten  
ISBN 3-922362-11-7, Ladenpreis DM 19.80

Materialien  
zum Internationalen  
Kultauraustausch

Institut für  
Auslandsbeziehungen  
Stuttgart

Bereits erschienen:

Institut für  
wissenschaftliche Zusammenarbeit  
mit Entwicklungsländern  
Tübingen

Stadtprobleme in der Dritten Welt –  
Möglichkeiten zur Verbesserung  
der Lebensbedingungen

2. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen  
160 Seiten, Ladenpreis DM 19.80  
ISBN 3-922362-10-9

In Vorbereitung:

Lateinamerika – Ein Kontinent  
Im Umbruch  
200 Jahre nach Simón Bolívar

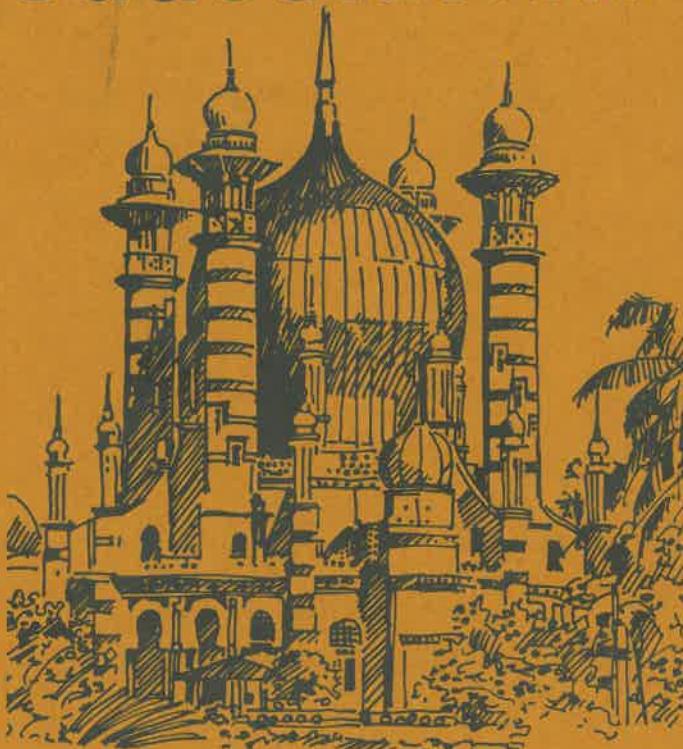
4. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen  
Ladenpreis DM 19.80

## China und der Weg der vier Modernisierungen – Probleme und Möglichkeiten der Zusammenarbeit

3. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen

WERNER DRAGUHN (Hrsg)

# Der Einfluß des Islams auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Südostasien



Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr. 133

Hamburg 1983, ISBN 3-88910-000-7

171 Seiten, DM 21.-

Bestellungen bitte an:

Institut für Asienkunde, 2000 Hamburg 13  
Rothenbaumchaussee 32, Tel: 040/44 30 01

Geht man nach dem Anteil der Bevölkerung, der sich zum Islam bekennst, so liegt in Südostasien ein eindeutiger Schwerpunkt der islamischen Welt. Nach einer Einführung über die Grundrichtungen des Islams und ihrer Bedeutung für die Re-Islamisierung wird im vorliegenden Buch die heutige Situation in den Ländern Südostasiens analysiert.

